

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Bródy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Wainner-Boulevard Nr. 34.

## Die Krise in Frankreich.

In dem Höllebreughel'schen Gemälde blühender infernalischer Leidenschaften, das uns Frankreich seit einigen Tagen bietet, hatte noch eine Figur gefehlt, die nun mit blutigrothem Binseln nachgetragen worden ist: der Anarchist, der sich mit geizigem Dolche auf den ersten besten feindlichen Vertreter der von ihm tödtlich gehakten Ordnung wirft. Aus London ist ein bekannter, schon abgestrafter Dynamitarde herbeigezogen und hat mit Dolch und Revolver mehrere Sicherheitsmänner lebensgefährlich verwundet. Der grausamen Staatsraison, die auch vor Menschenopfern nicht zurückscheut, ist also der Gegenspieler schon erstanden, der ebenso grausame Feind aller Staats- und Rechtsordnung, der Mörder aus Fanatismus und Leidenschaft. Damit hat ein bekanntes politisches Gesetz wiederum seine Bestätigung gefunden. Wo die Macht sich zum Grundsatz bekennt, daß Gewalt vor Recht geht, wird das politische Leben zum nackten Duell zwischen Polizeifabel und Nihilistendolch. Diese Erfahrung ist in Rußland gemacht worden unter dem Regime unerbittlicher Autokraten; sie bleibt nun auch dem republikanischen Frankreich nicht erspart, nachdem seine leitenden Männer aus Staatsraison den Endzweck aller Staatsraissen, die Gerechtigkeit, verleugnet haben. Mit dem Anarchisten Etient wird wohl kurzer Prozeß gemacht werden. Noch ist Frankreich nicht so weit, noch sind die Bande der Ordnung nicht dermaßen gelockert, daß ein Mörder schon darauf rechnen könnte, von triumphirenden Genossen aus dem Kerker befreit zu werden. Aber Niemand kann vorhersehen, ob die „deployable Affaire“, mit der sich jetzt ganz Frankreich, ja die ganze Welt fieberhaft beschäftigt, nicht über kurz oder lang noch zu Zuständen führen wird, wie sie Etient schon für heute erhofft haben mag. Schon verhallt ja die Stimme der geistig Größten der Nation ungehört und in die Führung der Massen theilen sich — Drumont und Louise Michel. Wenn Frankreich je an der Spitze des Staates Männer von Energie und Rechtsgefühl gebraucht hat, so ist das heute der Fall. Aber leider sind die obersten Staatsämter in schwachen, zitternden

Händen. Ganz Europa bangt vor den Folgen gouvernementaler Schwäche und Zaghaftigkeit, die sich in dem Verhalten des Kabinetts Méline seit Monaten offenbart hat. Diesem uneligen Verhalten hat es Frankreich zu verdanken, daß aus einer rein justiziellen Affaire eine hochpolitische, aus einem vereinzelt Rechtsfalle fast eine Staatskrise geworden ist. Ein Kriegsgericht hat hinter verschlossenen Thüren einen Offizier wegen Verraths verurtheilt. Das ist hundertmal vorgekommen und wird noch hundertmal vorkommen, so lange die Spionage im Frieden zu den Behelfen der Strategie im Kriege gehören wird. Nachträglich aber ergaben sich Männern von höchstem Ansehen und höchster Uneigennützigkeit Anhaltspunkte dafür, daß bei dem kriegsgerichtlichen Verfahren, das zur Verurtheilung des angebeschuldigten Offiziers geführt hat, Unregelmäßigkeiten vorgekommen sind, welche das gefällte Urtheil nicht als absolut vertrauenswürdig und zur Beruhigung des öffentlichen Rechtsgefühls eine Revision des Prozesses als unausweichlich erscheinen lassen. Nachdem diese Männer ihre mächtige Stimme erhoben hatten, war es ebenso Gebot der Klugheit wie der Gerechtigkeit, entweder die Thatsachen, welche die Richter zur Verurtheilung bestimmt hatten, zu publiziren, oder die Revision anzuordnen. Das Ministerium Méline hat keines von beiden gethan. Es hat offiziell nur verkündet, daß es an der Autorität eines gefällten Urtheils nicht rütteln lasse, inoffiziell aber die Schauermär lancirt, daß eine Mittheilung der Prozeduren zu internationalen Verwicklungen führen werde. Natürlich konnten diese Ausflüchte die Anhänger des Verurtheilten nicht zum Verstummen bringen, ja sie hatten zur direkten Folge, daß immer mehr Leute von Intelligenz und Rechtsgefühl stutzig wurden und die Frage aufwarfen, ob nicht hinter dem Geheimniß der kriegsgerichtlichen Verhandlung irgendwelche nicht für den Angeklagten, wohl aber für seine Richter kompromittirende Thatsachen stecken. Der Verdacht brach sich Bahn, daß der verurtheilte Offizier das Opfer eines politischen Tendenzprozesses geworden sei, und dieser Verdacht wurde nur gestärkt dadurch,

daß eine wüste Agitation Jahre hindurch nicht aufgehört, den vereinzelt Rechtsfall für ihre unsauberen Zwecke auszunützen. Als dann das Ministerium sich gar dazu hergab, zur Entlastung des verdächtigen Individuums Walsin-Esterházy eine Prozeßkomödie zu inszeniren, die sich jedem Unbefangenen als die reine Rechtsverweigerung darstellte, kannte der Unmuth in den Kreisen der Unbefangenen keine Grenzen mehr. Emile Zola trat mit seiner wuchtigen Feder in den Dienst der geschändeten Gerechtigkeit; sein Anklagebrief gegen Felix Faure, ein Meisterwerk flammender Beredsamkeit, wurde zur gewaltigen politischen That, und das Ministerium sah sich von Neuem vor die Nothwendigkeit gestellt, die Affaire Dreyfus, die es ersticken zu sollen glaubte, vor offenen Thüren verhandeln zu müssen. Aber es ist die Frage, ob das Ministerium Méline diese Verhandlung noch erleben wird. Die Majoritäten, auf welche sich das Kabinet in seinem Verhalten stützte, werden täglich kleiner und die letzte Kammerabstimmung über die Interpellation Cavaignac's hat schon eine Abnahme dieser anfangs ungeheuren Majorität bis auf fünfzig Stimmen erwiesen. Noch eine solche Debatte — sie wird Samstag stattfinden — und das Kabinet kann ruhmlos seinen Vorgängern nachgeschickt werden.

Ministerpräsident Méline gilt als redlicher Mann, und es ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß er nur ungern seine Zustimmung gegeben hat zu jener ununterbrochenen Folge von Rechtsverweigerungen und Justizmonstrositäten, als welche die jüngsten Stadien der „Affaire deployable“ sich darstellen. Aber er war in dem schweren Irrthum befangen, daß es möglich sein werde, die Krise zu verhüten, sein Kabinet wenigstens bis zu den nächsten Wahlen zu halten und bei diesen Wahlen sich die Unterstützung der von ihm so sträflich geschonten Parteigruppen zu sichern. Darum hat er sich so ängstlich bemüht, der Prozeßrevision aus dem Wege zu gehen, welche jene Gruppen mit allen Mitteln zu verhindern bestrebt sind. Vielleicht glaubte er auch, daß die republikanischen Parteien nicht mehr stark genug seien, den offenen Kampf gegen die Feinde der Revision, die zugleich die Feinde der Republik

## Beträren-Romantik.

Original-Heftlein des „Neuen Pester Journal“

Ein Menschenalter ist es her, daß die eiserne Hand des zum königlichen Kommissär ernannten Grafen Gedeon Náday die Herstellung der durch das Räuberunwesen arg gefährdeten öffentlichen Sicherheit im Alföld in Angriff nahm und auch glücklich zu Ende führte. Seit Jahrzehnten hört man nichts von organisirten Räuberbanden. Kózsa Sándor ist seit zwanzig Jahren todt, seine Epigonen haben auf dem Galgen geendet oder befinden sich noch hinter Schloß und Riegel, und der einst so gefürchtete königliche Kommissär wirkt jetzt ausschließlich als Kurator des reformirten Kirchendistrikts jenseits der Theiß an der Seite Koloman Tisa's, der sich freiwillig aus dem öffentlichen Leben noch nicht zurückgezogen hat, wenn er ihm auch nur als „közlegény“ dient. Mit der Beträrenwirthschaft ist es also längst vorbei, aber die Beträren-Romantik ist geblieben; die Legenden, die über die berühmten Räuber noch zu ihren Lebzeiten in Umlauf waren, haben sich erhalten, sie leben fort im Gedächtnisse jenes Volkes, aus welchem die Beträren hervorgegangen waren, in dessen Mitte sie ihr von der Romantik verklärtes Unwesen getrieben haben. So frisch ist die Erinnerung an die heroische Räuberperiode geblieben und so lebhaft das Interesse für sie, daß in jener größten Stadt des Alföld, wo Náday seinen Sitz hatte, zwei Schriftsteller, und zwar zwei der begabtesten (Anton Békefi und Stephan Tömörkény\*), gleichzeitig das Bedürfnis

empfanden, einige Reminiszenzen aus jener Zeit in Buchform zum Besten zu geben. Beide Bücher sind gut geschrieben, beide bringen eine Fülle der interessantesten Episoden aus jener verhältnismäßig so nahen und glücklicherweise doch so fernen Zeit; sie bieten ein werthvolles Stück ungarischer Kulturgeschichte und dankenswerthes Material für den laudator temporis praesentis.

Aus dem Volke hervorgegangen, mit dem Volke verwachsen waren die Beträren, nicht Verbrecher aus Gang zu schlechten Handlungen, keine geborenen Verbrecher im Sinne Lombroso's, sondern Leute, welche hauptsächlich in Folge der durch die traurigen Verhältnisse der Bach'schen Periode aus dem Geleise normaler menschlicher bürgerlicher Thätigkeit gerissen, immer mehr vom geraden Wege abwichen, um ihn nie wieder betreten zu können. Ein patriotischer Nimbus umgab sie, weil sie mit den verhassten Nachhabern einen unaufhörlichen Guerillakrieg führten; weil sie nicht nur die eigene Freiheit, sondern in gewissem Sinne auch die der Nation verteidigten; weil sie ihre Volksgenossen schonten und bei aller Grausamkeit, die sie gegen ebenen Falls anwendeten, frei waren von gemeiner Habsucht und nicht selten Menschenfreundlichkeit, Milderlichkeit, Großmuth bekundeten. Ueber die Grausamkeiten, die entsetzlichen Mordthaten der Beträren hat die versöhnende Zeit den Schleier der Vergangenheit gebreitet, aber die Heldenthaten, die großmüthigen, edlen Handlungen der Räuber sind dem Sagenschate des Volkes unverleibt. Und an den langen Winterabenden, da schaaren sich Kinder und Enkel um den Alten, der jene legendäre Zeit miterlebt, ja vielleicht Kózsa Sándor persönlich gekannt hat. Mit athemloser Spannung hängen sie an dem Munde des Großvaters, der mit dem berühmten Räuberhauptmann zusammen bei den Honvéds diente und erst nach vielen Jahren in einer denkwürdigen

Nacht wieder mit ihm zusammenkam, als jener seinen Auf schon begründet hatte. Es war eine wunderbare schöne Winternacht und er — der Erzähler — hatte Lust bekommen, zu jagen. Vergebens redete man ihn ab, vergebens erinnerte man ihn daran, daß in der Gegend die gefürchtetsten Beträren hausten — er blieb standhaft. Plötzlich stehen vier ungarische Bauern vor ihm.

— Guten Abend, Herr Major! — so begrüßt ihn der Eine von ihnen, ein kleiner, breitschulteriger Mann; kennen Sie mich nicht mehr?  
— Gewiß, Sie sind der Kózsa Sándor. Nicht wahr, Sie waren Honvéd? Sie haben Ihrem Vaterlande wacker gedient.  
Sie schüttelten einander die Hände und Kózsa Sándor sagte:  
— Jetzt bin ich nur ein Beträr, aber ein freier Mann.

Und auf den eigentlichen Gegenstand seines Kommens übergehend, bat Kózsa Sándor seinen ehemaligen Kameraden um ein Gewehr für einen seiner Gefährten, der unbewaffnet war; nur leihweise, er werde es binnen Kurzem zurückgeben. Zwei Wochen später war das Gewehr, ein werthvolles Familienstück, wieder zur Stelle und der Besitzer des Gewehrs mußte noch eine Kuh als Draufgabe annehmen; Kózsa Sándor wollte es durchaus haben. Die Kuh sei kein gestohlenes Gut, sein Bruder habe sie aufgezoogen und er erleide keinen Verlust, denn er habe zwei Kühe für die eine erhalten.

— Ja, das waren schöne Zeiten, als auch die Beträren so ehrliche, wackere Menschen waren! — So schließt der Alte seine Erzählung mit einem Seufzer, als wollte er sagen, daß sich heute unter den anständigen Leuten kaum so ehrliche, wackere fänden.

Bei der Achtung, deren sich die Räuber unter dem Rolke meist erfreuten, konnte es leicht geschehen, daß einzelne von ihnen, zuweilen die gefährlichsten,

Die heutige Nummer umfaßt sechzehn Seiten.

\* „Betyárak“. Történetek az alföldi rablólóvágóló gróf Ráday korában. Irta Rió (Békefi Antal). Szeged, 1897. Gönczi J. József kiadása.

„Betyárlegendák“. Az alföldi rablólóvágóló története. (Tömörkény Istvánól). Szeged, 1898. Engel L. kiadása.

Telephon.)  
Häft,  
Schoppen, gut  
erte- u. Nurn-  
in Zurückziehen  
zu verkaufen,  
ohne Waaren.  
95479  
nüttler,  
en istr. Fami-  
oben, wollen  
unter „N. 28“  
ation abgeben.  
95487  
und,  
13. Maister  
sehr beliebt  
er elektrischen  
n von lauter  
schönen Säug-  
g zu verlaus-  
kleine Wila  
Näheres beim  
Hildegasse 58.  
95485  
Wagen  
zu Selger zu  
Joh. Bergog.  
95483  
Bahn,  
unter Dach,  
große offene  
t zu verpack-  
in der Nähe  
Bahn-Gelände  
der Epeb.  
95471  
udlosal  
arten, Regal-  
Weinsteller,  
1. Mai auf  
vermischen.  
2. Tompa-  
hausmeister.  
95514  
hauf  
nung, billi-  
belebter Ge-  
u verkaufen.  
95515  
mittler,  
littischen Pa-  
bekanntschaf  
ihre Adresse  
17“ an die  
pt abgeben.  
95517  
in,  
ungarisch,  
Malen ver-  
Protektion  
reichen, nach-  
s unbekannt  
träge unter  
an die Exp.  
95517  
onen  
mir eine  
verkauft.  
95513  
érés,  
keasztallal,  
ponta tisz-  
házbér la-  
int, beteg-  
anal eladó.  
95919  
rodai  
a magyar  
ben jártas,  
maziatára  
atok mind-  
V. 347.  
kiadóhiva-  
k. 95347  
de mit  
kötetüm du  
gu machen  
ene Gerren-  
end schön,  
richten im  
übernehmen  
sich zu ver-  
mir redliche  
getragenen  
die Ursprüng-  
em wieder-  
ich recht  
mit erbitte,  
gerben, daß  
beiste mache.  
Nernat  
zirt, Sip-  
tort, Th.  
lung mittelst  
e komme ich  
auf.

sind, aufzunehmen, und daß er im Interesse der Republik daher den Kampf vermeiden, den heftigsten Klagenwerthen, verurtheilten Offizier opfern müsse. Wenigstens deutet auf diese Möglichkeit der Umstand, daß Méline in seiner jüngsten Rede direkt an die Unterstützung der Republikaner gegen die neue boulangistische Bewegung, die bereits auf den Gassen rumort, appellirt hat. Aber auch dieses Laviren kann der Republik verhängnisvoll werden. Gegner wie die Boulangisten, die Royalisten und Klerikalen, die mit so abscheulichen Mitteln für ihre Zwecke arbeiten, macht man nicht durch feige Schonung unschädlich. Man muß sie zertreten oder ihnen das Feld räumen, weil man sonst von ihnen zertreten wird.

Heute nehmen die Republikaner, die sich zu ralfiren beginnen, den Kampf bereits unter weit ungünstigeren Verhältnissen auf. Die Rochefort und Drumont haben das Schlagwort in die Massen geworfen, daß es sich um einen Kampf der Armee gegen die Gegner derselben handle. Die Armee ist der Feind, an den kein Franzose mehr zu rühren magt. In keiner Despotie ist die Soldateska so sehr unantastbar wie in der französischen Republik, die vom Revanchefieber verzehrt wird. Und die Masse vermag nicht zu unterscheiden zwischen der Armee im Allgemeinen und jenen einzelnen Generalen, die sich der Armee nur für ihre Zwecke zu bedienen gedenken. Auch Boulanger, der Operettenheld, galt als vollwertiger Repräsentant der Armee, und nur die brutale Energie Constans' bewahrte die Republik vor der Erdrosselung durch diesen Tingeltangel-General. Unterdeß aber haben die Feinde der Republik gelernt. Sie haben erkannt, daß der Champagnerausch, in den die Nation durch den Anblick eines braven Generals auf feurigem Klappen versetzt wird, doch nicht hinreicht, sie zu verwegenen Thaten zu entflammen, und so sind sie darauf verfallen, an Stelle des Champagnerausches das Fieberdelirium zu setzen. Der Armee glaubt man sicher zu sein. Auf Anrathen des Klerus haben zahlreiche fromme Familien ihre Söhne Offiziere werden lassen. Auf Boisdeffre, den neuen Boulanger, wird Clemenceau nicht müde hinzuweisen als den bösen Geist der Affaire Dreyfus, und den Mann, in dessen Händen alle Fäden des Komplots zusammenlaufen. Wird sich in der Kammer eine Majorität finden, die es magt, in dies Wespennest hineinzugreifen, dem geheiligten Kavalleriesäbel den Respekt zu verweigern, die antirepublikanische Solidarität der Soldateska zu sprengen und in den Reihen der Armee fürchterliche, republikanische Musterung zu halten? Es weht Krisenluft in Frankreich, drückender als zu Zeiten Boulanger's, und die Allianz von Säbel und Weihwedel mobilisirt bereits zum Staatsstreich. Wenn die Republik überhaupt noch gerettet werden kann, so muß rasch und mit unerbittlicher Faust gehandelt werden.

als angesehenen Bauern, ja städtische Bürger lebten, ohne daß irgendwer von ihrer Doppelexistenz Kenntnis gehabt hätte. Im Csánáder Komitat hatten zu einer Zeit die Raubattentate einen solchen Umfang angenommen, daß Kádáy seinen geschicktesten Adlatus, den gefürchteten Sicherheitskommissär Justin Klemm, entsandte, damit er dem Unwesen steuere. Klemm stellte zunächst fest, daß der Räuber sich vornehmlich auf schöne Pferde verlege; dann suchte er zu erforschen, wer die größten Pferdliebhaber und Pferdetausch-Treibenden im Komitate waren. Seine Spuren führten ihn zu einem der respektabelsten, wohlhabendsten Bürger von Mako, Bér Tóni, der sich ungeschmälerten Ansehens erfreute und in der Stadtvertretung das große Wort führte. So sehr ihn dieser augenscheinliche Mißerfolg entmutigte, setzte Klemm seine Forschungen fort, aber auch die neueren Spuren führten alle zu Bér Tóni, so daß der Sicherheitskommissär schließlich zur Ueberzeugung kam, daß nur Bér der Bandit sein könne, nach dem er fahndete. Er stellte fest, daß Bér einer der gefährlichsten, herzlosesten Verbrecher sei, der nur einen Mitwisser und Gehilfen hatte: seine Frau, die ihm nicht nur bei den Raubzügen treu zur Seite stand, sondern auch die Knechte, die bei einzelnen Unternehmungen mithielten, aus dem Wege räumte, wenn sie unbequem wurden. Nur durch List und nach hartem, Leib an Leib geführtem Kampfe, bei welchem Klemm um ein Haar sein Leben eingebüßt hätte, gelang es ihm, des gefährlichen Raubmörders habhaft zu werden. Man kann sich die Bestürzung denken, welche die Verhaftung des Virilisten und seiner Gattin in Mako hervorrief. Ein Knecht, zu dem Bér das meiste Vertrauen gehabt und der Zeuge vieler seiner Verbrechen war, berichtete schauerhafte Dinge von seinem ehemaligen Herrn. Wurde ihm ein Knecht verdächtig, so flüchtete er seiner Gattin beim Weggehen zu, daß er **den nicht mehr sehen**

**Budapest, 20. Januar.**  
 \* Die **Generaldebatte über das Budget**, welche nach der Ernennung des Präsidenten bereits am Montag im Abgeordnetenhaus beginnt, wird, wie „Rel. Cr.“ meldet, voraussichtlich kaum mehr als einige Sitzungen in Anspruch nehmen. Die Unabhängigkeitspartei ist nämlich derart verstimmt, daß sie an der Generaldebatte sich nicht einmal zu beteiligen wünscht (?) und sich bloß darauf beschränken will, durch ein oder zwei Redner ihrem Mißtrauen zur Regierung Ausdruck zu geben. Nachdem von Seite der liberalen Partei einzelne Redner nur dann das Wort ergreifen sollen, wenn der Verlauf der Debatte dies erheischt, würde diesmal für die eigentliche Debatte die Nationalpartei aufzukommen haben, welcher im gegenwärtigen Momente die Aufgabe der oppositionellen Pflichten in doppeltem Maße zufalle. Nach der Stimmung der parlamentarischen Kreise zu urtheilen, dürfte auch die Spezialdebatte sich nicht allzu sehr in die Länge ziehen, so daß nach Erledigung des Budgets das Abgeordnetenhaus in seinen Verhandlungen eine längere Pause eintreten lassen werde.

\* Wie „Orf. Hrl.“ erfährt, hat die Regierung beschloffen, dem Reichstage je eher die Vorlage betreffend die Konstituierung der **neuen Quoten-Deputation** zu unterbreiten.

\* Die reichstägige **Unabhängigkeitspartei** hielt heute Abends 6 Uhr eine Konferenz, deren Gegenstand der Gesetzentwurf über das **Kerulenti-kontingent** und die in Verbindung damit eingebrachten Berichte des Honvedministers bildeten. Den Vorsitz führte Koloman Thaly, da Franz Kossuth auf ungefähr zehn Tage nach Italien gereist ist. In der Konferenz zeigte sich für die Vorlage nur geringes Interesse. Nach dem Referate Thaly's wurde der Beschluß gefaßt, die Vorlage nicht anzunehmen und auch die Berichte des Ministers nicht zur Kenntnis zu nehmen. Im Hause wird Thaly den Standpunkt der Partei vertreten, doch wird auch Graf Benyovszky gegen die Vorlage sprechen. Samstag wird die Partei über die Stellungnahme zum Budget berathen.

\* Der Wiener offiziellen „**Pol. Korr.**“ wird aus Budapest geschrieben: Der Ackerbauminister **Darányi** und der Handelsminister **Baron Daniél** beabsichtigen gewisse öffentliche Arbeiten vornehmen zu lassen, durch welche der in Folge des in einigen Komitaten eingetretenen **Mißwachses** nothleidenden Arbeiterschaft lohnende Beschäftigung geboten werden soll. Diese durch den Reichstag bereits votirten öffentlichen Arbeiten werden nun mit Rücksicht auf die bedrängte Situation der Arbeiterbevölkerung gewisser Gegenden in größerem Umfange als früher beabsichtigt, vorgenommen, theils wird der Zeitpunkt der Inangriffnahme, der für später in Aussicht genommen gewesen, vorgezogen. So werden die Begebauten von **Bajan bis Deregyó** in den Komitaten **Ung und Zemplin** mit einem Kostenaufwande von 100,000 fl. ausgeführt, ferner die **Luravölgyer Straße** im **Bereg** er Komitat mit einem Aufwande von 150,000 fl. Zahlreiche Arbeitskräfte kommen bei den **Preßburger Hafenanlagen** in Verwendung, ebenso bei den **Koppányer** Regulierungsarbeiten in der Nähe von **Baja**, für die 200,000 fl. präliminirt

wolle. Am Abend suchte die Frau den Knecht auf seinem Lager auf, beugte sich über ihn, küßte ihn und im nächsten Moment hatte sie ihm auch schon eine Kugel in die Brust geschossen. Dann verscharrte sie ihn im Garten, und wenn der Gatte am Morgen nachhause kam, sah er **den nicht mehr**. Er suchte sich im Kerker die Adern aufzuschneiden, und als dies nicht gelang, erhängte er sich. Seine Frau starb im **Maria-Noftraer** Zuchthause als — **Weschwester**. Nicht immer war es die Geschäftlichkeit der Sicherheitskommissäre, welche die Räuber in die Hände der Behörde lieferte, sondern Verrath. Nur durch Verrath konnte man **Róza Sándor's** zum ersten Mal habhaft werden, zu einer Zeit freilich, wo es noch kein königliches Kommissariat und keinen **Kádáy** gab. Auf sein Haupt war ein Preis von zehntausend Gulden ausgeschrieben, und doch fand sich Niemand, der diese beträchtliche Summe hätte verdienen wollen. Es war im Jahre 1857. In **Szegedin** erwartete man den Besuch des Monarchen. **Róza Sándor** wollte ein anständiger Mensch werden und die Gnade des Königs annehmen. Den Weg zum Herrscher wollte er sich schon bahnen. Er machte seinem Vertrauten und Gevatter **Paul Katona**, der auch sein Geld bewahrte, hieson Mittheilung, und dieser faßte den verrätherischen Plan, die Befreiung **Róza Sándor's** zu verhindern und sowohl dessen Geld zu behalten, als sich die zehntausend Gulden zu verdienen. Im geeigneten Momente fiel er über den Räuberhauptmann her, wurde aber durch eine Kugel **Róza Sándor's** niedergestreckt. Als letzterer indes zu einem zweiten Schuß ausholen wollte, traf ihn ein Arthieb der Gattin **Katona's**. Der Schwerverwundete wurde von der Bevölkerung der ganzen Ortschaft umringt und bewacht, bis ihn behördliche Organe abholten. Frau **Katona** hatte ihren Mann verloren, aber zehntausend Gulden gewonnen. **Róza Sándor** wurde zum Tode verurtheilt, aber zu

sind. In dem **Bács** er Komitat wird ferner das **Mohovauer** Regulierungs- und Durchstichungs-werk im Kostenbetrage von 250,000 fl. ausgeführt. Weiters sind noch folgende **Damm- und Wasser-Regulierungsarbeiten** in Aussicht genommen: Der **Damm** bei der Insel **Csepel** im Betrage von 210,000 fl., die **Borjás** er Regulierung im **Torontáler** Komitat 300,000 fl., die **Franyovae** er Regulierung 160,000 fl., die **Szolno** er, die **Kötler** er, die **Köröser** er Regulierungsarbeiten. Unter den Wasserregulierungsgesellschaften sind besonders die mit einem Kostenaufwande von zwei Millionen vorzunehmenden Regulierungsarbeiten der **Temes-Begathal-Gesellschaft** zu nennen, die Arbeiten der **Titeler** er Gesellschaft ebenfalls in der Höhe von zwei Millionen. Auch die **Ragy-Becskereker**, die **Pancsova-Kubiner**, die **Felső-Torontáler**, die **Köröss-Tisza-Maros-Regulierungsgesellschaften** beabsichtigen umfassende Arbeiten ausführen zu lassen. Schließlich werde die Entwässerung der **Cseder** er Riede die Arbeitskraft von 4000 Mann, und die Arbeiten der linksseitigen **Waag** er Regulierung 1000 Mann beanspruchen.

\* Wie uns telegraphisch gemeldet wird, hat die **Klerikale** Volkspartei des **Rosenberger Wahlbezirk**es **Andreas Linka**, Pfarrer von **Spió-Szlécs**, als Kandidaten aufgestellt. Allen Anzeichen nach wird aber der Kandidat der liberalen Partei **Ministerialrath Nagy** al siegen.

**Angefochtene Mandate.**

— Aus den **Gerichtskommissionen.** —

Bis in die zweite Session schleppte sich die Angelegenheit von zwei Abgeordnetenwahlen hinüber: jene des **Váriner** Bezirks, wo der Kandidat der liberalen Partei **Alexander Sipéky** gegenüber dem Volksparteikandidaten **Johann Markovics** mit 269 gegen 161 Stimmen gewählt wurde, und jene des **Als-Lendvauer** Bezirks, wo der Kandidat der Volkspartei **Andreas Marjovszky** gegenüber dem liberalen Kandidaten **Dr. Paul Mandel** mit 1588 gegen 805 Stimmen das Mandat erhielt. Da die betreffende Gerichtskommission bezüglich der Wahl **Sipéky's** heute eine Ergänzungsuntersuchung anordnete, so sah sich **Sipéky** veranlaßt, heute sein Mandat freiwillig zurückzugeben, so daß nun eine **Neuwahl** stattfinden muß, bei welcher, wie verlautet, die reichstägige Volkspartei abermals den **Seminariums-Direktor Johann Markovics**, der bei der ersten Wahl in der Minorität blieb, kandidiren wird. Die **Affaire Marjovszky** wurde heute noch nicht erledigt. Es wird über beide Verhandlungen gemeldet:

Die zweite **Gerichtskommission** verhandelte die durch eine Petition angegriffene Wahl des Abgeordneten von **Várin** **Alexander Sipéky**. Referent **Alexander Fischer** skizzirte die Ergebnisse der Untersuchung: Die maßlose klerikale Agitation, welche die Ruhe des Bezirks von Grund auf störte, bestimmte den Wahlpräsidenten zu seinen auf die **Certifikate** bezüglichen Anordnungen. Die Kreisnotäre bejahen es, daß diese Anordnungen in allen Gemeinden kundgemacht worden seien. Mehrere deponirten, die **Certifikate** wären insgesammt vertheilt worden; zwei Notäre hinwieder sagten aus, es hätten sich nur sehr Wenige zur Ent-

lebenslänglicher Kerkerstrafe begnadigt und anlässlich der Geburt des ältesten Königskindes amnestirt. Bald darauf beraubte er einen Eisenbahnzug und die Justiz bemächtigte sich seiner von Neuem, nun wirklich für die Lebensdauer.

Die geheimen Akten der **Kádáy-Vera** berichten nicht nur über blutige Vorkommnisse, über Raub und Mord; sie wissen auch einfache, nicht selten erheitende oder ergreifende Geschichten zu erzählen. Zwei von ihnen — beide in ihrer Art recht bezeichnend — wollen wir nach **Veséfi** in Kürze wiedergeben. „**Quitt**“ ist die eine Geschichte betitelt und sie besagt Folgendes: Der **Schafwirth Michael Szekeres** war im ersten Jahre des kön. Kommissariats in die **Szegediner** Festung gerathen. Als man ihn holte, rief er aus:

— Seit zehn Jahren habe ich fremdes Gut nicht angetastet! Das Denken hat kaum begonnen und schon ist an mir die Reihe!

**Szekeres** wußte ganz gut, daß wer einmal in die **Szegediner** Festung kam, diese selten wieder verließ. Monate, Jahre lang sprach man zu den Häftlingen nicht, denen man so Miße ließ, über ihre eigenen Verbrechen und über die ihrer Häftgenossen nachzudenken. **Szekeres** war sich nur eines Verbrechens bewußt und da hatte er nur mitgeholfen: es war der **Schafraub** auf der **Debaer** Festung des **Barons Sina**. Im dritten Jahre seiner Haft ließ er sich vor den Untersuchungsrichter führen, angeblich um ein Geständniß abzulegen, in Wirklichkeit um zu fordern, daß man ihm endlich seine Freiheit wieder gebe. Der junge Untersuchungsrichter war ein gar strenger Herr, der von **Szekeres** durchaus das Geständniß einer ganzen Reihe von Verbrechen haben wollte; da er aber trotz der angewandten Zwangsmittel nichts gestand, wurde er schließlich, nachdem er noch anderthalb Jahre gefessen, auf freien Fuß gesetzt. Der Untersuchungsrichter legte inzwischen das

gegen behauptet Mehrere fette dem Soldaten der M herin tionen mittag habe Peten befolgt sie zu haben und E erklärt fassiu Präsid daß in nomm der s u ch II. Ge gegen Erwäh mehr zende einer i große m i l, langtes Abgeor lezung vae r verlesen von S ging, i sie fön Volksp Frauen gierung werfen auch ge Gemein wenn si launten zur Ab veranla zeugte die For 11 Uhr gendes So fa fette Geri ren p h i f B u d o Richter Advok Bauer Szekere Advok fünf 3 Advok Lebens erfah. die Ve seinem als M Advok mit ni und faten, gesse. theidig Eifer u wurde. der Be feit. Jzeit f ging e titelt i Ortjda hatte e heimges ichtige im Wi ließ sic



ichen Universitätslehrer Material zur „Ergänzung“ der zur Edition vorbereiteten zwei Memoranden liefern.

Ein vielgereifter Brief. Ein Abonnent sendet uns ein Briefcouvert ein, welches sammt dem darin enthaltenen Briefe den Weg von Erd im Stuhlweissenburger nach India im Szörenyer Komitat — Geschwindigkeit ist keine Lauberei — in netto 77 Tagen gemacht hat.

Das kön. ungarische Postamt in Erd hat jedoch diesen Brief über einen kleinen Umweg nach seinem Bestimmungsort befördert, nämlich über — Bombay 19 Nov. 97. — Über schließlich ist der Brief dennoch in der verhältnismäßig kurzen Zeit von 77 Tagen im syrischen India eingetroffen, und das beweist zur Genüge, daß die Post trotzdem eine nützliche Institution ist.

Gährung unter den Franziskanern. Unter den ungarländischen Mitgliedern des Franziskaner-Ordens ist seit einiger Zeit eine lebhaftere Bewegung im Gange, welche sich gegen die vom heiligen Stuhl in Rom geforderte Reform des Ordens richtet.

Unter Anderem wird den Franziskanern bei Strafe der Exkommunikation zur Pflicht gemacht, jede Nacht um 12 Uhr aufzustehen, um gemeinschaftlich den Chor zu absolvieren. Jeden Morgen müssen sie auf den Markt gehn, um Geld und Viktualien zu erwerben; sie müssen sich selbst barbieren, die Conjur tragen und ihren Ordensbrüdern die Haare schneiden und den Kopf rasiren; sie dürfen nur härene Unterkleider tragen und nur bloßfüßig gehen.

Eine neue Volksskühe. Der Extravillanverein des V. und VI. Bezirks hat heute im Gebäude des Hospitals für Obdachlose auf der äußeren Waignerstraße eine neue Volksskühe eröffnet. Die Eröffnung vollzog sich ohne jede Feier. In der neuen Volksskühe erhalten arme Leute um 10 Kr. ein ausgiebiges und schmackhaftes Mittagessen.

Schiffahrts-Ausstellung in Budapest. Das Handelsministerium beabsichtigt, alle zur Schiffahrt erforderlichen Requiriten und Artikel in einer großen Ausstellung in historischer Darstellung vorzuführen. Die Ausstellung wird am 1. Mai im Industriepavillon des Stadtwaldchens eröffnet werden.

Die Trauer des türkischen Hofes. Der „Hüter der Thür des Glückes“ oder, prosaischer gesagt, der Croseunuch des Sultans, Jamer Aga, ist plötzlich gestorben. Bei seinem Leichenbegängnisse, welches vorgestern stattfand, konnte man das interessante Desfile von Tausenden und Tausenden Eunuchen bewundern, welche nach den Regeln der Etikette und Hierarchie die irdischen Reste ihres Chefs begleiteten.

Das Handelsministerium beabsichtigt, alle zur Schiffahrt erforderlichen Requiriten und Artikel in einer großen Ausstellung in historischer Darstellung vorzuführen. Die Ausstellung wird am 1. Mai im Industriepavillon des Stadtwaldchens eröffnet werden.

Die Trauer des türkischen Hofes. Der „Hüter der Thür des Glückes“ oder, prosaischer gesagt, der Croseunuch des Sultans, Jamer Aga, ist plötzlich gestorben. Bei seinem Leichenbegängnisse, welches vorgestern stattfand, konnte man das interessante Desfile von Tausenden und Tausenden Eunuchen bewundern, welche nach den Regeln der Etikette und Hierarchie die irdischen Reste ihres Chefs begleiteten.

Das Handelsministerium beabsichtigt, alle zur Schiffahrt erforderlichen Requiriten und Artikel in einer großen Ausstellung in historischer Darstellung vorzuführen. Die Ausstellung wird am 1. Mai im Industriepavillon des Stadtwaldchens eröffnet werden.

Vorlesungen. In der ungarischen Volkswirtschaftlichen Gesellschaft hielt gestern Privatdozent Dr. Julius Mandello einen Vortrag über die „gesellschaftlichen Reformfragen“.

Die Hódmező-Basarhelyer Affairen. Bei der heute in der Hódmező-Basarhelyer Stadtpräsidentenwahl stattgehabten Beamtenwahl erlitt Bürgermeister Baksa, der sich durch seine Energie bei der Aufdeckung verschiedener Mißbräuche so ausgezeichnet hatte, eine Niederlage.

Eine stürmische Bäckerarbeiter-Verammlung. Die Budapestener Bäckergehilfen hielten heute Abends in Molnár's Gasthaus in der Lustigengasse eine Verammlung ab, der 800-900 Bäckerarbeiter — hierunter etwa 400 Arbeitslose — anwohnten.

Selbstmorde in der Armee. Gegenüber den aus Anlaß des Selbstmordes des Infanterieregiments Kaiserin und Königin Maria Theresia Nr. 32 in mehreren Tagesblättern erschienenen Mittheilungen über bei der 8. Kompagnie dieses Regiments vorgekommene Desertionen und Selbstmorde in Folge schlechter Behandlung der Mannschaft, wird der „Budapester Korrespondenz“ vom k. u. k. Korpskommando in Budapest als Ergebnis der durchgeführten Erhebungen Folgendes bekanntgegeben:

Am 1. Oktober 1897 an bis zum heutigen Tage sind beim ganzen Regimente sechs Mann über 48 Stunden eigenmächtig ausgeblieben und hienach, den Vorschriften entsprechend, als Deserteur in Abgang gebracht worden. Von diesen hat kein einziger Mann der 8. Kompagnie angehört.

Die Direktion der Landes-Central-Kommission hat für die Nothleidenden des Lorontaler Komitats fünf hundert Gulden votirt und diesen Betrag dem Vizegespan des Komitats übersendet.

Sanitätsausweis. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 29. Januar. Infektions-Krankheiten kamen vor 22, und zwar: an Typhus 4, Malaria 2, Cholera 1, Scharlach 2, Masern 4, Diphtherie 1, Ohrenentzündung 1, Keuchhusten 1, Influenza 1, Tuberkulose 1, Puerperalfieber 1, Gehirn- und Rückenmarkentzündung 1, Krampfanfall 1 im Nothspital 2229, im Johannesspital 396.

Sanitätsausweis. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 29. Januar. Infektions-Krankheiten kamen vor 22, und zwar: an Typhus 4, Malaria 2, Cholera 1, Scharlach 2, Masern 4, Diphtherie 1, Ohrenentzündung 1, Keuchhusten 1, Influenza 1, Tuberkulose 1, Puerperalfieber 1, Gehirn- und Rückenmarkentzündung 1, Krampfanfall 1 im Nothspital 2229, im Johannesspital 396.

Sanitätsausweis. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 29. Januar. Infektions-Krankheiten kamen vor 22, und zwar: an Typhus 4, Malaria 2, Cholera 1, Scharlach 2, Masern 4, Diphtherie 1, Ohrenentzündung 1, Keuchhusten 1, Influenza 1, Tuberkulose 1, Puerperalfieber 1, Gehirn- und Rückenmarkentzündung 1, Krampfanfall 1 im Nothspital 2229, im Johannesspital 396.

Sanitätsausweis. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 29. Januar. Infektions-Krankheiten kamen vor 22, und zwar: an Typhus 4, Malaria 2, Cholera 1, Scharlach 2, Masern 4, Diphtherie 1, Ohrenentzündung 1, Keuchhusten 1, Influenza 1, Tuberkulose 1, Puerperalfieber 1, Gehirn- und Rückenmarkentzündung 1, Krampfanfall 1 im Nothspital 2229, im Johannesspital 396.

Sanitätsausweis. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 29. Januar. Infektions-Krankheiten kamen vor 22, und zwar: an Typhus 4, Malaria 2, Cholera 1, Scharlach 2, Masern 4, Diphtherie 1, Ohrenentzündung 1, Keuchhusten 1, Influenza 1, Tuberkulose 1, Puerperalfieber 1, Gehirn- und Rückenmarkentzündung 1, Krampfanfall 1 im Nothspital 2229, im Johannesspital 396.

Reserve-Offiziere und Kadeten erhalten eleganter Uniformen bei Moritz Tiller u. Co., k. u. k. Uniform-Hoflieferanten, Budapest, Karlskafener.

Reserve-Offiziere und Kadeten erhalten eleganter Uniformen bei Moritz Tiller u. Co., k. u. k. Uniform-Hoflieferanten, Budapest, Karlskafener.

Reserve-Offiziere und Kadeten erhalten eleganter Uniformen bei Moritz Tiller u. Co., k. u. k. Uniform-Hoflieferanten, Budapest, Karlskafener.

Reserve-Offiziere und Kadeten erhalten eleganter Uniformen bei Moritz Tiller u. Co., k. u. k. Uniform-Hoflieferanten, Budapest, Karlskafener.

Reserve-Offiziere und Kadeten erhalten eleganter Uniformen bei Moritz Tiller u. Co., k. u. k. Uniform-Hoflieferanten, Budapest, Karlskafener.

Reserve-Offiziere und Kadeten erhalten eleganter Uniformen bei Moritz Tiller u. Co., k. u. k. Uniform-Hoflieferanten, Budapest, Karlskafener.

Reserve-Offiziere und Kadeten erhalten eleganter Uniformen bei Moritz Tiller u. Co., k. u. k. Uniform-Hoflieferanten, Budapest, Karlskafener.

Reserve-Offiziere und Kadeten erhalten eleganter Uniformen bei Moritz Tiller u. Co., k. u. k. Uniform-Hoflieferanten, Budapest, Karlskafener.

Reserve-Offiziere und Kadeten erhalten eleganter Uniformen bei Moritz Tiller u. Co., k. u. k. Uniform-Hoflieferanten, Budapest, Karlskafener.

Reserve-Offiziere und Kadeten erhalten eleganter Uniformen bei Moritz Tiller u. Co., k. u. k. Uniform-Hoflieferanten, Budapest, Karlskafener.

Reserve-Offiziere und Kadeten erhalten eleganter Uniformen bei Moritz Tiller u. Co., k. u. k. Uniform-Hoflieferanten, Budapest, Karlskafener.

Reserve-Offiziere und Kadeten erhalten eleganter Uniformen bei Moritz Tiller u. Co., k. u. k. Uniform-Hoflieferanten, Budapest, Karlskafener.

Reserve-Offiziere und Kadeten erhalten eleganter Uniformen bei Moritz Tiller u. Co., k. u. k. Uniform-Hoflieferanten, Budapest, Karlskafener.

Reserve-Offiziere und Kadeten erhalten eleganter Uniformen bei Moritz Tiller u. Co., k. u. k. Uniform-Hoflieferanten, Budapest, Karlskafener.

Reserve-Offiziere und Kadeten erhalten eleganter Uniformen bei Moritz Tiller u. Co., k. u. k. Uniform-Hoflieferanten, Budapest, Karlskafener.

Reserve-Offiziere und Kadeten erhalten eleganter Uniformen bei Moritz Tiller u. Co., k. u. k. Uniform-Hoflieferanten, Budapest, Karlskafener.

Reserve-Offiziere und Kadeten erhalten eleganter Uniformen bei Moritz Tiller u. Co., k. u. k. Uniform-Hoflieferanten, Budapest, Karlskafener.

Reserve-Offiziere und Kadeten erhalten eleganter Uniformen bei Moritz Tiller u. Co., k. u. k. Uniform-Hoflieferanten, Budapest, Karlskafener.

Reserve-Offiziere und Kadeten erhalten eleganter Uniformen bei Moritz Tiller u. Co., k. u. k. Uniform-Hoflieferanten, Budapest, Karlskafener.

Reserve-Offiziere und Kadeten erhalten eleganter Uniformen bei Moritz Tiller u. Co., k. u. k. Uniform-Hoflieferanten, Budapest, Karlskafener.

Reserve-Offiziere und Kadeten erhalten eleganter Uniformen bei Moritz Tiller u. Co., k. u. k. Uniform-Hoflieferanten, Budapest, Karlskafener.

Freitag, 21. Januar 1898. Seite 4. Fre...

**Warnung vor Imitation.** W. Maager's echter gereinigter Dorschlebertran wird nunmehr, um den vielen Imitationen entgegenzutreten, in solchen dreieckigen Flaschen verpackt, deren äußere Umhüllung mit einem geschützten Verchlüßstreifen versehen ist, wie derselbe in den in unserem Blatte enthaltenen Annoncen abgebildet erscheint. Patienten, denen vom Arzte Maager's echter gereinigter Dorschlebertran verordnet wurde, wollen daher solche Flaschen, welche nicht mit dem amtlich protokollierten Streifen (rother und schwarzer Druck auf gelbem Papier) verschlossen sind, deren Inhalt demnach nicht echt ist, als Imitation entschieden zurückweisen!

**Die Affaire Dreyfus-Eberhazy.**

**Der Prozeß gegen Zola.**

**Paris, 20. Januar.** (Privat-Telegramm.) Der Prozeß gegen Zola und das Journal „Aurore“ findet am 5. Februar vor den Geschwornen statt. Aus mehreren Provinzstädten werden abermals antisemitische Manifestationen gemeldet. In Rouen demonstrieren die Studenten während der Vorlesung des Professors Bafch, eines naturalistischen Desterreichers.

**Paris, 20. Januar.** (Privat-Telegramm.) Offiziös wird mitgeteilt, daß die Geheimakten des Dreyfus-Prozesses auch in dem Prozeß gegen Zola nicht vorgelegt werden sollen.

**Paris, 20. Januar.** (Privat-Telegramm.) Zola sammelt unausgesetzt Beweise für alle seine Behauptungen. Es werden an 250 Zeugen vernommen werden. Clemenceau wird jedenfalls zum Worte gelangen. Er wird Gelegenheit nehmen, um die politische Frage, welche durch maßlose Agitation hervorgerufen, zu beleuchten und das Verfahren beim Kriegsgericht besprechen. Vor Allem soll bewiesen werden, daß sich das Dokument mit dem angeblichen Geständnis Dreyfus', von welchem jetzt gesprochen wird, in dem Momente, als Oberst Henry der Nachfolger Picquart's in der Leitung des Informationsbureaus im Kriegsministerium wurden, in den Akten noch nicht vorhanden war. („N. Fr. Pr.")

**Rundgebungen.**

**Paris, 19. Januar.** („Agence Havas.") Aus der Provinz werden heute einige Rundgebungen gemeldet. In Marseille und Lille kam es zu unbedeutenden Manifestationen; in ersterem Orte wurden einige Manifestanten zu leichten Strafen verurteilt.

In Algier gaben sich die Studenten für heute Abends ein Rendezvous, wobei sie Zola in effigie verbrennen wollten. Die Polizei intervenierte; einige Manifestanten wurden leicht verwundet und fünf verhaftet. Als die Studenten ihre verhafteten Kollegen befreien wollten, kam es abermals zu einem Zusammenstoß mit der Polizei, welche 12 neuerliche Verhaftungen vornahm und die Studenten zerstreute. 1500 Manifestanten, welche andere Theile der Stadt durchzogen, wurden zerstreut.

**Paris, 20. Januar.** Die „Agence Havas“ meldet: Der gestrige Abend verlief hier ruhig. In Douloise veranlaßten die Studenten Abends eine antisemitische Demonstration ohne weitere Ausschreitung. Auch in Nantes und Rouen kam es zu antisemitischen Rundgebungen. In den beiden genannten Städten nahmen die Sicherheitsorgane mehrere Verhaftungen vor.

**Paris, 20. Januar.** Um 5 Uhr Abends fand im Quartier Latin eine Studenten-Rundgebung statt, bei welcher mehrere Verhaftungen vorgenommen wurden.

**Paris, 20. Januar.** Im Laufe der heutigen Rundgebungen im Quartier Latin wurden fünfzig Verhaftungen vorgenommen.

**Paris, 20. Januar.** Wie die „Agence Havas“ meldet, dauern die Rundgebungen der Studenten in der Provinz fort. In Rouen machte die Polizei den Versuch, die Studenten zu zerstreuen, was jedoch nicht gelang. Das Militär ist konfignirt. In Lille waren die Rundgebungen ohne Belang. In Algier kam es zu Schlägereien. Ein Studirender wurde von einem Juden verwundet und ein jüdisches Magazin angegriffen.

**Paris, 20. Januar.** Im heutigen Minister-rathe machte Minister Barthou Mittheilungen über die in Paris und verschiedenen Provinzstädten vorgefallenen Rundgebungen. Der Minister theilte mit, daß Maßregeln zur Verhinderung von Straßendemonstrationen getroffen wurden, besonders der für Sonntag angekündigten Veranstaltung, welche unterjagt werden wird.

**Marzeille, 20. Januar.** (Privat-Telegramm.) Da die antisemitischen Unruhen andauern, ist das Militär konfignirt.

**Paris, 20. Januar.** „Figaro“ kündigt an, daß das revolutionäre Centralkomitee gegen die Ausschließung der Defensivkraft bei den Kriegsgerichten eine Versammlung einberufen wird und daß alle sozialistischen Abgeordneten aufgefordert werden sollen, bei dieser Gelegenheit das Wort zu ergreifen.

„Droits de l'Homme“ erklärt, Beweise dafür beibringen zu wollen, daß in dem Augenblicke, als Oberst Henry an die Spitze des Nachrichtenbureaus im Kriegsministerium gestellt wurde, keinerlei Bericht des Hauptmanns Renault-Lebrun über angebliche Geständnisse Dreyfus' vorgelegen hat. „Echo de Paris“ demittirt das Gerücht, nach welchem das Kriegsgericht Dreyfus ursprünglich freigesprochen habe und sodann ein Offizier mit dem geheimen Dossier erschienen sei; kein dem Kriegsgericht nicht angehöriger Offizier sei in den Verhandlungssaal zugelassen worden.

**Paris, 20. Januar.** Es wird behauptet, daß ein Protokoll mit dem Geständnis Dreyfus' nicht existirt. Das Blatt „Les Droits de l'Homme“ erklärt bestimmt, bis Montag habe dieses Protokoll nicht vorgelegen, vielleicht werde es in einigen Tagen vorhanden sein. Dank der Pression, die auf Hauptmann Lebrun geübt werden soll und demgegenüber man weder mit Versprechungen, noch mit Drohungen zurückgehalten. Dieses Protokoll würde aber eine Fälschung sein. Vor den Geschwornen werden zwanzig Personen beschwören, Hauptmann Lebrun habe ihnen erklärt, daß Dreyfus nicht gestanden habe.

Die Agitation, deren Schauplatz Paris und die Provinz ist, charakterisirt der „Rappel“ folgendermaßen: Ein Brief des Duc d'Orléans gab das Mot d'ordre für die heutige Agitation. Der Duc d'Orléans ist mit dem Rufe vorangegangen: „Vive l'Armée!“, in welchen heute alle Feinde der Republik und der Freiheit einstimmen. Die Agitation wird in den katholischen Cercles geführt und die Jesuitenzöglinge erscheinen als die heftigsten Schreier.

In der „Aurore“ findet sich eine bemerkenswerthe Erklärung der Allianz des Säbels mit dem Weihedel. Unter dem Titel „Französischer Kreuzzug“ habe die Marquise Montesson eine Gesellschaft zur Bekämpfung der Juden und Freimaurer gegründet. Die Mitglieder der höchsten Aristokratie, die Nachkommen der Opfer von 1793, gehören dieser Vereinigung an. Auf der Liste der Patronessen dieser Gesellschaft findet man Madame Boisdeffre. Im letzten Jahresberichte war nach der „Aurore“ folgende Stelle zu lesen: „Das siebenundzwanzigste Jahr ihres Bestandes findet die Republik in Schmutz und Roth versunken. Sie hat ihre silberne Hochzeit nur inmitten aller Prostitutionen des Gewissens und der Ehre feiern können.“

**Paris, 20. Januar.** „Journal“ veröffentlicht ein Schreiben des Generals Gallifet, in welchem er erklärt, daß er keineswegs daran denke, in der Affaire Dreyfus zu interveniren.

**Brüssel, 20. Januar.** (Privat-Telegramm.) Die „Independance Belge“, deren Beziehungen zur französischen Regierung bekannt sind, meldet, daß im letzten französischen Minister-rath die Revision des Dreyfus-Prozesses grundsätzlich als unvermeidlich anerkannt wurde. Nur die Aufregung der Massen verhindere die offizielle Ankündigung der Revision, welche nach dem Zola-Prozeß stattfinden soll. Man beschäftigt sich bereits mit den Modalitäten der Revision, welche einige Schwierigkeiten bereiten. („N. W. Tagbl.")

**Der Verein ungarischer Schiffer** hat an Emile Zola folgende Depesche gerichtet:

Die ungarischen Schiffer, von Bewunderung für den tapferen Helden unseres Jahrhunderts erfüllt, beglückwünschen Sie zu Ihrem edlen Unternehmen und wünschen Ihnen, daß Gott Sie in Ihrem Kampfe für die Menschlichkeit schütze.

Die sozialistischen Deputirten der französischen Kammer haben ein Manifest an das Proletariat gerichtet, in welchem es unter Anderem heißt:

In der Affaire Dreyfus verlangt das Proletariat nur Klarheit. Ueber die Rechtmäßigkeit des ergangenen Urtheils wollen wir uns nicht aussprechen. Die Affaire Dreyfus hat deshalb so ungeheure Dimensionen angenommen, weil dadurch zwei Klassen der Bourgeoisie, die sonst in der Unterdrückung des Proletariats einig zusammengehen, gegen einander in Streit gerathen sind. Die beiden Klassen sind Opportunisten und Klerikale. Die Klerikale möchten die gegen einen Juden ergangene Verurtheilung wegen Veraths ausbeuten, um alle Juden und zugleich alle Protestanten und Freidenker für ehelos zu erklären. Damit würden sie alle Mitbewerber um die hohen Aemter beseitigen und Frankreich wäre bald der klerikalen Bourgeoisie ganz ausgeliefert. Das Proletariat darf nicht fühllos gegen das Unrecht bleiben, selbst wenn es einen Mann aus der dem Proletariat feind-

lichen Klasse getroffen hat. Das Proletariat hat stets gegen die geheimen Prozesse protestirt, das Proletariat protestirt auch heute. Aber dabei muß es seine Freiheit behalten und darf sich keiner der beiden streitenden Klassen der Bourgeoisie anliefern, weder der Partei Reinach's noch der Partei des Grafen de Mun. Die dringendste Gefahr des Augenblicks liegt darin, daß die Reaktion sich des Antisemitismus bedienen will, um den Zorn des Volkes von dem klerikalen Kapital auf das jüdische abzulenken und um die Militärgewalt über die Republik zu stellen. Das Volk darf sich von dem Antisemitismus nicht fangen lassen. Das Volk darf sich auch vor der Oligarchie der großen militärischen Chefs beugen und die nationale Armee, die alle Bürger umfaßt, nicht verwechseln mit dem Generalstabe, der von Jesuiten rekrutirt ist.

**Mailand, 20. Januar.** Zu si m m u n g s-Telegramme an Zola sendeten gestern die Studenten der Universitäten von Catania, Cagliari und Turin, sowie der Arbeiterverein in Messina ab. In letzterer Stadt wurde eine Adresse aufgelegt, die bereits zahlreiche Unterschriften gefunden hat.

**Theater, Kunst und Literatur.**

**(Eustipieltheater.)** Die Direktion des Musentempels auf dem Leopoldring hat es endlich wieder angezeigt gefunden, der heimischen Produktion ein Hintertüschchen zu öffnen. Daß es ein Mitglied des Theaters selbst ist, dem man in erster Reihe den eventuellen Autorenruhm und die noch problematischeren Dantiemen gönnt, ist eine Neuerung verzeihlicher Kameraderie. Wir sind freilich der Meinung, daß junge Autoren, welche den Eintrittspreis eines — Durchfalls für die freie Passage auf den Barnab noch nicht entrichtet haben, eher zum Worte gelangen sollten als mittelmäßige Routiniers; aber die Kunstverweiser im Lustspieltheater üben eben die literarische Nächstenliebe an dem ihnen Nächsten, wenn er auch nicht der Beste ist. Kazaliczky's dreiatziges Schauspiel „Die Glocke“ ist ein Bühnenwerk in der leichtesten Jffland-Manier. Der Oberleutnant Berényi ist in die Pflegetochter des Fabrikanten Hernádi verliebt. Aber er wird in eine ferne Garnison veretzt und — ein ander Städtchen, ein ander Mädchen! — er läßt nichts mehr von sich hören. Alka wendet Herz und Hand dem Bruder des Treulosen zu, der Ingenieur in der Fabrik ihres Vaters ist. Aber dem schmucken Offizier ist eine andere Liebe nachgefolgt, die der kleinen Mariska, der Tochter Hernádi's, die in ihrer kühnen Backsiphphantase den nichtsnuhigen Streich ersinnt, den Herrn Oberleutnant im Namen Alka's durch einen gefälschten Brief zurückzulockern. Auf diesem kindisch-plumpen Einfall beruht der Konflikt des Stückes. Der Oberleutnant wähnt den Bruder durch seine Frau betrogen und beschimpft die einstige Geliebte, die Brüder gerathen hart aneinander, ja sie greifen zu Säbel und Revolver, als die Glocke, das letzte Werk ihres Vaters, des weiland Glockengießers, ertönt und die Gegner einander gerührt in die Arme sinken. Natürlich gesteht das Backsiphlein dem Oberleutnant ihre Liebe und ihre Fälschung, der junge Gatte ist nunmehr der Treue seiner Frau sicher, nochmalige Umarmungen, frische Verlobung, eitel Freude, Glockengebimmel, Schluß! Man darf das mühseltig zusammengetragene Werk nicht allzubar anrassen, sonst — geht es aus den Fugen. Aber in den einzelnen Bruchtheilen würde sich manche talentvoll entworfene Szene, mancher fekt und sicher gezeichnete Charakter erkennen lassen. Jedenfalls verdient der Autor Kazaliczky durch die Züge von Begabung, die er aufweist, mehr Anerkennung als der Schauspieler, der heute seinen Haupthelden, den Ingenieur, rettungslos zu Schanden spielte. Die ganze Aufführung bot diesmal ein sehr mäßiges Ensemble, in welchem den einzigen Lichtbild Herr Sedüs mit der köstlichen Gestalt eines treuen alten Dieners bot. Ein freundlicher Schimmer von Talent verklärte auch die Mariska des Fr. Nagradí, die sich heute in einer größeren Rolle versuchte. Im derben Poffenstil spielte Herr Zapolczai einen läppischen Freier, in geradezu provinzial-rohem Herr Anapékí dessen Vater. Die Herren Gál (Fabrikant) und Góth (Oberleutnant) fanden sich mit ihren undankbaren Rollen nach Kräften ab. Herr Átonyi führte seine Hände abwechselnd von der Hüfte in die Hosentasche und zurück spazieren. Die Vorstellung fand vor gut besuchtem und, dank der schlagkräftigen Mitwirkung der Claque, vor beifallsbereitem Hause statt. Den Eintagsruhm des Autors besiegeln die etwa fünfzehn Hervorrufe, denen er Folge leisten mußte. Gönnen wir ihm seine Freude!

Die in Köpferhaufe demnächst zur Aufführung gelangende Ballettrevue „Sche“, deren Ausstattung eine glänzende sein wird, enthält zahlreiche interessante Tänze. Eine Szene z. B. spielt sich an einem afrikanischen Teichufer ab; die Tänzerinnen werden Irrlichter, Wasserjungfern, Eintagsfliegen u. d. darstellen. Ein anderes Bild verfinstlicht die Phantasmagorien der Schiffbrüchigen, welche in ihren Fieberträumen das Obhallet vor sich sehen, in dem die Ballerinen Ananas, Granatapfel u. vorkstellen. Das Ballet enthält eine Partie, welche sozusagen die ganze Geschichte der Tanzkunst aufrollt, vom Tanz der alten Griechen bis zum Dabardeur, darunter den Renaissance- und Barockstil. Es kommt außerdem ein Auswanderertanz vor, eine

Unterhaltung der englischen Soldaten (Red and blue jack), ein Monumentanzug, ein Aufzug der Heilsarmee, ein Negerspiel und ein Negerspiel.

Anlässlich der gefürzten Vorstellung des Dramas „Ein Fleck, der reinigt“ spielte sich in der Garderobe der Frau Markus eine ruhende Szene ab. Nach dem ersten Aufzuge erschien eine Deputation der Zöglinge der Landes-Schauspielakademie...

Freitag, den 21. d., Abends halb 8 Uhr findet im Saale des „Hotel Royal“ der V. Abend des Budapestener Kammermusikvereins unter Mitwirkung der Quartettgesellschaft Hubay-Herzfeld-Waldbauer-Popper und der Professoren Heinrich Giesch und Alfred Kastner...

Dem Auftreten des Münchener Kammerängers Eugen Gura, der sich namentlich durch den meisterhaften Vortrag Schubert'scher Gesänge und Söwischer Balladen den Ruf eines der hervorragendsten Konzertänger der Gegenwart erworben hat, in dem am 23. d. stattfindenden V. philharmonischen Konzerte sieht man in musikalischen Kreisen mit außerordentlichem Interesse entgegen.

Aus Wien wird uns telegraphirt: Frau Helene Dillon gastirt im April bei Gustav Amberg in Newyork. Sie erhält mit ihrer Begleiterin freie Fahrt und Station und 250 Dollars Gold für jedes Auftreten.

Offener Sprechsaal

Set. Lukasbad Winter- und Sommer-Kurort.

Dampfbäder

für Herren und Damen, den ganzen Tag geöffnet.

Nachdem die gefährliche Ausdehnung der Typhusepidemie im Gebiete der Hauptstadt von der Sanitätsbehörde dem aus den Kunstfiltern stammenden Trinkwasser zugeschrieben wird, glauben wir im Interesse der öffentlichen Gesundheit vorzugehen, wenn wir unsere

Mohaer

AGNES-QUELLE

als ausgezeichnetes Präservativ u. reines, natürliches, kohlenensäurereiches, von Bakterien freies Tischwasser empfehlen, welches in Folge seines billigen Preises von Jedermann angekauft werden kann.

Budapester Lagerpreise:

2 Liter 26 fr., 1 1/2 Lit. 24 fr., 1 Lit. 20 fr., 1/2 Lit. 14 fr. Die leere Flasche wird mit 7 fr., 6 fr., 4 fr., 3 fr. zurückgenommen.

das Manipulations-Amt.

Sauptlager: L. Édeskuty, Hoflieferant, V. Elisabethplatz 8.

Erhältlich in jeder Apotheke, in allen Spezereiwarengeschäften u. Gasthäusern.

Ziehung 11. Februar. Prinz Eugen-Denkmal-Lose 50 fr. Haupttreffer im Werte von 75.000 Kronen, empfiehlt: Redlich David, IV., Keoskométi-utca 11. Wohl Ignácz, V., József-tér 3.

Ein in der Herrenkleider-Branche

tüchtiger junger Mann, Christ, mit 3000 Gulden Kautions, wird als Leiter eines Budapester Detail-Kleidergeschäftes gesucht. Offerte unter Chiffre „Kautions 300“ an die Exp. 92245

König Izidor

műbutorgyáros, Budapest, VII., Arena-ut 7a. Telefon 62-64.

Ballstoffe,

Gold- und Silber-Fülle, Spitzen-Stickereien, Seiden- und Sammtbänder, werden zu jedem annehmbaren Preise verkauft bei

GERZSÓ KÁROLY GY., IV. Mogyó-utca 3. szám, I. emelet.

\* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Kroatischer Landtag.

Agram, 20. Januar. Im Einlaufe befinden sich der Protest gegen die Wahl in Rebovsko, ferner der Dringlichkeitsantrag des Abgeordneten Dr. Perjanics und Genossen betreffend die Richtigstellung des stenographischen Protokolls XXVII vom 13. Dezember 1897 wegen der in demselben nicht enthaltenen Worte Dr. Potocnjak's.

Präsident erklärt, daß das betreffende Protokoll schon verifiziert sei, er demnach den Antrag zur Verhandlung nicht zulassen kann.

Abgeordneter Dr. Banjavics und Abgeordneter Dr. Mazzura bitten um das Wort zur Geschäftsordnung. Präsident verweigert dies. (Lärm links)

Dr. Mazzura: Das ist nach parlamentarischen Grundsätzen nicht anständig. Lebhafteste Proteste rechts. Abgeordneter Kutuzovics und David Starcevic's schreien gegen die Rechte gewendet, was aber im allgemeinen Lärm ungehört bleibt.)

Präsident berät das Haus, ob das Wort zur Geschäftsordnung erteilt werden soll. Das Haus spricht sich dagegen aus. (Erneuerter Lärm links. Abgeordneter Dr. Mazzura: Das ist kein loyales Vorgehen!)

Nach Eintritt der Ruhe ergreift zur Tagesordnung, d. i. die Budgetdebatte, das Wort Abgeordneter Dr. Breitenfeld. Er führt aus, der Landtag habe auf das Budget gar keinen Einfluss. Er darf keine Steuern bewilligen und keine Finanzoperationen vornehmen. Das ist umso heiligerwertiger, als Kroatien vor nicht langer Zeit seine finanzielle Selbstständigkeit hatte. Es mühe daher vom allgemeinen konstitutionellen Standpunkte das Budget abgelehnt werden. Redner spricht über das Verhältnis des Staates zur Kirche und verteidigt das Konkordat, sagt sodann, es ist traurig, daß wir in Beziehung der Verjorgung der Geistlichkeit die letzten sind. In Oesterreich ist die Kongruenzfrage erledigt, in Ungarn ist die Lösung nahe, bei uns jedoch nicht einmal die ersten Schritte gethan. (Rufe links: So ist es! Obergepan Kovacevic's: Die Sache drängt nicht so sehr!) Ich will keinen Kulturkampf, und darum wünsche ich, daß in diesen Verhältnissen eine Aenderung eintrete.

Redner polemisiert hierauf mit den Vorrednern der Rechten und schließt: So lange uns nicht bemiesen wird, daß unsere Tätigkeit unmoralisch und für den Bestand der Monarchie gefährlich ist, sowie daß ein patriotisches Bündnis mit Ungarn nicht möglich ist, bleiben wir bei unserem Programm. (Zwisch links.)

Vizepräsident Francisci erteilt das Wort dem Abgeordneten Mordrujan. (Ungehöriger Lärm links. Dr. Amrus und Dr. Vrbic verlangen unter großem Geschrei der Linken das Wort zur Geschäftsordnung, welches der Vizepräsident verweigert. Der Lärm wird immer ärger. Dr. Amrus klopft mit dem Bultdeckel und schreit fortwährend: Wo sind die Regierungsleute?)

Vizepräsident: Da Dr. Amrus und Genossen solchen Lärm schlagen, schließe ich die Sitzung. Nächste Sitzung morgen.

Die Vorgänge in Böhmen.

Prag, 20. Januar. Unter der czechischen Studentenschaft zirkuliert eine Petition an den Ministerpräsidenten, in welcher um Verbot des Tragens bunter Kappen und sonstiger Abzeichen seitens der deutschen Studenten gebeten wird; desgleichen mögen die Massenpaziergänge der deutschen Studenten im Hinblick auf die bewegte Zeit unterjagt werden.

Prag, 20. Januar. Bei der gestern Abends zwischen 8 und 9 Uhr vorgenommenen Räumung des Wenzelsplatzes durch die Kavallerie wurden, wie jetzt festgestellt ist, drei Personen ziemlich schwer verwundet. Einem 17jährigen Handelsakademiker wurde ein Finger der linken Hand durch einen Säbelhieb abgeschlagen; eine 22jährige Näherin, welche in dem Gedränge zu Boden geworfen wurde, brach sich den rechten Fuß, und ein 22jähriger deutscher Student erlitt eine schwere Verletzung über den Kopf, wodurch er eine schwere Verletzung erlitt. In der Rettungstation leistete der Abgeordnete Dr. Dvorzak den Verwundeten erste Hilfe und legte ihnen Verbände an, worauf er ihre Ueberführung ins Spital veranlaßte.

Prag, 20. Januar. (Privat-Telegramm.) Um 8 Uhr Abends drangen mehrere Individuen, etwa acht, in das Haus Nr. 9 im Stadtpart, wo sich die Wohnung des Direktors der deutschen Universität Professor Ulrich und des Direktors der Wiener Bankvereinsfiliale Direktor Markus befinden. Die Eindringlinge eilten die Treppe in das zweite Stockwerk hinauf, wo sie versuchten, in die Wohnung des Bankdirektors einzudringen, was jedoch in Folge der vor der Wohnungstür befindlichen Sicherheitskette nicht gelang. Im Hause hatte man die Räuber halb entdeckt und mehrere Personen eilten bewaffnet zum Schutze herbei. Die Eindringlinge suchte hierauf das Weite. Direktor Markus, der ein Reichsdeutscher ist, veranlaßte, von dem Vorfalle verständigt, sofort, daß seine Wohnung unter polizeilichen Schutz gestellt werde. — Sonst kam es heute Abends nur zu unbedeutenden Erzeffen auf dem Wenzelsplatz.

Böhmischer Landtag.

Prag, 20. Januar. Oberlandmarschall Fürst Lobkowitz eröffnete die Sitzung um 11 Uhr 20 Minuten. Die Abgeordneten Dvorzak und Genossen inter-

pellirten den Statthalter wegen der stürmischen Szenen im Landtag, wegen des gestrigen Bummels der deutschen Studenten auf dem Graben und wegen des gestrigen Einschreitens der Waage und des Militärs. Die Interpellanten sagen, daß das provokatorische Auftreten der Deutschen in Prag dazu beitrage, jede Thätigkeit des Landtages lahmzulegen und die Politik aus dem Landtage auf die Gasse zu verpflanzen und auf diese Weise eine Erregung im czechischen Volke hervorzurufen, welche das Einschreiten des Militärs schließlich notwendig mache. (Abgeordneter Brzeznovskij: Das ist die Aeneas des Wolf, das ist kein österreichisches Meer!) In der Interpellation wird das gestrige Vorgehen des Militärs verurteilt und ein Offizier, welcher mit dem Säbel gegen die Menge vorgegangen sein soll, eines Vergehens gegen das Dienstreglement beschuldigt. (Stürmische Rufe bei den Junggehehen: Wie heißt er?) Weiters wird in der Interpellation angeführt, daß an Allem, was in Prag geschieht, die Deutschen schuld seien, welche systematisch provozieren. Die Interpellanten fragen daher den Statthalter, ob ihm diese Vorgänge bekannt seien und was er zu thun gedenke, um die eigentliche Ursache der Prager erregten Vorgänge zu beseitigen. (Stürmische Rufe bei den Junggehehen: Der Statthalter soll sofort antworten. Andere Rufe: Eigentlich sollte der Dörl (Polizeidirektor) antworten! Gegenrufe seitens der Junggehehen: Aber der sitzt lieber im Kasino! Neuerliche Rufe: Der Statthalter soll antworten! Wo ist er?)

Der Oberlandmarschall gibt wiederholt das Glockenzeichen und ermahnt zur Ruhe. Er erklärt, daß die Interpellation der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung zugeführt werden wird und daß das Haus nunmehr zur Tagesordnung übergehe.

In diesem Augenblicke erscheint der Statthalter im Saale, begibt sich auf seinen Platz und verlangt das Wort. Statthalter Graf Coudenhove erklärt, daß ihm von verschiedenen Personen, welche gestern Zeugen gewisser Szenen waren, Beschwerden über das Einschreiten des Militärs und der Polizei zugekommen seien. Er habe deshalb Anlaß genommen, der Polizei Weisungen zu erteilen und die Militärbehörden zu eruchen, daß mit aller Rücksicht und Schonung vorgegangen werde. (Neuerlicher großer Lärm bei den Junggehehen. Die Abgeordneten Brzorad, Gustav Adamek und Starda eilten zum Statthalter und sprachen erregt auf ihn ein.)

Nachdem die Ruhe wiederhergestellt ist, wird zur Tagesordnung, d. i. die Fortsetzung der Debatte über den Antrag Buquoy, übergegangen.

Zu Generalrednern wird deutscherseits Abgeordneter Dr. Verunsky und czechischerseits Dr. Pacak gewählt.

Abgeordneter Dr. Verunsky führt aus, zwei Grundsätze trennen die beiden Nationalitäten. Die Czechen betonen das Königtum, die Deutschen kennen nur eine Provinz Böhmen. Er erinnert an das Projekt Stadion's betreffend die Eintheilung Oesterreichs in Departements. Wäre dieses Projekt ausgeführt worden, so wäre viel Unglück von Oesterreich abgewendet worden. Die Deutschen weisen die Vermittlung des Feudaladels zurück, welcher sich vollständig im Lager der Feinde befindet. Trotz allem in der letzten Zeit Geschehenen lobere im deutschen Volke Böhmen ein heißer Patriotismus. Redner bespricht die Prager Vorfälle und hebt hervor, daß die böhmischen Minoritäten in den deutschen Gebieten ganz unbehelligt blieben. Ein Unglück für Prag sei aber, daß das Haupt der Chauvinisten an der Spitze der Stadt stehe. Der Statthalter habe gesagt, er werde den Deutschen in Prag nach Maßgabe der vorhandenen Mittel Schutz gewähren. Der Schutz müsse aber nach Maßgabe der vorhandenen Gefahr gewährt werden. Redner will keinen Vorwurf gegen die Polizei erheben, aber es sei vielleicht der Unzulänglichkeit der Kräfte zuzuschreiben, daß sie nicht wirksam einschreiten konnte. Bezüglich der Regierungserklärung sagt Redner, dieselbe leide an dem Fluche der Halbheit. Die Regierungserklärung nehme übrigens den Standpunkt des Bedürfnisses ein, welches auch der Standpunkt der Deutschen sei; aber da entziehe die Frage, wo ist die Grenze des Bedürfnisses? Mir selbst — sagt Redner — hat es nichts geschadet, daß ich die czechische Sprache erlernte, das ist aber meine persönliche Meinung, nicht die Meinung des Klubs. Die Deutschen gelobten am Volkstage, daß sie sich vor Zurückziehung der Sprachenverordnungen nicht in Verhandlungen einlassen werden. In diesem Standpunkte halten sie noch immer fest. (Lebhafte Beifall bei den Deutschen.)

Abgeordneter Dr. Pacak fragt, ob es möglich sei, in der Stimmung, welche im Landtage herrsche, vom Frieden zu sprechen, und hebt hervor, daß Graf Baderi vor Erlassung der Sprachenverordnungen sowohl bei den Czechen als auch bei den Deutschen Informationen eingeholt habe. Damals wäre der Friede möglich gewesen. Redner weist auf Proklamationen in Teplitz, Saaz, Vodenbad und Aussig hin, worin der Haß gegen die Czechen geschürt wurde. Listen von Nicht-Deutschen seien in diesen Städten kolportiert worden. Redner zeigt eine solche Liste vor. (Rufe seitens der Deutschen: Das haben wir Euch gelernt!) Redner stimmt dem Ausspruch zu, man möge mit den Waffen des Geistes zu kämpfen und erklärt, jede ohne die Einwilligung des böhmischen Volkes erfolgte Aenderung der Sprachenverordnungen wird als feindseliger Schritt angesehen. Wir verlangen Gleichheit und Gleichwertigkeit — sagt Redner —, wir sind von gleicher Qualität wie die Deutschen. Redner soll schließlich der Haltung des Großgrundbesitzes Anerkennung und sagt, wenn der Standpunkt, wie ihn Graf Sylva-Tarouca zum Ausdruck brachte, beim Großgrundbesitze anhält, wird es zum Heil für Böhmen sein. (Lebhafte Beifall bei den Czechen.)

Es folgt eine Reihe thätlicher Verrichtungen, darunter eine Berichtigung des Abgeordneten Frahe, welcher sich gegen die Bemerkung des Grafen Sylva-Tarouca wendet, daß die Deutschen pour le roi de Prusse arbeiten. Er erklärt ferner, das Singen der „Wacht am Rhein“ könne die Czechen nicht berühren, weil das ein nichtpolitisches Lied sei, und

Unterhaltung der englischen Soldaten (Red and blue Jack), ein Momentanzug, ein Aufzug der Heilsarmee, ein Negertanz und ein Negerkwartett.

Anlässlich der gestrigen Vorstellung des Dramas „Ein Fleck, der reinigt“ spielte sich in der Garderobe der Frau Markus eine rührende Szene ab. Nach dem ersten Aufzuge erschien eine Deputation der Zöglinge der Landes-Schauspielakademie und nachdem der Zögling Joseph Graber eine begeisterte Ansprache gehalten hatte, wurde der Künstlerin ein mächtiger Lorbeerkranz überreicht. Gerührt dankte die Geleiterin für die Ovation.

Freitag, den 21. d., Abends halb 8 Uhr findet im Saale des „Hotel Royal“ der V. Abend des Budapestener Kammermusikvereins unter Mitwirkung der Quartettgesellschaft Hubay, Herzfeld, Waldbauer, Popper und der Professoren Heinrich Hieflisch und Alfred Kastner mit folgendem Programm statt: I. Mozart's Klarinettenquintett in A dur. II. Sonate für Harfe und Violine von Spohr. III. Tschaikowsky - Streichquartett in Es moll. Die Kartenausgabe besorgt die „Armonia“.

Dem Auftreten des Münchener Kammerängers Eugen Gura, der sich namentlich durch den meisterhaften Vortrag Schubert'scher Gesänge und Böwischer Balladen den Ruf eines der hervorragendsten Konzertänger der Gegenwart erworben hat, in dem am 23. d. stattfindenden V. philharmonischen Konzerte sieht man in musikalischen Kreisen mit ungewöhnlichem Interesse entgegen. Kammeränger Gura, welcher bei dieser Gelegenheit zum ersten Male vor das Budapestener Publikum tritt, hat für seine Vorträge folgendes Programm festgesetzt: 1. a) „Greifengesang“, b) „Prometheus“ von Schubert. 2. a) „Prinz Eugen“, b) „Archibald Douglas“ von Löwe. Als Orchesterleitend gelangt unter Alexander Erkels Leitung Dvorak's Ouvertüre zu „Othello“ zur Ausführung. Karten zu diesem Konzerte sind bei Bela Mery (Dorotheagasse Nr. 7) erhältlich.

Aus Wien wird uns telegraphirt: Frau Selene Dillon gastirt im April bei Gustav Amberg in Newyork. Sie erhält mit ihrer Begleiterin freie Fahrt und Station und 250 Dollars Gold für jedes Auftreten.

Offener Sprechsaal\*)

Set. Lukasbad Winter- und Sommerkurort.

Dampfbäder für Herren und Damen, den ganzen Tag geöffnet.

Nachdem die gefährliche Ausdehnung der Typhusepidemie im Gebiete der Hauptstadt von der Sanitätsbehörde dem aus den Kunstfiltern stammenden Trinkwasser zugeschrieben wird, glauben wir im Interesse der öffentlichen Gesundheit vorzugehen, wenn wir unsere

Mohaer

AGNES-QUELLE

als ausgezeichnetes Präservativ u. reines, natürliches, kohlenensäurereiches, von Bakterien freies Tischwasser empfehlen, welches in Folge seines billigen Preises von Jedermann angekauft werden kann.

Budapester Lagerpreise:

2 Liter 26 fr., 1 1/2 Lit. 24 fr., 1 Lit. 20 fr., 1/2 Lit. 14 fr. Die leere Flasche wird mit 7 fr., 6 fr., 4 fr., 3 fr. zurückgenommen.

das Manipulations-Amt.

Sauptlager: L. Édeskuty, Hoflieferant, V. Elisabethplatz 8.

Erhältlich in jeder Apotheke, in allen Spezereiwaarengeschäften u. Gasthäusern.

Ziehung 11. Februar. Prinz Eugen-Denkmal-Lose 50 fr. Haupttreffer im Werthe von 75.000 Kronen, empfiehlt: Redlich David, IV., Keoskeméti-utca 11. Wohl Ignác, V., József-tér 3.

Ein in der Herrenkleider-Branche

tüchtiger junger Mann, Christ, mit 3000 Gulden Rantion, wird als Leiter eines Budapestener Detail-Kleidergeschäftes gesucht. Offerte unter Chiffre „Rantion 300“ an die Exp. 92245

König Izidor mübutorgyáros, Budapest, VII., Arena-ut 7a. Telefon 62-64.

Ballstoffe,

Gold- und Silber-Fülle, Spitzen-Stierereien, Seiden- und Sammtbänder, werden zu jedem annehmbaren Preise verkauft bei

GERZSÓ KÁROLY GY., IV., Mogyó-utca 3. szám, I. emelet.

\*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Kroatischer Landtag.

Agram, 20. Januar. Im Einlaufe befinden sich der Protekt gegen die Wahl in Brvoško, ferner der Dringlichkeitsantrag des Abgeordneten Dr. Zerjavics und Genossen betreffend die Richtigstellung des stenographischen Protokolls XXVII vom 13. Dezember 1897 wegen der in demselben nicht enthaltenen Worte Dr. Potocnjak's.

Präsident erklärt, daß das betreffende Protokoll schon verifizirt sei, er demnach den Antrag zur Verhandlung nicht zulassen kann.

Abgeordneter Dr. Zanjavics und Abgeordneter Dr. Mazzura bitten um das Wort zur Geschäftsordnung. Präsident verweigert dies. (Lärm links.)

Dr. Mazzura: Das ist nach parlamentarischen Grundsätzen nicht anständig. Lebhafteste Proteste rechts. Abgeordneter Kutuzovics und David Starcevic's schreien gegen die Rechte gewendet, was aber im allgemeinen Lärm ungehört bleibt.)

Präsident bittet das Haus, ob das Wort zur Geschäftsordnung erteilt werden soll. Das Haus spricht sich dagegen aus. (Erneuter Lärm links.) Abgeordneter Dr. Mazzura: Das ist kein loyales Vorgehen.)

Nach Eintritt der Ruhe ergreift zur Tagesordnung, d. i. die Budgetdebatte, das Wort Abgeordneter Dr. Brezhenzky. Er führt aus, der Landtag habe auf das Budget gar keinen Einfluß. Er darf keine Steuern bewilligen und keine Finanzoperationen vornehmen. Das ist umso beklagenswerther, als Kroatien vor nicht zu langer Zeit seine finanzielle Selbstständigkeit hatte. Es müsse daher vom allgemeinen konstitutionellen Standpunkte das Budget abgelehnt werden. Redner spricht über das Verhältnis des Staates zur Kirche und vertheidigt das Konkordat, sagt sodann, es ist traurig, daß wir in Beziehung der Versorgung der Geistlichkeit die letzten sind. In Oesterreich ist die Kongruenzfrage erledigt, in Ungarn ist die Lösung nahe, bei uns jedoch sind nicht einmal die ersten Schritte gethan. (Rufe links: So ist es! Obergespan Konacsevics: Die Sache drängt nicht so sehr!) Ich will keinen Kulturkampf, und darum wünsche ich, daß in diesen Verhältnissen eine Aenderung eintrete.

Redner polemisiert hierauf mit den Vorrednern der Rechten und schließt: So lange uns nicht bewiesen wird, daß unsere Thätigkeit unmoralisch und für den Bestand der Monarchie gefährlich ist, sowie daß ein paritätisches Bündnis mit Ungarn nicht möglich ist, bleiben wir bei unserem Programm. (Jubel links.)

Vizepräsident Francisci erteilt das Wort dem Abgeordneten Mordrujan. (Ungeheurer Lärm links.) Dr. Murnus und Dr. Brunic verlangen unter großem Geschrei der Linken das Wort zur Geschäftsordnung, welches der Vizepräsident verweigert. Der Lärm wird immer ärger. Dr. Murnus klopfst mit dem Pultdeckel und schreit fortwährend: Wo sind die Regierungskräfte?)

Vizepräsident: Da Dr. Murnus und Genossen solchen Lärm schlagen, schließe ich die Sitzung. Nächste Sitzung morgen.

Die Vorgänge in Böhmen.

Prag, 20. Januar. Unter der czechischen Studentenschaft zirkulirt eine Petition an den Ministerpräsidenten, in welcher um Verbot des Tragens bunter Kappen und sonstiger Abzeichen seitens der deutschen Studenten gebeten wird; desgleichen mögen die Massenpaziergänge der deutschen Studenten im Hinblick auf die bewegte Zeit unterjagt werden.

Prag, 20. Januar. Bei der gestern Abends zwischen 8 und 9 Uhr vorgenommenen Räummung des Wenzelsplatzes durch die Kavallerie wurden, wie jetzt festgestellt ist, drei Personen ziemlich schwer verwundet. Einem 17jährigen Handelsakademiker wurde ein Finger der linken Hand durch einen Säbelhieb abgeglagert; eine 22jährige Näherin, welche in dem Gedränge zu Boden geworfen wurde, brach sich den rechten Fuß, und ein 22jähriger deutscher Student erlitt einen Säbelhieb über den Kopf, wodurch er eine schwere Verletzung erlitt. In der Rettungssituation leistete der Abgeordnete Dr. Dvorzak den Verwundeten erste Hilfe und legte ihnen Verbände an, worauf er ihre Ueberführung ins Spital veranlaßte.

Prag, 20. Januar. (Privat-Telegramm.) Um 8 Uhr Abends drangen mehrere Individuen, etwa acht, in das Haus Nr. 9 im Stadtparf, wo sich die Wohnung des Rektors der deutschen Universität Professor Ulrich und des Direktors der Wiener Bankvereinsfiliale Direktor Markus befinden. Die Eindringlinge eilten die Treppen in das zweite Stockwerk hinauf, wo sie versuchten, in die Wohnung des Bankdirektors einzudringen, was jedoch in Folge der vor der Wohnungstür befindlichen Sicherheitskette nicht gelang. Im Hause hatte man die Räuber halb entbedt und mehrere Personen eilten bewaffnet zum Schutze herbei. Die Eindringlinge suchte hierauf das Weite. Direktor Markus, der ein Reichsdeutscher ist, veranlaßte, von dem Vorfall verständigt, sofort, daß seine Wohnung unter polizeilichen Schutz gestellt werde. — Sonst kam es heute Abends nur zu unbedeutenden Gezeffen auf dem Wenzelsplatze.

Böhmischer Landtag.

Prag, 20. Januar. Oberlandmarschall Fürst Lobkowitz eröffnete die Sitzung um 11 Uhr 20 Minuten. Die Abgeordneten Dvorzak und Genossen inter-

pellirten den Statthalter wegen der stürmischen Szenen im Landtag, wegen des gestrigen Bummels der deutschen Studenten auf dem Graben und wegen des gestrigen Einschreitens der Wache und des Militärs. Die Interpellanten sagen, daß das provokatorische Auftreten der Deutschen in Prag dazu beitrage, jede Thätigkeit des Landtages lahmzulegen und die Politik aus dem Landtage auf die Gasse zu verpflanzen und auf diese Weise eine Erregung in czechischen Volke hervorzurufen, welche das Einschreiten des Militärs schließlich notwendig mache. (Abgeordneter Brezhenzky: Das ist die Armeer des Wolf, das ist kein österreichisches Heer!) In der Interpellation wird das geistige Vorgehen des Militärs verurtheilt und ein Offizier, welcher mit dem Säbel gegen die Menge vorgegangen sein soll, eines Vorgehens gegen das Dienstreglement beschuldigt. (Stürmische Rufe bei den Junggezeiten: Wie heißt er?) Weiters wird in der Interpellation angeführt, daß an Allem, was in Prag geschehe, die Deutschen schuld seien, welche systematisch provoziren. Die Interpellanten fragen daher den Statthalter, ob ihm diese Vorgänge bekannt seien und was er zu thun gedenke, um die eigentliche Ursache der Prager erregten Vorgänge zu beseitigen. (Stürmische Rufe bei den Junggezeiten: Der Statthalter soll sofort antworten. Andere Rufe: Eigentlich sollte der Dörl (Polizeidirektor) antworten! Gegenrufe seitens der Junggezeiten: Aber der sitzt lieber im Kasino! Neuerliche Rufe: Der Statthalter soll antworten! Wo ist er?)

Der Oberlandmarschall gibt wiederholt das Glockenzeichen und ermahnt zur Ruhe. Er erklärt, daß die Interpellation der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung zugeführt werden wird und daß das Haus nunmehr zur Tagesordnung übergehe.

In diesem Augenblicke erscheint der Statthalter im Saale, begibt sich auf seinen Platz und verlangt das Wort. Statthalter Graf Condenhose erklärt, daß ihm von verschiedenen Personen, welche gestern Zeugen gewisser Szenen waren, Beschwerden über das Einschreiten des Militärs und der Polizei zugekommen seien. Er habe deshalb Anlaß genommen, der Polizei Weisungen zu erteilen und die Militärbehörden zu ersuchen, daß mit aller Rücksicht und Schonung vorgegangen werde. (Neuerlicher großer Lärm bei den Junggezeiten. Die Abgeordneten Brzora, Gustav Adamek und Skarda eilten zum Statthalter und sprechen erregt auf ihn ein.)

Nachdem die Ruhe wiederhergestellt ist, wird zur Tagesordnung, d. i. die Fortsetzung der Debatte über den Antrag Duquoy, übergegangen.

Zu Generalrednern wird deutscherseits Abgeordneter Dr. Wernusky und czechischerseits Dr. Pacak gewählt.

Abgeordneter Dr. Wernusky führt aus, zwei Grundzüge trennen die beiden Nationalitäten. Die Czechen betonen das Königtum, die Deutschen kennen nur eine Provinz Böhmen. Er erinnert an das Projekt Stadion's betreffend die Eintheilung Oesterreichs in Departements. Wäre dieses Projekt ausgeführt worden, so wäre viel Unglück von Oesterreich abgewendet worden. Die Deutschen weisen die Vermittlung des Feudaladels zurück, welcher sich vollständig im Lager der Feinde befindet. Trotz allem in der letzten Zeit Geschehen lodere im deutschen Volke Böhmens ein heißer Patriotismus. Redner bespricht die Prager Vorfälle und hebt hervor, daß die böhmischen Minoritäten in den deutschen Gebieten ganz unbefähigt blieben. Ein Unglück für Prag sei aber, daß das Haupt der Chauvinisten an der Spitze der Stadt stehe. Der Statthalter habe gesagt, er werde den Deutschen in Prag nach Maßgabe der vorhandenen Mittel Schutz gewähren. Der Schutz müsse aber nach Maßgabe der vorhandenen Gefahr gewährt werden. Redner will keinen Vorwurf gegen die Polizei erheben, aber es sei vielleicht der Unzulänglichkeit der Kräfte zuzuschreiben, daß sie nicht wirksam einschreiten konnte. Bezüglich der Regierungserklärung sagt Redner, dieselbe leide an dem Fische der Halbheit. Die Regierungserklärung nehme übrigens den Standpunkt des Bedürfnisses ein, welches auch der Standpunkt der Deutschen sei; aber da entsetze die Frage, wo ist die Grenze des Bedürfnisses? Mir selbst — sagt Redner — hat es nichts geschadet, daß ich die czechische Sprache erlernte, das ist aber meine persönliche Meinung, nicht die Meinung des Klubs. Die Deutschen gelobten am Volkstage, daß sie sich vor Zurückziehung der Sprachenverordnungen nicht in Verhandlungen einlassen werden. In diesem Standpunkt halten sie noch immer fest. (Lebhafte Beifall bei den Deutschen.)

Abgeordneter Dr. Pacak fragt, ob es möglich sei, in der Stimmung, welche im Landtage herrsche, vom Frieden zu sprechen, und hebt hervor, daß Graf Baden vor Erlassung der Sprachenverordnungen sowohl bei den Czechen als auch bei den Deutschen Informationen eingeholt habe. Damals wäre der Friede möglich gewesen. Redner weist auf Proklamationen in Tepliz, Saaz, Bodenbach und Aulzig hin, worin der Haß gegen die Czechen geschützt wurde. Listen von Nichtdeutschen seien in diesen Städten kolportirt worden. Redner zeigt eine solche Liste vor. (Rufe seitens der Deutschen: Das haben wir Euch gelernt!) Redner stimmt dem Anspruche zu, man möge mit den Waffen des Geistes zu kämpfen und erklärt, jede ohne die Einwilligung des böhmischen Volkes erfolgte Aenderung der Sprachenverordnungen wird als feindseltiger Schritt angesehen. Wir verlangen Gleichheit und Gleichwertigkeit — sagt Redner — wir sind von gleicher Qualität wie die Deutschen. Redner zollt schließlich der Haltung des Großgrundbesitzes Anerkennung und sagt, wenn der Standpunkt, wie ihn Graf Sylva-Tarouca zum Ausdruck brachte, beim Großgrundbesitze anhält, wird es zum Heil für Böhmen sein. (Lebhafte Beifall bei den Czechen.)

Es folgt eine Reihe tatsächlicher Berichtigungen, darunter eine Berichtigung des Abgeordneten Prade, welcher sich gegen die Bemerkung des Grafen Sylva-Tarouca wendet, daß die Deutschen pour le roi de Prusse arbeiten. Er erklärt ferner, das Singen der „Wacht am Rhein“ könne die Czechen nicht berühren, weil das ein nichtpolitisches Lied sei, und

schließt, die Deutschen Oesterreich halten unerschütterlich an dem Gelübde der Treue für Kaiser Franz Joseph fest. Der Antrag B u g a n o v wird mit 133 gegen 62 Stimmen, der Zusatzantrag Lobkowitz mit 133 gegen 62 Stimmen angenommen.

Die Sitzung wird geschlossen. Nächste Sitzung morgen.

**Aus dem preussischen Abgeordnetenhaus.**

**Berlin, 20. Januar.** Bei der ersten Berathung der Novelle zum Anstaltungsge-  
**Heichstanzler Fürst Hohenlohe**, es sei Thatsache, daß sich in einzelnen gemischten Landestheilen die polnische Bevölkerung ausbreite. Es gebe noch viele Polen, welche gegen Preußen Feindschaft hegen. Es werde noch immer auf ein selbstständiges Polen gehofft, Preußen werde jedoch Polen nie aufgeben.

**Abg. v. Kazdiewski** sagt, die Polen würden ungerechterweise des Friedensbruchs beschuldigt. Die Vorlage beweise, daß Polen nicht einer landesväterlichen Regierung, sondern einem Regiment gegenüberstehe, welches die Germanisirung rückwärts fördert, ein verfassungswidriges System festlegt und die Gegensätze verschärft. Die Polen protestirten neuerdings gegen das Gesetz vom Jahre 1886, sowie gegen die jetzige Vorlage und werden an der Berathung nur teilnehmen, wenn sie eine besondere Veranlassung zwingt.

**Abg. Seydewitz** (konservativ) stimmt der Vorlage zu.

**Abg. Jzwalle** (Centrum) meint, das Gesetz involvire eine Verletzung des Staatsrechtes. **Landwirtschaftsminister Freiherr v. Hammerstein** sagt, der Protest Kazdiewski's beweise die deutschfeindliche Haltung der Polen. Er weist entkräftet zurück, daß von einer landesväterlichen Regierung keine Rede sein könnte. Der Regierung werde ja von den Deutschen Bevorzugung der Polen vorgeworfen. Die jetzige polnische Bewegung habe eine antimonarchische Richtung. Von einer Verletzung der Parität und antikatholischer Tendenz sei keine Rede. Die nationalen Eigenheiten werden geschont werden. Die deutsche Kultur wird auch den Polen zugute kommen. Er hofft auf einen dauernden, segensreichen Frieden. (Beifall.)

**Abg. Munkel** kann die vorgeschlagenen Mittel nicht verantworten, da sie keinen Erfolg versprechen. Die Regierung müsse vor Allem gerecht sein.

**Finanzminister Miquel** bemerkt, daß die Polen sich von den Deutschen in materieller und ideeller Beziehung absondern. Die Hoffnung der Polen auf Wiederkehr des alten Glanzes sei an sich vielleicht begreiflich, aber immer noch kein Motiv, diese Hoffnung in die Praxis umzusetzen. Wir wollen die polnische Sprache nicht ausrotten, aber schon im eigenen Interesse müssen die Polen ein ebenbürtiges Nationalbewußtsein zeigen wie die Polen. Das Centrum werde sich überzeugen, daß die katholischen Interessen höher liegen.

**Abg. Rabbin** (Centrum) sieht in der Vorlage die Absicht, das Polenthum und den Katholizismus auszurotten.

**Finanzminister Miquel** bemerkt, die Regierung werde das Anstaltungsge-  
 durch das Gesetz entstand. (Weiterkeit.)  
 Die Vorlage wird der Budgetkommission übermiesen.  
 Nächste Sitzung Montag.

**Anarchistische Attentate.**

**Paris, 20. Januar.** Gegen 3 Uhr Morgens gaben zwei Individuen auf einen vor einem Polizeiposten stehenden **Wachmann Revolver** Schüsse ab, ohne daß der Letztere getroffen worden wäre. Die Individuen, Bursche im Alter von 18 und 19 Jahren, wurden verfolgt und verhaftet. Sie leugnen, die Urheber des Attentats zu sein. Es liegt kein Anzeichen vor, das darauf schließen ließe, daß die Bursche Anarchisten sind.

**Paris, 20. Januar.** (Privat-Telegramm.) Dem gestrigen Attentate auf mehrere Wachleute folgte heute ein zweites Attentat auf einen **Wachmann**. Zwei achtzehnjährige Bursche, **Moriz Barnett** und **Camille Tripier**, überfielen einen **Wachmann** und verletzten ihn durch Messerstiche. Die Verwundungen sind nicht schwer. Es liegt kein anarchisches Attentat vor.

Von **Clevent** wird jetzt bekannt, daß er sich nach seiner Entlassung aus dem Militärdienst um Aufnahme bei der Polizei bewarb und als dies abgelehnt wurde, Missiondienste annehmen wollte. („N. Fr. Br.“)

**Der Gouverneur von Kreta.**

**Berlin, 20. Januar.** (Privat-Telegramm.) Nach dem „Berliner Tgl.“ soll der russische Botschafter eine energische Note im Palais des Sultans abgegeben haben, worin auf das Einverständnis aller Mächte bezüglich der Kandidatur des **Prinzen Georg** hingewiesen wird. Man möge im Palais danach die Vorbereitungen treffen, da diese Kandidatur aus politischen, dynastischen und persönlichen Erwägungen die einzige Lösung sei. Im Palais hat diese einem Ultimatum gleiche Note sehr beunruhigt. Hierzu bemerkt das „Tagblatt“, daß von der erwähnten Zustimmung aller Mächte nichts bekannt sei. Dieses Einverständnis sei sehr fraglich, weil sich die Mächte damit mit ihren bisherigen Prinzipien in Widerspruch setzen würden. Speziell sei dies

seitens Deutschlands der Fall, welches in Kreta gar keine Interessen hat.

**Hamburg, 20. Januar.** (Privat-Telegramm.) Die „Hamburger Nachrichten“ betonen, es könne Deutschland ganz gleichgültig sein, wer Gouverneur von Kreta wird. Es sei nicht die Aufgabe Deutschlands, Rußland hinderlich zu sein, wenn es den Prinzen **Georg** als Gouverneur haben will.

**Frankfurt a. M., 20. Januar.** (Privat-Telegramm.) Wie der „N. Fr. Ztg.“ aus **Konstantinopel** mitgeteilt wird, führt man den russischen Vorschlag, den Prinzen **Georg** zum Gouverneur von Kreta zu ernennen, auf den steigenden Einfluß der Kaiserin **Wilme** von Rußland zurück. Der türkische Minister des Aeußern sagte dem russischen Botschafter, der Sultan fasse den Vorschlag als verheerliche Invasion Kretas auf. Selbst wenn die Mächte einig wären, müßte der Sultan der Kandidatur Widerstand entgegensetzen. In einer Unterredung des ersten Dragomans der russischen Botschaft, **Maximoff**, mit dem türkischen Minister des Aeußern, **Demfil Pascha**, zeigte sich bereits deutlich, daß die Russen den Rückzug antreten, da der Dragoman den Auslassungen des Botschafters beim Sultan eine ganz andere Deutung gab.

**Die Unruhen in Italien.**

**Rom, 20. Januar.** In **Imprunette** bei **Florenz** kam es wegen der Brodttheuerung zu kleinen Unruhen. Heute herrschte vollkommene Ruhe.

In **Fci** versuchte gestern eine Gruppe anarcho-socialisten eine Kundgebung zu veranstalten, wurde jedoch sofort zerstreut. Die Ruhe wurde nicht gestört.

**Necona, 20. Januar.** Hier und in **Senigaglia** ist die Ruhe vollständig wieder hergestellt. Sämmtliche Geschäftsläden sind offen.

**Gran, 20. Januar.** Das hiesige Organ der Volkspartei richtet einen vehementen Angriff gegen den Domherrn **Stephan Rosival**, den Direktor des Seminars, weil dieser mit einem anderen Programm als denjenigen der Volkspartei als Reichstagskandidat auftritt. Der Artikel erregt umso peinlichere Sensation, als ein Professor des Seminars der Verfasser dieses Artikels ist.

**Trieste, 20. Januar.** Gestern besuchte der Gouverneur **Graf Ladislaus Szapary** das Municipal-Palais, wo er vom Magistratsdirektor **Milcovich** an der Spitze des Beamtencorps begrüßt wurde. Der Gouverneur dankte für die freundliche Begrüßung und erklärte, daß er das Stadthaus gerne unter günstigeren Verhältnissen besucht hätte; er hoffe jedoch, daß alsbald normale Verhältnisse eintreten werden. Hierauf folgte die Besichtigung sämtlicher Lokalitäten. Nachmittags besichtigte der Gouverneur in Begleitung des Ministerialrathes **Csöcke** und des Hafenkapitäns **Nyirö** den **Baroß-Hafen**, die Hafnarbeiten bei **Suffal** und die **Kontumazanstalt von Martinschizza**.

**Berlin, 20. Januar.** (Privat-Telegramm.) Die „Post“ stellt die Bildung von zwei neuen russischen Armeekorps als etwas gar nicht überraschendes dar. Die Bildung des 20. und 21. Armeekorps sei eine organisatorische Konsequenz der stetig fortschreitenden Umwandlung der Reservetruppen in aktive. Daß die Stationsbezirke der neuen Korps nach dem Westen des Reiches verlegt werden sind, wird bei dem deutschen Freund und Nachbar nicht gerade das Vertrauen nähren, dürfte jedoch mit der Schließung der Festung **Kiew**, welche heute nur mehr ein befestigtes Magazin ist und mit ähnlichen militärtechnischen Umständen in ursächliche Verbindung zu bringen sein.

**Cherbourg, 20. Januar.** Der Marineminister bestimmte die Kriegsschiffe „**Bruig**“ und „**Bothuan**“ für den Fall, als sich die Entsendung von weiteren Schiffen in die chinesischen Gewässer als notwendig erweisen sollte.

**Rom, 20. Januar.** Die „Opinione“ erklärt das Gerücht, **Visconti-Venosta** würde vom Posten des Ministers des Aeußern zurücktreten, als jeder Begründung entbehrend.

**Savannah, 20. Januar.** General **Luque** schlug die Rebellen bei **San-Maria-Agarras**. Dreißig Aufständische fielen. Auf panischer Seite wurde ein Mann getödtet, einundswanzig verwundet.

**Bersek, 20. Januar.** Zu der heutigen Sitzung des Municipalausschusses wurde das Gesuch von achtzig ungarischen Familien, in der Stadt sich ansiedeln zu dürfen und eine ungarische Kolonie zu bilden, trotz des Widerspruchs der radikalen Serben in günstigem Sinne erledigt. Die Zuschrift des Verwaltungsgeschichtshofes, daß die Wahl **Johann Seemayer's** zum Bürgermeister bestätigt wird, wurde mit Zustimmung zur Kenntnis genommen.

**Gen a. d. Ruhr, 20. Januar.** Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ meldet aus **Düsseldorf**: In der **Bliegergrube** **Beuthausen** bei

**Hubbelkat** wurden fünf Bergleute ver-  
 schüttet. Die Leichen sind noch nicht geborgen.

**Paris, 20. Januar.** Die Vereinigung der internationalen Presse veranstaltete heute hier eine Sitzung, in welcher **Wilhelm Singer** (Wien) zum Präsidenten, **Schweizer** (Berlin), **Hebrard** (Paris), **Torelli** (Italien) und **Bereza** (Spanien) zu Vizepräsidenten, **Taunay** (Paris), **Janstin** (Schweden) und **Lima** (Portugal) zu Senatoren, **Gauler** (Belgien) zum Schatzmeister und **Moissevain** (Holland) zum Cenfor gewählt wurden. Sämmtliche Wahlen erfolgten mit Akklamation. Sodann wurden sämtliche für den im September stattfindenden Kongress bestimmten Arbeiter vorbereitet. Das Komite war Gegenstand zahlreicher Aufmerksamkeit seitens der französischen Presse unter Führung des Akademikers und Senators **Mezières**.

**Newyork, 20. Januar.** Mehl 3.95, Weizen per Januar 103.—, per Mai 93.75, per Juli 87.75, Mais per Mai 34.—.

**Chicago, 20. Januar.** Weizen per Mai 91 1/2, Mais per Mai 29.—.

**Budapest, 19. Januar.** (Original-Bericht.) Preisnotirungen des neben dem Franzstädter Petroleum-Lager gelegenen hauptstädtischen Konsum-Vorkontrollmarktes. — Angelangt am 19. Januar 384 Stück, verfrachtet für den Budapester Konsum 479 Stück, nach der Provinz — St., zurückgeblieben 82 St. Tagespreise: 220 bis 280 Kgr. schwere 50 kr. bis 51 kr., 320 bis 380 Kgr. schwere 49 bis 49 1/2 kr., 120—180 Kilogramm schwere 50 bis 51 kr., alte schwere 49 bis 49 1/2 kr., Spannfertel — bis 49 kr.

**Steinbruch, 20. Januar.** (Original-Telegramm.) Bericht der Vorkontrollhändler **Halle in Steinbruch**. — Das Geschäft war etwas angenehmer. — Vorrath am 19. Januar 18,941 Stück. Am 19. Januar wurden 280 Stück zugeführt und 327 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 20. Januar ein Stand von 18,894 Stück. — Wir notiren: **Wassichtweine**: Ungarische Prima: Alte schwere von — bis — kr., mittlere von — bis — kr., junge schwere von 50 kr. bis 51 kr., mittlere von 50 kr. bis 51 kr., leichte von 51 kr. bis 52 kr. Ungarische Bauernwaare, schwere von — kr. bis — kr., mittlere von — kr. bis — kr., leichte von — kr. bis — kr. Serbische, schwere von 50 kr. bis 51 kr., mittlere von 49 kr. bis 50 kr., leichte von 48 kr. bis 49 kr.

**Prag, 20. Januar.** (Privat-Telegramm.) **Rohzucker** auf der Basis eines Zuckergehalts von 88 Prozent franko **Uffia**, zur sofortigen Lieferung 12 fl. 90 kr., per Oktober-Dezember 12 fl. 87 kr. — Tendenz: Matt.

**Hamburg, 20. Januar.** (Privat-Telegramm.) **Rohzucker** l. o. b. Hamburg, zur sofortigen Lieferung 9 M. 22 Pf., per Februar 9 M. 25 Pf., per Mai 9 M. 45 Pf., per August 9 M. 65 Pf. — Tendenz: Matt.

**Wiener Börse vom 20. Januar.**

Die Nachrichten vom Tage waren nicht geeignet, die Spekulation in eine bessere Stimmung zu versetzen, und die heutige Börse ist daher wieder geschäftlos geblieben. — Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.)

Stenbahnant., ung. 4 Sp.	101.—	1860er Lose	141.—
ung. Goldrente	121.05	1864er Lose	139.25
ung. Kronenrente	99.15	Kreditlose	198.50
Guldenl., ung.	95.75	Österr. ung. Rent.	—
Österr.-Austrianen	121.75	Österr. Kreditbant	885.—
4p. Österr. Goldrente	121.85	ung. Kreditbant	855.50
4p. Österr. Silberrente	102.85	ung. Kreditbant	881.50
4p. Österr. Papierrente	102.45	Österr. Anstalt	254.—
Österr. Kronenrente	102.90	Anglo-Österr. Bank	181.—
Raschau-Oberberger Bahn	191.50	Bankverein	259.50
Südbahn	80.—	20 Francs-Stücke	9.58—
Österr.-ung. Staatsbahn	342.—	Bombener Wechsel	120.—
Real-Südbahn	—	Münchener Wechsel	5.60
Elbthalbahn	295.—	Deutsche Wechsel	58.82
Donau-Dampfschiff-Ver.	454.—	Alpine Montanaktien	143.—
ung. Prämienlose	154.—	Tabaktaktien	187.—
Speziallose	140.—		

(Privat-Telegramm.)

1854er Lose	162.—	Innsbrucker Lose	25.50
Österr.-Austrianen	459.—	Krautauer Lose	27.—
Kontingentbank, n.-östr.	785.—	Sabadaner Lose	22.75
Unionbank	300.50	Österr. Lose	61.25
Ferdinands-Nordbahn	345.—	Österr. Lose	62.—
Semberger-Germont	295.50	Kreditlose Österr.	20.—
Nordwestbahn	295.—	Andolf-Lose	26.25
Pariser Wechsel	47.57 5	Salzburger Lose	75.—
Petersburger	—	St.-Genöls-Lose	80.—
Schweizer Plätze	47.85	Stanisauer Lose	49.—
20 Mart-Stücke	11.76	Teleser Lose	160.—
Russische Imperial	—	Österr. Lose	68.—
Österr. Sovereigns	11.99	Waldstein-Lose	57.—
Donau-Regul.-Lose	129.50	ung. Hypoth.-Präm. 4p.	123.50
Serbentlose	38.80	Österr. Bodenrent 3p.	117.60
Wiener Kommunal-Lose	165.50	„ „ „	17.50
Clasp	60.75		
Donau-Dampfschiff-Lose	165.—		

Nach Schluss der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 355.37, ungarische Kreditaktien 301.20, Anglobank Aktien 161, Bankverein 259, Unionbank 300, Länderbank 218.50, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn 342, Bombarden 79.50, Elbthalbahn 265, Nordwestbahn 250.50, Rima-Muranyer 248.25, Tabaktaktien 137, Alpine 143.20, Maivente 102.45, ungarische Kronenrente 99.15, Türkenlose 60.90, Marknoten 58.85 per Kaffe, 58.83 per Ultimo, Napoleond'or 9.53.

Herausgeber: **Sigmund Brödy**.  
 Für die Redaktion verantwortlich: **Der Chefredakteur-Stellvertreter: Dr. Ludwig Brödy**.  
 Druckort: **Hungarisch-Budapest** und **Berlagsgesellschaft**.

# A Pesti hazai első takarékpénztár-egyesület

## LVIII. évi rendes közgyűlését

1898. évi február hó 6-án d. e. 10 órakor fogja Budapesten, Pestvármegye székháza dísztermében (IV., Granátos-u.) megtartani.

- Tárgysorozat:**
1. Jelentése az igazgatóságnak és felügyelő-bizottságnak az 1897-ik évi üzlet eredményéről.
  2. Határozathozatal a mérleg és tiszta jövedelem iránt.
  3. Az alapszabályok módosítása.
  4. Esetleges igazgatósági előterjesztések.
  5. A felügyelő-bizottság hét tagjának és a választmány egy tagjának megválasztása (alapszabályok 36. és 44. §-ai).

Ezen közgyűlésre a t. e. részvényesek azon figyelemmel, hogy az alapszabályok 14. §-a értelmében csak oly részvényes gyakorolhatja, akár saját személyében, akár meghatalmazott által, szavazati jogát, kinek részvénye 1897. december 31-éig nevére iratott s a közgyűlést megelőző nap d. u. 5 órájáig az egyesület főpénztáránál még le nem járt szelvényeivel együtt letételt. Budapest, 1898. január 20-án.

**Az igazgatóság.**  
(Utánnomás nem díjaztatik).



**5 KILÓS POSTA ÜVEG RUM**

5 Lítro Postaközlő

Brassanonez-Rum . . . . . 4.50  
 Ananás-Rum, fejt . . . . . 5.00  
 Ananás-Rum, fejt fejt . . . . . 6.25  
 Ananás-Rum, fejt . . . . . 7.25  
 Ananás-Rum, englis . . . . . 10.00  
 Fürti Rum, 3 Kronen . . . . . 15.00  
 Cognac, 3 Sterne . . . . . 6.25

1 Bot-Rum: 2 große Flaschen feiner Jamaica-Rum und ein 1/2 Liter Marton Kaiser-Melange-Wein zusammen 4.00. Dieselbe Rum, von allerfeinster Qualität 5.50, hierzu 1/2 Liter Dessert-Beugebad per Liter um 1 Gulden theuerer.

**ORANGEN.**

Manhattan-Orangen, 50 St. . . . . 2.00  
 Florida-Orangen, 50 St. . . . . 1.75  
 Florida-Orangen, 50 St. . . . . 1.80  
 Citronen, 100 St. . . . . 1.80  
 Marjol, 5-6 Rollen . . . . . 1.45  
 Maroni, 50 St. . . . . 1.40  
 1 Agr. franz. Datteln . . . . . 1.80  
 1 Agr. Landst. franz. Obst . . . . . 1.80

Nach der Probnng wird Alles gegen Proft geschickt, gratis verpackt, gegen vorherige Einzahlung des Betrages, event. auch per Nachnahme versendet.

**PINTER GYULA, BUDAPEST, IV., Keeskméti-utca 15.**

**(Eingefendet.)**

Denen, die eine schnelle, radikale, sichere Heilung suchen, ohne Berufshilfe, wird der ausgezeichnete Spezialist bestens empfohlen.

**Dr. ANTON GARAI,**

Dr. d. Med. u. Chirurgie, Geburthilfe und Augenheilkunde, emeritierter k. k. Hof- und Militärarzt, heilt nach der neuesten wissenschaftlichen Methode alle

**Geheimen Krankheiten,**

sowie neuentstandene, als auch veraltete Gonorrhöen, Syphilis, Geschwüre, alle Folgen der Selbstschädigung.

**Hanngeschwäche,** Fluß bei Frauen, wie auch alle Hautkrankheiten.

**Ordnung** täglich von 10 bis 4 und von 7-8 Uhr Abends.

Wohnung: Budapest, 4. Bezirk, Sölgassze (Károlyi-utca) Nr. 1, 2. Stock, Eingang an der Treppe. Honoräre Briefe werden mit der größten Aufmerksamkeit beantwortet und Medicamente besorgt.

**Zwirnfabrik in Zuckmantel (Oest.-Schlesien)**

liefert billigst a 5 Kilopet Postnachnahme: Spulen - Zwirne, Reform-Knäulzwirne mit Nadeln, Ringen u. Fingerhüten und

**Pretiosen-Knäulzwirne,** vorzüglich geeignet zu kleinen billigen

**Geburtstags-, Namenstags-, Ball- u. Liebes-Geschenken,** da jedes Zwirnmännchen einen schönen

**Schmuckgegenstand** enthält u. nur 3 Kreuzer kostet.

**120 Kronen** Demjenigen, der einmündig gebildeten jungen Manne eine 60 fl. Stelle bis 1. Februar verschafft. Gest. Anträge unter „M. 60“ an die Exp. 95000

**Jeden Posten**

**Kauflose IV. Klasse** sucht nur von Sammelkollektoren zu kaufen

**Anger Gyula, Budapest, VII., Erzsébet-körút 54.**

# Billiger Möbel-Verkauf.

- 2 Chiffoniere, 1-thürig, polirt . . . . . 30.-
- 2 Chiffoniere, 2-thürig, polirt . . . . . 38.-
- 2 Betten, polirt . . . . . 24.-
- 2 Betten, polirt . . . . . 34.-
- 1 Nachtkästchen . . . . . 8.-
- 1 Waschtisch, 1-thürig, polirt . . . . . 10.-
- 1 Waschtisch, 2-thürig, polirt . . . . . 14.-
- 1 Umlegtsch . . . . . 12.-
- 1 Schlafzimmer, Nussholz, matt, mit Marmorplatte . . . . . 130.-
- 1 Schlafzimmer, Nussholz, matt, mit Schublade und Marmorplatte . . . . . 140.-
- 1 Kredenz, 4-thürig, mit Marmorplatte . . . . . 45.-
- 1 Kredenz, 4-thür., mit 4 Nischen, mit Marmorpl. . . . . 56.-
- 1 Trumeaux mit Marmor und Spiegel . . . . . 38.-
- 1 Speisetisch mit 4 Einlagsbretter . . . . . 18.-
- 1 Tisch, massiv Nussholz, matt . . . . . 16.-
- 1 Speisesessel, altdeutsch . . . . . 4.-
- 1 Kanapé, 4 Fauteuils, Crep oder Bourette . . . . . 60.-
- 1 Kanapé, 4 Fauteuils, Seide . . . . . 85.-
- 1 Kanapé, 4 Fauteuils, Peluche . . . . . 95.-
- 1 Salontisch . . . . . 10.-
- 1 Consol und Spiegel mit Marmor . . . . . 26.-
- 1 Speisedivan mit hoher Lehne . . . . . 45.-
- 1 Sessel, echtes Leder . . . . . 6.50
- 1 Schreibtisch m. 3 Fächern u. 2 Fächern Aufsatz, 16.-

Reiche Auswahl von Möbeln in einfacher und modernster Ausführung erhältlich bei:

**Dósa Kálmán, Tischler u. Tapezierer**  
Budapest, Elisabethplatz Nr. 18, I. St.; Ecke Sas-utca.

**Schwarzer Nussaft**  
(vom Apotheker S. Reisz).  
Bewährtes und vollkommenes, schädliches Haarfarbe-Mittel.  
1 Flasche fl. 2.

**Haarentfernungs-Mittel**  
(vom Apotheker S. Reisz).  
Sicher wirkendes, garantiert unbeschädliches Enthaarungs-Mittel.  
1 Flasche fl. 2.

**Saxaral-Creme**  
**Trocken-Creme**

**VEJE GY-SCHUTZMARKE**  
**! Neue Erfindung!**  
**Trocken-Creme.**  
Die beste und präziseste aller Gesichtscremen, garantiert unbeschädlich.  
Kleiner Ziegel 65 fr., großer fl. 1, Doppel-Ziegel fl. 2.

**Ich erlaube mir**

dem geehrten Publikum die höchste Anzeige zu machen, daß ich abgetragene Herrenkleider überaus schön, wie neu hergerichtet im Stande bin. Ich übernehme jedes Kleidungsstück zu renoviren und gebe mir redliche Mühe, den abgetragenen Kleidungsstücken die ursprüngliche elegante Form wiederzugeben. Indem ich recht zahlreiche Aufträge mir erbittet, will ich noch bemerken, daß ich recht billige Preise mache. Hochachtungsvoll

**Bernát Fischer,**  
VII., Sip-utca 8.  
2. Stock, Thür 16  
Einer Bestellung mittelst Korrespondenzkarte komme ich sofort nach.

**Jeden Posten**

**Kauflose IV. Klasse** sucht nur von Sammelkollektoren zu kaufen

**Anger Gyula, Budapest, VII., Erzsébet-körút 54.**

Wir offeriren unser garantirt reines

mit den höchsten Preisen prämiirtes

# Thomasphosphatmehl

mit einem garantirten Gehalt von 15-20% citratlöslicher Phosphorsäure und 85-100% Feinmehl.

Unübertroffenes Düngemittel für alle Bodenarten, insbesondere zur Anreicherung phosphorärmer Böden, für alle Getreidearten, Obst- und Holzfrüchte, Klee- und Luzerne-Felder, für Weingärten, Hopfen- und Gemüskulturen, ganz besonders aber zur Wiesen-Düngung vorzüglich geeignet.

Bester, wirksamster und billigster Phosphorsäure-Dünger, übertrifft insbesondere in Rücksicht auf nachhaltige Wirkung alle Superphosphate.

Der Gehalt an citratlöslicher Phosphorsäure wird garantirt, etwa fehlendes Quantum rückvergütet. — Mit Preisankündigungen, Fachschriften und sonst gewünschten Aufklärungen steht bereitwilligst zu Diensten

Die Generalvertretung des Phosphatmehl-Verkaufs-Bureau der böhmischen Thomastwerke in Prag

**Wilhelm Kálmán, Budapest, Elisabethring Nr. 34.**

**Magere**

erlangen schöne Figur u. harmonische, volle Körperformen, ohne der Gesundheit zu schaden, durch Apotheker S. Vereis' Orient-Pillen. — 1 Dose fl. 2. — Zu beziehen: Dr. Vereis, Adler-Apothek, Lugeš Nr. 150, Buda.

**Waldherrschafstauf.**

Waldherrschaf mit Nadelholzbeständen im Kreise bis 1 Million Baarzahlung wird sofort gekauft und erbittet Preise von Besten Richard Patz, Wien, Marasbathstraße 72.

**Veredlungskorke,**

sowie alle anderen Sorten Korke liefert anerkannt billigst die

**Erste ungarische Dampfkorkfabrik**

Kaszirer & Robicek,  
Budapest, VII., Nefelejts-gasse 15.  
Preiscurant auf Verlangen gratis.  
Lager von Flaschenkapseln.

**Die Jugend**

hat sich beunruhigt schon tausendmal überzeugt, daß die Injektion Hamamelis Virginica von Professor Dr. Grosse mit allen Mitteln das Beste und erfolgreichste zur Befreiung neuer und veralteter Harnbeschwerden ist. Preis einer Flasche sammt Gebrauchsanweisung 70 fr., bei Verschreibung von fl. 1.05 franco.

General-Niederlage Apotheke „zum Reichspalatin“ Budapest, Váci-körút 17.

**GUMMI-Spezialitäten u. Fischblasen** (echt französisch) in feinsten Qualitäten 1, 2, 3, 4, 5, 6 bis 10 fl. per Duzend.

Capot American (kurz) von 2 bis fl. 5 per Duz. Damen-Schwämmchen von fl. 2 bis fl. 5 per Duz. Damen-Spezialität fl. 1.80 per Stück.

Kollektion für Herren fl. 6 (25 Stück).

Verhandelt prompt bei strengster Diskretion.

**IGNAZ M. ROTHHAUSER,**  
Budapest, Königs-gasse 6.

**Geheime Krankheiten,**

sowie Harnröhrenentzündung, Geschwüre, Manneschwäche (durch Electro-Massage), Hautkrankheiten, Fluß bei Frauen ohne Einwirkung und alle Geschlechtskrankheiten bei Frauen, Nierenentzündungen heilt rasch u. sicher ohne Berufshilfe nach einer 10-jährigen ärztlichen Erfahrung in Prag

**Dr. Kaidacsy**

Ordination: Vormittags von 9-4 Uhr und von 7-8 Uhr Abends. Honoräre Briefe werden unter Diskretion beantwortet, Medicamente besorgt.

**Ordination: Vormittags von 9-4 Uhr und von 7-8 Uhr Abends.** Honoräre Briefe werden unter Diskretion beantwortet, Medicamente besorgt.

wahlen  
Justizau  
dann ein  
auch ein  
ändert  
daß sie  
früheren  
C m m e  
Stelle  
sprach au  
heute M  
lautete,  
geben, u  
von liber  
men entf  
Resultat  
publizirt  
die meri  
der Refr  
um 11 Uhr  
Nach  
Sigung fo  
Auf  
ich ü j i e  
der Wahl  
tündet we  
Prä  
nor Beginn  
haufes, un  
In d  
über die R  
des Jahres  
willigung d  
lung geze  
Jung  
Abgeordnete  
Budgetberat  
des Hauses  
Schlu

St f

\* Der  
delte heute  
des Bürger  
Gegenstände  
Die E  
für den M  
Schulen betru  
auf 56,000 fl.  
Dechant-Ritu  
Erhöhung die  
erklärt, diene  
und beauftra  
schlag zu un  
Forderungen  
nen Sitzung  
Kafics in t  
erklärte  
b a h u. Der  
Gesellschaft  
geeigneten D  
melbete nun  
Hart, spezielle  
nen, da es sic  
beginnt und  
der Steinbruc  
Arbeiter verk  
herabzusetzen,  
6 fr., für Kin  
genz des B  
Gisellap  
zu können;  
vorläufig von  
verstorbenen  
grab bewilligt  
1898 in Wadi  
kongress theil  
t u n g a e s  
geren Zusitun  
tion zur Begu  
Entsendung  
Frank zum  
werkes w  
Johann W a j  
\* Die  
hielt heute u  
Lung ihre  
grüßungsanp  
Namen der  
Die Kommiss  
gelegheiten  
Ludwig  
die Ausführu  
e h r i c h t s  
Koth auszufü  
weigert er sich  
f r a h e n s i c h  
Vergütung au  
führen verpfl  
über die rechtl  
Beschlossen wu

### Aus dem Abgeordnetenhaus.

— Ausschusshausen. —

Seute fanden die verschiedenen Ausschusshausen statt. Man brachte speziell der Wahl des Justizauschusses lebhaftes Interesse entgegen, denn ein Theil der Opposition und, wie es heißt, auch einige Mitglieder der liberalen Partei änderten die offizielle Kandidationsliste dahin ab, daß sie die bekanntlich nicht wieder kandidirten früheren Mitglieder Franz Chorin und Kornel C m e r einschrieben, respektive die an ihrer Stelle kandidirten Abgeordneten strichen. Man sprach auch heute viel über diese Affaire. Wie heute Abends im Klub der liberalen Partei verhandelt, wurden für Chorin 29 Stimmen abgegeben, und zwar 23 von oppositioneller und 6 von liberaler Seite. Die große Majorität der Stimmen entfiel für die offizielle Kandidatenliste. Das Resultat der heutigen Wahlen wird erst morgen publizirt werden. Morgen beginnt auch schon die meritorische Berathung mit der Verhandlung der Refrutenvorlage.

Präsident Desider Szilágyi eröffnete die Sitzung um 11 Uhr Vormittags.

Nach Authentisirung des Protokolls der jüngsten Sitzung folgte die Tagesordnung.

Auf Verlesung stand die Wahl der Ausschüsse. Diefelbe wurde vorgenommen. Das Resultat der Wahl wird jedoch erst in der morgigen Sitzung veröffentlicht werden.

Präsident ersuchte sodann die Sektionen, sich vor Beginn der morgigen Sitzung des Abgeordnetenhauses, um 9<sup>1/2</sup> Uhr zu konstituiren.

In der morgen um 10 Uhr beginnenden Sitzung wird der Bericht des Rechnungs-Revisions-Ausschusses über die Rechnungen des Hauses im ersten Semester des Jahres 1896 und der Gesetzentwurf über die Bemessung des 1888er Refrutenkontingents in Verhandlung gezogen.

Ingleich theilt Präsident den Mitgliedern des Abgeordnetenhauses zu ihrer Orientirung mit, daß die Budgetberathung wahrhaftig in der Montagssitzung des Hauses begonnen werden wird. (Zustimmung.)

Schluß der Sitzung um 12 Uhr.

### Lokal-Anzeiger.

#### Städtische Neuigkeiten.

B u d a p e s t, 20. Januar.

**Der hauptstädtische Magistrat** verhandelte heute, wie wir erfahren, unter dem Vorsitz des Bürgermeisters H a l m o s folgende wichtigere Gegenstände:

Die Subvention der katholischen Kirche für den Religionsunterricht in den hauptstädtischen Schulen betrug früher 24,000 fl. und ist in letzter Zeit auf 56,000 fl. jährlich angewachsen. Nun bittet der Dekan Titular-Bischof Bogátsch um eine weitere Erhöhung dieser Subvention auf 64,000 fl. Der Magistrat erklärt, diesem Ansuchen keine Folge geben zu können und beauftragt die Unterrichtskommission, einen Vorschlag zu unterbreiten, in welchem diesen schier endlosen Forderungen gesenert werden könnte. — In der jüngsten Sitzung des Municipal-Ausschusses interpellirte Peter K a s i c s in Angelegenheit der Ausgabe von Arbeiterkarten an den Linien der elektrischen Stadtbahn. Der Bürgermeister erwiderte, vertragsgemäß sei die Gesellschaft hierzu nicht verpflichtet, doch werde er diesbezüglich geeigneten Vorgesetzten interveniren. In der heutigen Sitzung meldete nun der Bürgermeister, die Direktion habe erklärt, spezielle Arbeiterkarten nicht ausgeben zu können, da es sich schwer definiren lasse, wo der Arbeiter beginnt und wo derselbe aufhört. Doch sei sie bereit, auf der Steinbrucher Relation (auf welcher die meisten Arbeiter verkehren) den allgemeinen Tarif noch weiter herabzusetzen, und zwar für Erwachsene von 8 kr. auf 6 kr., für Kinder von 6 kr. auf 4 kr. — Auf neuere Vorschlag des Bauamtes erklärt der Magistrat, den Gesellaplas vor dessen Regulirung nicht parkiren zu können; demnach könne auch der Fieberstandplatz vorläufig von dort nicht verlegt werden. — Für den verstorbenen Georg Szathmáry wird ein Ehrengrab bewilligt. — Es wird beschloffen, an dem im Jahre 1898 in Madrid stattfindenden hygienisch-demographischen Kongreß theilzunehmen. — Das Ansuchen der Rettungsgesellschaft um Errichtung eines geräumigeren Institutsgebäudes wird an die Sanitätskommission zur Begutachtung gewiesen. — Die ministerielle Entsendung des Sanitätsinspektors Professors Edmund Frank zum Zwecke der Untersuchung des Wasserwerktes wird zur Kenntniß genommen. — Für das Johann Bajda-Denkmal werden 50 fl. votirt.

**Die hauptstädtische Rechtskommission** hielt heute unter Vorsitz des Magistratsraths Georg Lung ihre konstituierende Sitzung. Auf die Begrüßungsansprache des Vorsitzenden antwortete im Namen der Mitglieder Alexander Fridvalský. Die Kommission verhandelte sodann folgende Angelegenheiten:

Ludwig Cséry jun. ist im Sinne seines auf die Ausführung des Haus- und Straßennetzrechts bezüglichen Vertrages verpflichtet, den Koth auszuführen. Dies geschieht auch seinerseits, doch weigert er sich, gleichzeitig die auf den Makadamastraßen sich annehmenden Abfälle ohne besondere Vergütung auszuführen, da er nur den „Koth“ zu verfahren verpflichtet sei. Die Kommissionsmitglieder sind über die rechtliche Seite dieser Frage verschiedener Ansicht. Beschlossen wird, vorerst die Reinlichkeitskommission zu

befragen, worin eigentlich die genau präzisirte Verpflichtung Cséry's besteht. — Das Statut betreffs der Organisation des neu geschaffenen Amtes der „Sanitätswachter“ wird mit einigen Modifikationen genehmigt. Da 23 Markt-Kommissäre (deren Stelle aufgegeben wurde) zu Sanitätswachtern ernannt wurden, so beträgt die effektive Mehrausgabe nur 3700 fl. — Gesuche mehrerer Lehrer um Einrechnung ihrer in der Provinz verbrachten Dienstzeit in die Pension werden dem Fiskalate zum Studium und zur Begutachtung überwiesen. — Nach Erledigung mehrerer Pensionangelegenheiten schloß die Sitzung.

**Von einer beispiellosen Konkurrenz** haben wir vor Kurzem Mittheilung gemacht. Auf 44 bei der Hauptstadt in Erledigung gelangte Dieners-, Zustellers-, Markt-Kommissär- und ähnliche, mit dem Gehalte von 480 bis 540 fl. und 200 bis 300 fl. Quartiergeld dotirte Stellen sind aus Budapest, sowie aus allen Theilen des Landes nicht weniger als 5400 Gesuche eingelangt. Heute hat Bürgermeister H a l m o s die betreffenden Ernennungen vollzogen. 36 Stellen wurden mit solchen Bewerbern besetzt, die sich bereits bisher im Dienste der Hauptstadt befanden, 12 Stellen mit gutbelehrenden, gedienten Unteroffizieren. Lediglich zur Kenntnisaufnahme für jene 5356 arme Teufel, die mit ihrer — allerdings von vornherein aussichtslosen — Konkurrenz nunmehr eine definitive Niederlage erlitten, veröffentlichten wir hier die Namen der glücklicheren Bewerber. Es sind dies:

Gustav Stahl, Franz Milus, Michael Lindmayer, Ignaz Karácsonyi, Joseph Berényi, Béla Arday, Paul Ruff, Joseph Jagisa, Géza Neumann, Anton Ceres, Stephan Lany, Anton Reinhardt, Joseph Szűcs, Karl Lóth, Moisés Salarias, Franz Pospischn, Ernst Say, Anton Stepanek, Daniel Rattetid, Joseph Klaus, Stephan Gló, Joseph Szalay, Johann Gallo, Paul Sényi, Franz Frankovics, Johann Szilágyi, Julius Bán, Franz Dabrozy, Béla Hám, Michael Mezer, Karl Horváth, Michael Gapp, Peter Balogh, Emerich Berner, Anton Rónai, Stephan Bili, Stephan Jód, Paul Garolva, Franz Willig, Stephan Ferenczy, Stephan Herczeg, Johann Benes, Wendelin Mertinger, Georg Medl, Anton Jányi, Johann Kolozár, Johann Salamon, Alois Horváth, Emerich Ralfányi, Johann Zuránsky, August Bischoff und Franz Kertész.

**Parkirung und Regulirung.** Das Ingenieuramt hat Pläne und Kostenvoranschläge für die Parkirung und Gassenregulirung in der Umgegend des statistischen Landesamtes im II. Bezirk, auf dem Klemensischen Grunde vorgelegt, welcher Grundkomplex so ziemlich die Größe der Elisabethpromenade hat. Die Parkirung wurde auf 17,000 fl., die Gassenregulirung auf 18,000 fl. veranschlagt. Der Magistrat wird um die rasche Erledigung dieser Vorlage ersucht, damit diese Arbeiten im Frühjahr durchgeführt werden können. Für die Skizze nächst dem Tunnel wurde der an der Albrechtstraße gelegene Diefherische Grund expropriirt, welcher mit den Kosten von 500 fl. partirt werden wird.

**Kostth Denkmalfonds.** Die erste vaterländische Sparkasse hat dem Magistrat einen Anweis der bei diesem Institute deponirten Kostth-Denkmalfonds überhandt, nach welchem dieser Fonds mit den Verzinsungen bis Ende Dezember v. J. auf 362,705 fl. 39 kr. angewachsen ist.

**Reorganisirung der Verwaltung.** Die von dem Oberbürgermeister Markus noch während seiner Amtshaltigkeit als Bürgermeister verfaßte Vorlage über die Reorganisation der hauptstädtischen Administration wird, auf Anordnung des Bürgermeisters H a l m o s, im Laufe des Monats Februar in Verhandlung gezogen werden.

### Jubiläum einer Fabrik.

Unter großer Theilnehmung der hervorragendsten Kreise der hauptstädtischen Bürgererschaft wurde heute im Redoutensaal das **Fabrikjubiläum** des Hof-Instrumentenmachers Joseph W. Schunda mit der durch den Handelsminister Baron Ernst Dániel feierlich erfolgten Eröffnung der Jubiläum-Anstaltenausstellung in festlicher Weise inaugurirt. Es waren u. A. erschienen: Unterrichtsminister Dr. Julius W l a s s i c s, die Staatssekretäre Ladislaus W r d s und Michael Szilágyi, die Magnatenhaus-Mitglieder Geheimrath F. M. S h y c z y und Konrad B u r c h a r d S e l a v á r t s, Geheimrath Dr. Alexander Matlekovits, Oberbürgermeister Joseph Márkus, Sektionsrath Ludwig Vallai, die Ministerialkonsipisten Dr. M a n t u a n o und Dr. A r y; ferner Edmund M i h á l o v i c h und Geheimrath Graf Eugen Z i c h y. Der Landes-Industrieverein war durch den Direktor kön. Rath Moriz S e l l e r i, die Direktionsmitglieder Alexander H a v a s, Ignaz v. F i s c h e r, T o p i t s, Lingl, G e l b, die Budapester Handels- und Gewerbekammer durch den Vizepräsidenten kön. Rath Karl N á t h, die Gewerbetorporation der Goldarbeiter durch den Präsidenten Z i t t e r b a r t h, der Fleischhauer durch Alexander S c h u b e r t, der Klaviermacher durch E d e r, die Korporation der Drechsler durch Alexander D o n á t h, die der Tapezierer durch R o z i l e k vertreten. Ferner waren seitens der kön. ung. Oper Direktor R á l d y und Oberregisseur A l f e g h y erschienen.

Im Vestibule wurden Minister Baron Dániel und Staatssekretär W r d s von den Komititätsmitgliedern Kornel A b r á n y i sen., Andreas T h e k, Alexander D r á g á s e n., Dr. Johann H o r v á t h empfangen und in den Saal geleitet, wo im Namen der Industriellen Andreas T h e k und im Namen der Künstler Kornel A b r á n y i sen. den Minister mit warm empfundenen Ansprüchen begrüßten. Nachdem der Jubilar

J. W. Schunda dem Minister für die außerordentliche Ehre gedankt hatte, die er durch sein Erscheinen ihm und der ungarischen Industrie zuteil werden ließ, bat er Se. Excellenz, die Ausstellung zu eröffnen. Baron Dániel wies in seiner Antwort darauf hin, daß er mit Freuden gekommen sei, um einem Fest des friedlichen Gewerbelebens die Weihe zu geben. Es sei in unserem Vaterlande eine Seltenheit, daß eine Industrie-firma das halbhundertjährige Jubiläum ihrer Gründung feiert, und der Umstand, daß dieser Industriezweig im Lande erst eingebürgert werden mußte, sei besonderer Berücksichtigung werth, gleichwie das an den Tag gelegte Bestreben vollster Anerkennung werth sei. Nachdem die Ehre, die diesen Worten folgten, verklungen waren, erklärte der Minister die Ausstellung für eröffnet. Nun erfolgte die Ueberreichung der Ehrengaben. Herr Novelly übergab im Namen des Industrieklubs ein Brachtalbum, Herr Professor Emerich M e h e r o s im Namen des National-Konervatoriums eine Brachtadresse und im Namen der Philharmoniker dem mitwirkenden Kollegen Schunda einen Vorbeerfranz, endlich überreichte Herr M e h e r, der Geschäftsführer der Firma Schunda, im Namen des Personals einen silbernen Vorbeerfranz. Der Minister und der Staatssekretär besichtigten sodann die Ausstellung und entzifferten sich hierauf unter den Ehrenrufen des zahlreichen Publikums.

Die Ausstellung selbst, welche mit dem vollendetsten Geschmack arrangirt ist, bietet ein prächtiges Bild von der überraschend großen und erfolgreichen Thätigkeit Schunda's auf dem Gebiete seiner Industrie. In mehr als hundert Objekten, die sämmtlich aus der Fabrik des Jubilars stammen, wird dem Beschauer die Thätigkeit eines Establishments vorgeführt, welches zu den bedeutendsten seiner Art auf dem ganzen Kontinent gehört. Da sehen wir zunächst das P e d a l c y m b a l, die geniale Erfindung Schunda's, die sich in zwei Jahrzehnten einen Weltruf, ja die Hoffähigkeit erworben hat. Wir sehen das bescheidene erste Exemplar, das der Erzeuger wieder käuflich an sich gebracht hat, um es bereinigt, als ein Wahrzeichen unserer musikalischen Kultur, dem Nationalmuseum zu schenken, wir sehen das tausendste Symbol von der Landesausstellung im Jahre 1885, das zwei-, drei-, vier-, fünf- und sechstausendste, ein Brachtobjekt der Millenniumsausstellung und ein Wunder an Fülle und Schönheit des Klanges. Schunda hat mit dieser seiner genialen Erfindung einen neuen Industriezweig, eine neue Kunstproduktion geschaffen; mehr als vierzig Erzeuger bauen nach Schunda's unerreichtem Muster Pedalcymbale; das neue Instrument hat Hunderte von Virtuosen, Tausende von Schülern herangezogen, eine Fachliteratur erzeugt, unsere Volksmusik durch neue Elemente bereichert. Wir sehen weiter in der Ausstellung den „Tárokató“, das herrliche, klangerreiche Blasinstrument unserer Vorfahren, das Schunda nach mehr als dreijährigem Studium in seiner alten Form und der alten Klangschönheit rekonstruirte hat. Hier sehen wir die von Schunda verbesserte, mit klingendem Resonanzboden versehene „Arion“-Zither, da eine Anzahl prachtvoller, meisterhafter Kopien von Stradivariusgeigen, hier die verschiedensten Klarinetten, dort das neuerfundene Flügelhorn mit Bistromwechsel. Von den zahlreichen Instrumenten, die Schunda's Fabrik für die kais. u. kön., sowie für die Honvedarmee liefert, ist das mit einer Hand verkehrbare Bistron für Kavallerie exponirt; dasselbe dürfte auch für die griechische Armee erworben werden, welche bei Schunda erst vor Kurzem mehrere Regimenter mit Instrumenten hat ausrüsten lassen. Weiters sehen wir die verschiedensten Waldhörner, Trompeten, Flügelhörner, Posajunen u. s. w., endlich die von Schunda direkt für den Gebrauch der kön. ungarischen Oper konstruirten Instrumente zu „Herodias“, „Aida“, „Lohengrin“, „Cycloflor“ u. s. Eine Abtheilung der Ausstellung zeigt den reichhaltigen Verlag Schunda's, der durch die weitestgehende Förderung namentlich jüngerer Tondichter der vaterländischen Kultur auch auf diese Weise rühmlich zu dienen bestrbt ist. Das hervorragende, in vieler Hinsicht bahnbrechende Wirken Schunda's auf dem Gebiete seiner Industrie hat wiederholt die rüchhaltigste Anerkennung gefunden. Nicht weniger als zwanzig Auszeichnungen, Diplome, Orden u. wurden Schunda zuteil, darunter unter Anderen zahlreiche Medaillen, das goldene Verdienstkreuz, das Verdienstkreuz mit der Krone, das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens, die goldene Medaille der Regierung, die große goldene Ehrenmedaille des Landes-Industrievereins für hervorragende Verdienste auf industriellem Gebiete, die höchste gewerbliche Auszeichnung unseres Landes. Die jüngste Auszeichnung Schunda's ist seine Ernennung zum Ritterten seiner Fachgruppe auf der Pariser Weltausstellung vom Jahre 1900.

Die interessante sehenswerthe Ausstellung steht während der nächsten drei Tage dem Besuche des Publikums unentgeltlich geöffnet.

### Gerichtshalle.

#### Erpressungs-Affairen.

Budapest, 20. Januar. Wir berichteten bereits ausführlich über die Verhaftung eines Erpresserfortiums, das Anfangs dieser Woche von der Polizei verhaftet wurde und das seine Erpressungen mit einem ganz besonderen Raffinement in Szene zu setzen wußte. Als Häufel dieser Bande gilt der Steinbrucher Selchmeister Emerich Lóth, der, durch die Schweineflechte zugrunde gerichtet, Mittel und Wege suchte, sich in den Besitz von Geld zu setzen, um sein Geschäft fortsetzen zu können. Lóth lebt mit einer Frau Karl S c h n i g e l geb. Therese N i c h t e r in gemeinschaftlichem Haushalte, deren Sohn, der auf der äußeren Waigenerstraße etablirte Spezereihändler Joseph B o g l e r, zum Opfer für die Erpressungsaktion ausersehen wurde, denn die Gattin Vogler's hat vor mehr als einem Jahre ungefähr 30,000 Gulden geerbt und der Spezereihändler wurde dadurch zum reichen Manne.

Bel-  
a. 30.—  
38.—  
24.—  
34.—  
8.—  
10.—  
14.—  
12.—  
130.—  
140.—  
45.—  
56.—  
38.—  
13.—  
16.—  
4.—  
60.—  
85.—  
95.—  
10.—  
26.—  
45.—  
6.50  
satz, 16.—  
infach-  
rung  
ler u.  
zierer  
St.;  
Nussaft  
Reiner,  
kommt un-  
e-Mittel.  
s-Mittel  
Reiner,  
kommt un-  
s-Mittel.  
Stocken-Creme  
ZIMARKE  
ung?  
éme.  
e alle Ge-  
schäftli-  
profer 1,  
2.  
e mir  
um die  
machen,  
Serren-  
schön,  
en im  
bernehm  
zu reno-  
redliche  
egenen  
prüfung-  
wieder-  
recht  
erbitte,  
en, daß  
mache.  
her,  
za 8.  
r 16  
mittelt  
umte ich  
52.

Der erste Erpressungsversuch an dem Vogler'schen Ehepaar wurde schon im Sommer des vorigen Jahres verübt; damals wohnte Frau Schnitzel-Richter noch im Hause ihres Sohnes. Emericz Lóth und Frau Schnitzel erpressten damals der Frau Joseph Bogler eine Anzahl an Emericz Lóth gerichteter vertraulicher Briefe. Nachdem Emericz Lóth bereits in den Besitz dieser Briefe gelangt war, sollte Joseph Bogler von dem Verhältnisse seiner Gattin mit Emericz Lóth in Kenntniß gesetzt werden. Frau Schnitzel wollte ihre Schwiegertochter dazu bewegen, ihren Gatten zu verlassen, sich gefesselt von ihm scheiden zu lassen und die Gattin Emericz Lóth's zu werden. Es wurde in diesem Falle auf die 30,000 fl. Erbschaft spekulirt; andererseits haranguirte Frau Schnitzel auch ihren eigenen Sohn, seine Frau zu verlassen und aus dem Hause zu jagen. Als das Vogler'sche Ehepaar die Intrigue durchschaute, wies sie Frau Schnitzel aus dem Hause. Emericz Lóth verbündete sich jetzt mit einem Agenten und zwei Journalisten. Die beiden Journalisten suchten Bogler und seine Frau in ihrer Wohnung auf und drohten ihnen, daß sie, wenn sie die Liebesbriefe Lóth's nicht um 600 fl. auslösen, dieselben in den Blättern veröffentlichen werden. Bogler versprach für die Liebesbriefe 180 Gulden. Lóth wollte dieselben aber für diese Summe nicht ausliefern. Der in Rede stehende Agent war Armin Baumgarten, aus Borjod-Szendro gebürtig, 35 Jahre alt, die Journalisten Albert Barabás, aus Klauenburg gebürtig, 33 Jahre alt, der im „Hotel Adria“ wohnt, und Melchior Geró, aus Erlau gebürtig, 39 Jahre alt, Advokaturgehilfe.

Als dieser erste Erpressungsversuch mißlang, verzichtete sich das Erpresserkontorium eine Weile ruhig. Einmal jedoch übergab Emericz Lóth dem Joseph Bogler die Pretiosen seiner Mutter mit dem Erfuchen, dieselben in einer hauptstädtischen Pfandleihanstalt verpfänden und den erhaltenen Betrag ihm, dem Lóth, oder der Frau Schnitzel mit den Verfaßscheiden einhändigen zu wollen. Bogler entsprach dem Auftrage und übergab seiner Mutter (Frau Schnitzel) 435 fl. Baargeld und die Verfaßscheine. Einige Wochen später klagte Emericz Lóth den Joseph Bogler, daß er weder das Geld, noch die Verfaßscheine abgeliefert habe. Im Laufe des Prozesses leisteten Frau Schnitzel und Emericz Lóth falsche Eide. Die Untersuchung erstreckte sich nunmehr auch auf dieses Delikt, da Bogler früher seine Anzeige erstatten wollte oder lieber den Verlust des Geldes ertrag, als daß er seine Mutter des Meineids angeklagt hätte.

Der jüngste Versuch des Erpresserkontoriums datirt vom 10. Januar d. J. An diesem Tage erstattete Emericz Lóth bei der 10. Bezirkshauptmannschaft die Anzeige, daß Frau Karl Schnitzel geborene Theresie Richter einen Selbstmordversuch verübt habe, und zwar mit einem Gifte, welches der Frau von ihrem Sohne Joseph Bogler übergeben worden ist. Joseph Bogler, der zur Polizei citirt wurde, gab dem Verdachte Ausdruck, daß der angebliche Selbstmordversuch seiner Mutter im Kaufmannege mit der Erpressung liege, die im Sommer vorigen Jahres von Emericz Lóth, dem Geliebten seiner Mutter, im Vereine mit zwei Journalisten und am 11. d. von Frau Regine Lévai an seiner (Bogler's) Gattin verübt wurde. Am 11. d. erschien nämlich Frau Regine Lévai bei Joseph Bogler und verständigte in dessen Abwesenheit seine Frau, daß bei der Stadthauptmannschaft des X. Bezirks die Anzeige erstattet wurde, daß Joseph Bogler seiner Mutter, Frau Theresie Schnitzel, Gift gegeben und diese sich damit vergiftet habe; Frau Schnitzel hätte Briefe hinterlassen, welche Joseph Bogler sehr kompromittiren. Bogler's Existenz sei bedroht, wenn die Sache an den Tag komme. Gleichzeitig bot ihr Frau Lévai ihre Intervention zur Applanirung der Angelegenheit an. Nachdem jedoch die Eröffnungen der Frau Lévai auf Frau Bogler nicht den erwarteten Eindruck machten, rückte sie mit der Drohung heraus, daß wenn sie ihre im Vorjahre geschriebenen Liebesbriefe nicht um den Preis von 1000 Gulden auslöse, alle Tage einer der Liebesbriefe in den Blättern erscheinen werde. Die eingeleitete Untersuchung stellte fest, daß Regine Lévai unter dem Bormande eines Hauskaufes schon vor Wochen Frau Bogler aufgesucht und in deren Abwesenheit ihrem Gatten einen falschen Namen und eine falsche Adresse angegeben hatte. Die Untersuchung konstatarie ferner, daß Frau Karl Schnitzel geb. Theresie Richter den Selbstmordversuch bloss simulirte und daß Emericz Lóth und Armin Baumgarten schon vor Wochen die Konzepte jener Briefe anfertigten, welche Briefe von der X. Bezirkshauptmannschaft bei Gelegenheit der Aufnahme des Thatbestandes in der Wohnung der Frau Schnitzel aufgefunden wurden und aus welchen die Absicht der Erpressung deutlich hervortrat. In den präparirten Abschiedsbriefen der Frau Schnitzel und in dem an die X. Bezirkshauptmannschaft gerichteten Briefe wird auf das von ihrem Sohne erhaltene Gift hingewiesen. In Wirklichkeit hatte dieser seiner Mutter bloss ein Mittel gegen die Schweinegalle gegeben. Das Erpresserkontorium wollte von Bogler in der Weise Geld erpressen, daß sie in den Briefen durchblicken ließen, als ob Bogler seiner Mutter das giftigste Mittel zu dem Zwecke gegeben hätte, damit sie sich vergifte.

Nach dem ausführlichen Verhöre, welches mit Joseph Bogler und dessen Gattin angestellt wurde, hat die Polizei Frau Schnitzel und Emericz Lóth, welche Steinbruch, Halomgasse 37, wohnhaft sind, und Regine Lévai-Groszmán, aus Großwardein gebürtig, 56 Jahre alt, Barosgasse 22, und deren Komplizen Armin Baumgarten, Albert Barabás und Melchior Geró im Interesse der Untersuchung verhaftet. Die Oberstadsauptmannschaft hat bei der Staatsanwaltschaft das Ansuchen um Verlängerung des Untersuchungstermins gestellt, welchem Ansuchen auch Folge geleistet wurde, und so dürften die Verhafteten noch einige Tage im Gefängnisse der Oberstadsauptmannschaft behalten werden, ehe sie der Staatsanwaltschaft ausgeliefert werden.

(Wein Anzeichen.) Gelegentlich des letzten Ziehtermins sollte der Schuster Leo Pollacsek eine

von dem Advokaten Dr. Molnár innegehabte, aus drei Bienen bestehende Wohnung beziehen. Dr. Molnár konnte seine neue Wohnung am ersten Tage des Quartals nicht beziehen, weil die Wohnung von der alten Miethpartei noch nicht geräumt war. Um jedoch sein Entgegenkommen zu beweisen, räumte Dr. Molnár Pollacsek zwei Zimmer. Damit war aber Letzterer nicht zufrieden, und er suchte sich die Räumung der ganzen Wohnung zu erzwingen. Er drang mit Gewalt in ein von innen verperrtes Zimmer der Wohnung und überschüttete die dort befindlichen Damen der Molnár'schen Familie mit einer Fluth von Verbalinjurien, bis sich Hausleute in's Mittel legten. Dr. Molnár erstattete über dieses Vorkommniß die Anzeige beim Kriminalgericht, welches Pollacsek heute auf Grund dieses Sachverhaltes des Hausfriedensbruches und der Ehrenbeleidigung für schuldig erkannte und ihn zu vierzehn Tagen Gefängniß und 30 Gulden Geldstrafe verurtheilte.

(Ein Reform-Vorschlag der Kurie.) Die Kurie hielt vor einigen Tagen eine Sitzung, in welcher der Präsident, gemäß dem §. 10 des A.-U. XVII vom Jahre 1891, über die im laufenden Jahre in Erfahrung gebrachten Mängel der Judikatur, sowie über die eventuell wünschenswerthen Neuerungen Bericht erstattete. Die Sitzung, an welcher außer dem Präsidenten noch sechs Richter und der Oberstaatsanwalt theilnahmen, befaßte sich eingehend mit einem von Seite eines Kurialrichters eingebrachten Vorschlage betreffend die sogenannte „Bedingungsweise Verurtheilung“. Dieses Verfahren besteht darin, daß der Verurtheilte die ihm zutheil gewordene Strafe nur im Falle eines wiederholten Vergehens oder Verbrechens abbüßt. Der Ausschuß gab über den Vorschlag einen motivirten Bericht, welcher von Amtswegen dem Justizminister referirt wird.

(Ein geistlicher Don Juan.) Ein ziemlich pikantes Sachverhalt lag einem Ehrenbeleidigungsprozeß zugrunde, den das k. Bezirksgericht zu Kaszvár jüngst verhandelte. Der Dominikaner-Pater Cyprian Glazic hatte nämlich den herrschaftlichen Spanier Litter angezeigt, weil dieser über ihn die Nachricht verbreitete, daß er die hübsche Gattin des Basovärer Gutsvormalters mit Liebesanträgen bestürme und daß der Gatte das Gemach seiner Gattin eben damals betrat, als der Pater das hübsche Weibchen mit Kärtlichkeiten zu überhäufen im Begriffe stand. Laut einer Meldung des dortigen Sozialblattes hat das Bezirksgericht den Angeklagten mit der Motivirung freigesprochen, daß das Liebesabenteuer des ehrwürdigen Paters in Kaszvár Stadteligend bilde, ein Ideen-austausch über dieses Verhältniß könne daher unmöglich eine strafbare Handlung sein.

(Eine interessante Feilbietung) wird am 22. d. in der Hauptstadt stattfinden. Es handelt sich um die gerichtliche Feilbietung der Effekten des ehemaligen Ministerialsekretärs Ladislaus Pettkó, welcher nach Veruntreuung eines Betrages von 48,000 fl. aus Budapest flüchtig wurde, später aber in München verhaftet und dem Budapester Strafgerichte ausgeliefert wurde. Im Auftrage des Ministeriums hat das Causarum-Regalium-Direktorat gegen Pettkó einen Prozeß angehängt. Die Schadenssumme wurde dem Ministerium zugeworfen, und zur theilweisen Schadloshaltung desselben wurde das auf 3339 fl. 50 kr. geschätzte Mobiliar Pettkó's gepfändet. Der wegen Amtsveruntreuung eingeleitete Strafprozeß Pettkó's gelangt erst in einigen Wochen zur Verhandlung.

Wielki, 20. Januar. (Flucht eines zum Tode verurtheilten Raubmörders.) Der Raubmörder Wlodarski ist heute Früh aus dem Kerker von Wadowice entsprungen. Nähere Umstände sind noch nicht bekannt. Der Prozeß Wlodarski begann am 11. September v. J. vor dem Schwurgerichtshofe in Wadowice und dauerte acht Tage. Wlodarski hatte mit Hilfe zweier Genossen, des Mitangeklagten Stacho und des in der Untersuchungshaft verstorbenen Jarzyna, am 23. November 1896 den Bankier Kohn in Pleß (Preussisch-Schlesien), einen 70jährigen Greis, ermordet und bezahlte, außerdem einen zweiten Mord an dem Gutbesitzer Homá verübt, und zahlreiche andere Mordversuche, sowie eine ganze Reihe schwerer Delikte theils selbst, theils gemeinsam mit den erwähnten zwei Genossen begangen. Jarzyna hat sich in der Untersuchungshaft mit einer Phosphorsäure vergiftet. Wlodarski ist 34 Jahre alt und schon 15mal wegen Diebstahls und öffentlicher Gewaltthätigkeit bestraft. Er hat während der Untersuchungshaft wiederholt Fluchtversuche unternommen. Die Verhandlung endigte mit der Verurtheilung Wlodarski's und Stacho's zum Tode durch den Strang, mit dem Zusätze, daß das Urtheil zuerst an Stacho vollzogen werden solle. — Wie man uns aus Wielki telegraphirt, wurde Wlodarski bald nach seiner Flucht in einem Keller von einem Dienstmädchen in Wadowice entdeckt. Auf das Geschrei des Mädchens eilten mehrere Personen herbei, welche den Raubmörder festnahmen und ihn der Gendarmerie übergaben.

Philippopol, 20. Januar. (Privat-Telegramm.) [Der Prozeß Voitschhoff.] Die Appellverhandlung in der Angelegenheit der Mörder der Anna Simon hat heute begonnen. Unter starker Bedeckung wurden die drei Verurtheilten: Voitschhoff, Novelic und Bogdan aus dem Gefängniß vor das Gericht gebracht. Der ursprünglich freigesprochene Bruder Voitschhoff's, in Folge neuerlicher Schuldbeweise verhaftet, sitzt als Viertes auf der von Gendarmen bewachten Anklagebank. Die seit einem halben Jahr andauernde Haft hat nur bei Novelic sichtbare Spuren zurückgelassen. Sein Gesicht ist stark eingefallen. Voitschhoff und Bogdan dagegen haben ihr früheres frisches und gutes Aussehen bewahrt, obwohl Voitschhoff wegen eines Fluchtversuches eine zeitlang bei Wasser und Brod gehalten wurde. Er

lächelt noch immer. Er ist gewählt gekleidet und erschien im schwarzen Salorod mit einer Ordensrosette. Der bei Beginn der Verhandlung gestellte Antrag des Verteidigers, neue Alibizeugen vom Hofe einzunehmen, wurde abgelehnt. Der interessanteste Zeuge ist diesmal Lieutenant Kanazirski, der Sohn jenes Ehepaares, welches wegen Meineids in Untersuchung steht, weil Beide beschworen, Voitschhoff habe am kritischen Abend bei ihnen geweiht.

Der Kapitalist.

Budapest, 20. Januar.

(Landwirthschaftliche Kreditgenossenschaften.) Die Abgeordneten der südlichen Komitate erschienen heute korporativ beim Finanzminister Ladislaus Lukács, um von demselben für die landwirthschaftlichen Kreditgenossenschaften der südlichen Gegend Steuer- und Gebührenfreiheit zu erbitten. Der Minister hielt bei dieser Gelegenheit, nach der Meldung eines ungarischen Blattes, eine längere Rede, in welcher er erklärte, daß der Gesetzentwurf über die landwirthschaftlichen Kreditgenossenschaften schon weit vorgeschritten sei und demnächst im Abgeordnetenhaufe eingebracht werden wird. In diesem Entwurf sei auch bezüglich der Steuer- und Gebührenfreiheit Verfügung getroffen, aber die Regierung werde noch weiter gehen, indem sie diesen Verbänden sogar eine staatliche Dotation zuwenden wird, um folgerweise den landwirthschaftlichen Kredit zu verhelfern und die Ausbreitung des Wuchers zu verhindern. Die Abgeordneten begrüßten diese Erklärung mit großer Begeisterung.

(Rentenmarkt.) Der Rentenmarkt zeigt derzeit eine eigenthümliche Physiognomie, welche umso mehr auffallen muß, als Geld sehr flüchtig ist und der laufende Monat in Bezug auf Investitionskäufe gewöhnlich eine wichtige Rolle spielt. Die Kurse der Renten verfolgen nämlich gegenwärtig keine einheitliche Richtung. Während die Renten und die österreichische Kronrente höher begehrt sind, unterliegt die ungarische Kronrente einer beständigen Depression. Die Erklärung hierfür liegt in dem Umstande, daß mit Rücksicht auf die Verpflichtung, die ungarischen Papiere in Oesterreich zur Rentensicherung zu fiktiren, die ungarische Kronrente im Tausche gegen österreichische Werthe fortgesetzt abgegeben wird.

(Zinsfußermäßigung in Deutschland.) Die von uns bereits avisirte Herabsetzung der offiziellen Rate in Deutschland ist heute, wie aus Berlin telegraphirt wird, thatsächlich erfolgt, und die Reichsbank hat den Wechseldiskont auf 4 Prozent, den Lombard auf 5 Prozent ermäßigt. Wir haben die Gründe dieser Maßnahme bereits in unserer letzten Nummer auseinandergesetzt. Der bisherige Satz war seit Anfangs Oktober des Vorjahres in Kraft geblieben.

(Oesterreichisch-ungarische Bank.) In der heutigen Generalrathssitzung der oesterreichisch-ungarischen Bank wurde der Vortrag für die Generalversammlung festgesetzt. Die übrigen Verhandlungsgegenstände betreffen laufende Angelegenheiten.

(Besteuerung fremder Werthe in Frankreich.) Man telegraphirt aus Paris: In Parlamentskreisen verlautet, die Regierung wolle die Erhöhung des Stempels auf fremde Werthe fallen lassen und für dieselbe eine andere Einnahmsquelle suchen. Cochéry habe über diese Frage mit Rouvier konferirt und dessen Rath erbeten.

(Die Zuckerpriämienkonferenz in Brüssel.) Abweichend von der Times-Meldung, wonach Belgien die formelle Einladung zur Besichtigung der Brüsseler Konferenz angenommen hat, wird aus Berlin berichtet, die belgische Regierung habe den betheiligten Staaten bisher nur das baldige Vorkommen der Konferenz auf diplomatischem Wege mitgetheilt, die Einladung selbst aber noch nicht übermittelt. Man nimmt an, daß die Beratungen der Konferenz im nächsten Monate beginnen werden. Wie sich die Beratungen der Konferenz entwickeln, welches Ergebnis sie zeitigen werden, läßt sich heute selbstverständlich noch nicht sagen. Den Wünschen der Interessenten der Zuckerindustrie würde es entsprechen, wenn der etwaige Beschluß der Prämienaufhebung nicht mit einemmal, sondern allmählig durchgeführt würde. Entscheidend wird selbstverständlich die Haltung Frankreichs sein. Bei der Londoner Prämienkonferenz des Jahres 1887/88 wurde neben der Verpflichtung, die Prämien aufzuheben, auch beschlossen, Revisionsmaßregeln gegen solche Staaten zu verfügen, die an den Ausfuhrprämien festhalten.

(Agrar-Auktion.) Die ungarische Handels-Aktiengesellschaft verkaufte anlässlich der am 20. d. stattgefundenen Auktion 5000 Kisten Orangen und Citronen. Bei lebhafter Nachfrage im Allgemeinen und besonders reger Theilnahme der Provinzialleute wurde die Waare zu folgenden Preisen abgesetzt: Orangen: 300er und 360er zu 4 fl. 75 kr. bis 5 fl. 25 kr., 200er zu 3 fl. 75 kr. bis 4 fl. 25 kr., 160er zu 3 fl. 25 kr. bis 4 fl., Blutrothe zu 6 fl. 50 bis 7 fl. 25 kr., Mandarins zu 1 fl. 50 kr. bis 3 fl., Citronen: 300er und 360er zu 2 fl. 25 kr. bis 3 fl.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Insolvenzen: Philipp Augner, Herrenkonfektionär in Kestelmét; Bruder Dolzner, prot. Firmant in Budapest, 9. Bezirk, Esarnothplatz Nr. 6; Witwe Henze Majer, vormals Jaak Majer, Tuch- und Manufakturwaarengeschäft in Sambor; C. (Clise) Maggini,

Frei  
Guthänd  
firma in  
in Klein  
giltirte  
ien, Do  
Karoline  
Kroim  
mea; De  
in Sucr  
B  
Börse.  
Kred  
Frau  
Disto  
Deut  
nal 15  
Gelfe  
197,25,  
rente  
1890er  
—, 4  
Liene  
meer 9  
tral 14  
Simp  
schweig  
Gr. Pf  
—, 1  
baum  
Oesterreich  
Staatsbah  
Alpine  
neimente  
aktien —  
Gan  
tuge Silber  
1860er Lof  
aktien 734.  
zeitige öst  
garische G  
Par  
Rente 103.  
94,02, öst  
ungarische  
französische  
österreich  
rente 102,5  
Aktien 292.  
bank 482.—  
Lond  
Südbahn 7  
Berkt  
(Schluß)  
per loco  
Rüßöl pe  
Spirit  
Am. —.  
Bres  
Weizen  
gen loco  
—, Sp  
Januar 56.  
37,50, Ma  
Paris  
Weizen  
per März  
27,60. —  
17,60, per  
März 17,50.  
per Februar  
Monate von  
54,25, per  
vier Monate  
nuar 38,75, p  
per vier Mo  
per Januar  
April 43,50  
Weizen beh  
Rüßöl ruhig,  
Bedekt.  
Wien  
haben heute  
Kontingent  
18 fl. 30 kr.  
18 fl. 50 kr.  
Privat  
war wieder  
Ton erkennbar  
markte wieder  
Frühjahr von  
Frühjahr von  
Frühjahr von  
Januar-April  
(Bude  
Bericht v  
20. Januar  
ungarisch  
Rüßöl, 58  
bosnisch  
Rüßöl, 50  
unverändert  
lebhafte. Bei  
50 kr. bis 1  
unverändert.  
gute Qualität  
33 fl., mittl  
mindere Quali  
Dhjen von  
bis 27 fl., B

Guthändlerin in Fiume: J. Kalmann, Handelsfirma in Vinkovce: Kaspar Susterics, Kaufmann in Gleinig: Arbeiter-Konsumverein „Zukunft“, registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung in Bilje, Dolni-Lutawice, Krasno, Chraft, Djet und Skoric; Karoline Harlicet, Geschäftsfrau in Gaya; David From Rosenblatt, nichtprot. Kaufmann in Koluma; Leib Horowitz, nichtprot. Lederwarenhändler in Szeged.

Berlin, 20. Januar. (Privat-Telegramm.) Börse. 3 Uhr 40 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 223.12, Lombarden 35.—, Franzosen 145.37, Buchtiehrader —, Diskonto 202.62, Handelsges. 173.87, Deutsche 209.75, Dresdener 163.37, National 155.12, Laura 183.37, Bochumer 201.50, Gelsen 184.62, Harpener 183.—, Hibernia 197.25, Consolidation 267.25, ung. Goldrente —, ungarische Kronen —, 1890er Mexikaner 98.50, 1893er Mexikaner —, 4perz. Russen —, Rubel —, Italiener 94.60, Meridional 135.—, Mittelmeer 96.90, Gotthard 152.25, Schw. Central 141.25, Schw. Nordost 108.37, Zura Simplon 86.90, Raaber 54.30, Braunschweiger 153.—, Edison —, Montan 136.80, Gr. Pferdeb. 474.75, Hamburger Packet —, Breslauer Diskont 121.—, Massen —, Truist —, Ostpreußen 94.87, Baunbaum —, Henry —, Kanada 83.75.

Frankfurt, 20. Januar. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 300.50, Südbahnaktien 71.—, Staatsbahn 294.12, 4perz. ungarische Goldrente —, Alpine —, Wiener Bankverein 222.—, ungar. Kronenrente —, österr. Goldrente —, Union-Bankaktien —, Nordwestbahn —, ziemlich fest.

Hamburg, 20. Januar. (Schluß.) 4 1/2 Prozentige Silberrente 87.—, österreichische Kreditaktien 300.75, 1880er Lose 129.—, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 734.50, Südbahn 169.50, Italiener 94.30, 4 Prozentige österreichische Goldrente 103.75, 4 Prozentige ungarische Goldrente 103.25. — Still.

Paris, 20. Januar. (Schluß.) Dreiperzentige Rente 103.02, 3 1/2 Prozentige Rente 107.27, Italiener 94.02, österreichische Bodenkredit —, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 730.—, Südbahn —, französische amortisierbare Rente 101.90, vierprozentige österreichische Goldrente 103.80, 4 Prozentige ung. Goldrente 102.50, Ottomanbank 554.—, türkische Tabakaktien 292.50, Banque de Paris 903.—, österr. Länderbank 482.—, Alpine Montan 312.—, — Schwach.

London, 20. Januar. Englische Consols 112.75 Südbahn 7.75.

Breslau, 20. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen loco 18.60, gelber Weizen loco 18.50, Roggen loco 14.90, Hafer loco 14.—, Reys loco —, Spiritus mit 50 Rm. Konsumsteuer per Januar 37.50, Mais per 100 Kilo 12.—.

Wien, 20. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen per Januar 28.30, per Februar 28.25, per März-April 27.60, per vier Monate vom März 27.60. — Roggen per Januar 17.50, per Februar 17.60, per März-April 17.50, per vier Monate vom März 17.50. — Weizenmehl per Januar 60.10, per Februar 59.90, per März-April 59.60, per vier Monate vom März 58.90. — Hübel per Januar 54.25, per Februar 54.—, per März-April 54.25, per vier Monate vom Mai 54.50. — Leinöl per Januar 38.75, per Februar 38.—, per März-April 39.25, per vier Monate vom Mai 40.25. — Spiritus per Januar 44.—, per Februar 43.75, per März-April 43.50, per vier Monate vom Mai 43.—. — Weizen behauptet, Roggen ruhig, Mehl behauptet, Hübel ruhig, Leinöl und Spiritus behauptet. — Wetter: Bedeckt.

Wien, 20. Januar. (Spiritus.) Die Preise haben heute um eine Nuance angezogen. Prompter Kontingent-Spiritus notirt prompt 18 fl. 10 kr. Geld, 18 fl. 30 kr. Brief, per Februar-Mai 18 fl. 20 kr. Geld, 18 fl. 50 kr. Brief.

Wiener Fruchtbörsen vom 20. Januar. (Privat-Telegramm.) Der heutige Verkehr war wieder belanglos, doch war ein etwas feinerer Ton erkennbar, da sich das Angebot auch auf dem Effektivmarkt wieder schwächer gestaltete. — Es notiren: Weizen per Frühjahr von 11 fl. 66 kr. bis 11 fl. 67 kr., Roggen per Frühjahr von 8 fl. 72 kr. bis 8 fl. 73 kr., Mais per Mai-Juni von 5 fl. 45 kr. bis 5 fl. 47 kr., Hafer per Frühjahr von 6 fl. 61 kr. bis 6 fl. 62 kr., Hübel per Januar-April von 36 fl. bis 37 fl.

Budapester Schlachtviehmarkt. (Original-Bericht von Fischl u. Komp.) Der Auftrieb am 20. Januar betrug 2098 Stück, und zwar: 1237 Stück ungarische Ochsen, 635 Stück ungarische Kühe, 58 Stück bosnische Ochsen, 1 Stück bosnische Kuh, 83 Stück Stiere und 84 Stück Büffel, sowie 26 Stück Zugschweine. — Bei unverändertem Auftriebe verlief der Markt heute etwas lebhafter. Prima- und beste Mittelwaare avancirte um 50 kr. bis 1 fl. per Meterzentner, mindere Waare notirt unverändert. Preise waren folgende: Mastochsen, gute Qualität, von 29 fl. bis 31 fl., ausnahmsweise 33 fl., mittlere Mastochsen von 25 fl. bis 28 fl., mindere Ochsen von 21 fl. bis 24 fl., bosnische Ochsen von 19 fl. bis 22 fl., Kühe von 20 fl. bis 27 fl., Büffel von 16 fl. bis 20 fl., Stiere

von 22 fl. bis 29 fl., Alles per Meterzentner Lebendgewicht. — Schafmarkt vom 17. Januar. Auftrieb 1185 Stück Schafe. Preise: Bessere Qualität 18 1/2, bis 21 kr., mittlere von 16 kr. bis 17 kr. per Kilogramm Lebendgewicht. — Steiermarker Markt vom 18. Januar. Zuführt wurden 206 Stück lebende Kälber, 31 Stück Jungvieh, 53 Stück Lämmer. Preise für lebende Kälber besserer Qualität von 40 kr. bis 44 kr., ausnahmsweise 46 kr., mindere von 35 kr. bis 39 kr., Jungvieh von 20 kr. bis 23 kr., gestochene Kälber 182 verkauft und wurde zu 40 kr. bis 52 kr. per Kilogramm verkauft. Lebende Lämmer per Paar von 6 fl. 50 kr. bis 8 fl. 25 kr. Der Markt war lebhaft.

Wiener Viehmarkt vom 20. Januar. (Privat-Telegramm.) Dem heutigen Markte wurden zugeführt: 4026 Stück Kälber, 1888 Stück lebende Schweine, 2215 Stück Weidner-Schweine, 792 Stück Weidner-Schafe und 1300 Stück Lämmer. Auf dem Kälbermarkt ist gegen vorige Woche nach keiner Richtung hin eine Aenderung eingetreten. Auch das Geschäft in Weidner-Schweinen weist gegen vorige Woche Aenderungen von Belang nicht auf. Es wurden verkauft: Weidner-Kälber von 30-40 kr., Prima von 42 bis 50 kr., Hochprima von 52 bis 56 kr., Jungschweine von 30 kr. bis 38 kr., Weidner schwere Schweine von 44 kr. bis 48 kr., Prima Frischlinge von 38 kr. bis 48 kr., Weidner-Schafe von 26 kr. bis 38 kr. per Kilogramm. Lämmer von 4 fl. bis 13 fl. per Paar.

Paris (La Billeterie), 20. Januar. (Schafmarkt.) Auftrieb 14,073 Stück. Tendenz etwas leichter.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 20. Januar. Die erfolgte Verabreichung des Zinsfußes seitens der deutschen Reichsbank hatte keinen Einfluß, da politische Nachrichten einen Druck auf die Kurse der internationalen Werthe ausübten. In Lokaleffekten war wenig Geschäft, Draidsche blieben weiter favorisiert. Die Nachbörse schloß in ruhiger Haltung.

An der Vorbörse wurden gehandelt: Ungarische Kreditaktien zu 382.50 bis 381.75, Hypothekendarlehen zu 275.50 bis 275, Rima-Münchner zu 248.10, österreichische Kreditaktien zu 355.80 bis 354.90, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 342.50 bis 341.25, Straßenbahn zu 400 bis 399.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Budapester Sparkasse zu 230, Deutsche zu 740 bis 755, Penzinger Ziegeler zu 272.50, Kosmos zu 80, Budapester Elektrizitäts-Aktiengesellschaft zu 140, ungarische Elektrizitätsaktien zu 141, Straßenbahn zu 399 bis 399.75, Stadtbahn zu 276 bis 276.75. — Auf die Lieferung wurden geschlossen: Ungarische Kreditaktien zu 382.10 bis 381.75, Hypothekendarlehen zu 275.25 bis 274.75, österreichische Kreditaktien zu 355.60 bis 355, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 341.90 bis 341.40. — Zur Erklärungszeit notirten: Oesterreichische Kreditaktien zu 355.40. — Prämien-geschäft: Kursstellung in österreichischen Kreditaktien auf morgen 2 fl. bis 2 fl. 50 kr., per acht Tage 5 fl. bis 5 fl. 50 kr., per Ultimo Februar 13 fl. bis 15 fl.

An der Nachbörse war die Tendenz ruhig, der Verkehr sehr gering und wurden umgesetzt: Oesterreichische Kreditaktien zu 355.60, 355.15 und 355.30, ungarische Kreditaktien zu 381.75, Staatsbahnaktien zu 341.75, 342.20 und 341.50. — Schließlich blieben: Oesterreichische Kreditaktien 355.25.

Getreidegeschäft. Der Effektivverkehr blieb schwach. Vom Weizenmarkt läßt sich heute keine Veränderung melden. Das Angebot blieb schwach, die Kauflust beschränkt, die Stimmung ruhig und die Preise erhielten sich bei einem Umfange von 10,000 Meterzentnern unverändert. Roggen blieb unbeachtet und matt. Von anderen Getreidesorten wurde sehr wenig zu unveränderten Preisen gehandelt. Es wurden verkauft:

Weizen: Heiß: 1000 Mstr. 76.5 R. zu fl. 12.80, 760 Mstr. 76.4 R. zu fl. 12.77 1/2, 300 Mstr. 76 R. zu fl. 12.75, 200 Mstr. 76 R. zu fl. 12.65, 400 Mstr. 75.6 R. zu fl. 12.77 1/2, Alles per drei Monate. — Pester Boden: 300 Mstr. 76.5 R. zu fl. 12.75, 200 Mstr. 76 R. zu fl. 12.45, 300 Mstr. 75 R. zu fl. 12.37 1/2, Alles per drei Monate. — Weizenburger: 500 Mstr. 77 R. zu fl. 13, per drei Monate. — Oberheiß: 300 Mstr. 76 R. zu fl. 12.55, 100 Mstr. 75.5 R. zu fl. 12.50, Weides per drei Monate. — Magazinwaare: 3500 Mstr. 74.8 R. zu fl. 12.20, per drei Monate. — Rumänischer: 800 Mstr. 70 R. zu fl. 8.97 1/2, per drei Monate transito.

Hafer: 200 Mstr. zu fl. 6.55, 100 Mstr. zu fl. 6.45, Weides per Raiffe.

Termin. Vom Ausland lag keine Anregung vor, weshalb der Terminmarkt matt zu gestrigen Schlusskursen eröffnete; im Verlaufe des Geschäftes war Deckungs-lust vorherrschend, und stiegen Weizenpreise bis zum Schluss um 5 kr. Andere Körner ruhig, unverändert. Vormittags wurden gemacht: Weizen per Frühjahr zu fl. 11.77, fl. 11.84, fl. 11.81 und fl. 11.82, Weizen per Herbst zu fl. 9.33, fl. 9.37 und fl. 9.35, Mais per Mai-Juni zu fl. 5.18 bis fl. 5.21, Roggen per Frühjahr zu fl. 8.58 bis fl. 8.60. — Nachmittags wurden gehandelt: Weizen per Frühjahr zu fl. 11.83 bis 11.85, Weizen per Herbst zu fl. 9.35 bis fl. 9.37, Mais per Mai-Juni zu fl. 5.19 bis fl. 5.21. — Abends schloßen: Weizen per Frühjahr fl. 11.84 Geld, fl. 11.85 Waare, Weizen per Herbst fl. 9.36 Geld, fl. 9.37 Waare, Mais per Mai-Juni fl. 5.21 Geld, fl. 5.22 Waare, Hafer per Frühjahr fl. 6.30 Geld, fl. 6.32 Waare, Roggen per Frühjahr fl. 8.50 Geld, fl. 8.61 Waare.

Produktengeschäft. Fettwaare blieb bei schwachem Verkehre preishaltend. Pflanzen tendirten matt und blieben ohne Verkehre. Von Pflanzenmums wurde festliches zu fl. 18 per Meterzentner begeben. — Amlich notirten: Schweinefett: Budapester fl. 53.50 Geld, fl. 54.50 Waare, Speck Budapester Stadtwaare vierstüchtige fl. 47.—

Geld, fl. 48.— Waare, Budapester Stadtwaare drei stüchtige fl. 48.— Geld, fl. 49.— Waare, geräuchert fl. 5.— Geld, fl. 56.— Waare. Pflaumen: bosnische 1897er 120stüchtige fl. 16.— Geld, fl. 16.50 Waare, 100stüchtige fl. 17.25 Geld, fl. 17.75 Waare, 85stüchtige fl. 19.75 Geld, fl. 20.50 Waare, festliche 1897er Ufaue-Qualität fl. 14.25 Geld, fl. 14.50 Waare, 100stüchtige fl. 16.50 Geld, fl. 17.— Waare, 85stüchtige fl. 19.50 Geld, fl. 20.— Waare. Pflaumenmums: slawonisches, 1897er fl. 19.50 Geld, fl. 20.— Waare, festliches 1897er fl. 17.50 Geld, fl. 18.— Waare. Kleesaaten: Luzerne, ungarische 1897er fl. 48.— Geld, fl. 52.— Waare, rothe kleinfrüchtige 1897er fl. 30.— Geld, fl. 32.— Waare, rothe mittelfrüchtige 1897er fl. 34.— Geld, fl. 36.— Waare, rothe großfrüchtige 1897er fl. 40.— Geld, fl. 43.— Waare.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with 2 columns: Weizen (neu) and Pester Boden (neu). Rows include 74 R. fl. 12.30-12.40, 75 " " 12.50-12.55, 76 " " 12.60-12.65, 77 " " 12.75-12.85, 78 " " 12.90-13.—, 79 " " 13.05-13.10, 80 " " 13.15-13.20. Also includes Weizenburger (neu) and Roggen Ia. fl. 70-72 R. fl. 8.60-8.65.

Termin: Weizen per März-April fl. 11.81-11.83, Weizen per September fl. 9.35-9.37, Roggen per März-April fl. 8.58-8.60, Mais per Dezember fl. —, Mais per Mai-Juni fl. 5.18-5.20, Hafer per März-April fl. 6.29-6.31, Rohreps per Januar-Februar fl. —.

Budapest, 20. Januar. (Spiritus.) Rohspiritus notirt fl. 17.50 Geld, fl. 17.75 Waare.

Getreide- und Mehlverkehr.

Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 18. Januar Abends 6 Uhr bis 19. Januar Abends 6 Uhr in Budapest mittelst Eisenbahn und Dampfschiff eingelagerten und von hier versendeten Getreidemengen und beim Budapester Hauptzollamt vorgemerkten Getreide- und Mehlmengen:

Table with 4 columns: Eisenbahn, Schiffe, Totale, Eisenbahn, Schiffe, Totale. Sub-sections: a) Lokalverkehr, b) Transit-Verkauf, c) Beim Hauptzollamt vorgemerkt.

Table for Lokalverkehr showing quantities for Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais.

Table for Transit-Verkauf showing quantities for Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais.

Table for Beim Hauptzollamt vorgemerkt showing quantities for Weizen, Roggen, Gerste.

Wasserstand.

Table showing water levels in centimeters for various locations like Donau, Danubius, etc., with columns for station name and water level.

Erklärung der Zeichen: \* unter Null; < gesunken; > gesunken um; ? unbestimmt.

Allerlei.

(Sir Polydore de Kexfer.) Man berichtet aus London vom 17. d.: Freitag starb hier, wie schon kurz gemeldet, der frühere Lordmayor von London und bekannte Hotelier Sir Polydore de Kexfer, der 1832 in Termonde in Belgien geboren, bald nach England überfiedelt war, sich hier hatte naturalisieren lassen und aus der Hotelunternehmung, welche sein Vater begonnen, die große „Royal Hotel Company“ schuf. 1868 wurde er Mitglied der Citycorporation und 1882 wählte man ihn zum Alderman. Diese Wahl fand starken Widerspruch, weil Kexfer im Auslande geboren war und außerdem eine Wirthschaftsunternehmung innehatte, was nach dem ehrwürdigen Cityrecht nicht mit dem Amte und dem Ansehen eines Aldermans verträglich. Der Hof der Aldermänner bestätigte aber die Wahl, nachdem der Lord Chancellor für den Kandidaten plaidirt hatte. 1887 wurde er zum Lordmayor gewählt; das gab noch größeren Widerspruch, denn Herr de Kexfer war katholisch und noch nie hatte seit der Reformation ein Katholik die Lordmayorswürde bekleidet. Hierbei darf wohl daran erinnert werden, daß die Wahl des Israeliten Jaudel Phillips zum Lordmayor zu gar keinen Erörterungen, geschweige denn zu Protesten, Anlaß gab, man hielt es für ganz selbstverständlich, daß auch einmal ein Israelit Lordmayor werde, aber mit einem katholischen Lordmayor konnten sich die Hüter der alten Tradition nur schwer befreunden. Merkwürdigerweise stehen gerade die Amtsjahre des Lordmayor de Kexfer und des Lordmayor Jaudel Phillips als besonders ruhmreiche und glanzvolle da. Beide haben sich durch große Sammlungen für wohltätige Zwecke ein dauerndes Andenken geschaffen. Und während Sir Jaudel Phillips beim 60jährigen Regierungsjubiläum der Königin das City-Schwert trug, fiel Sir Polydore de Kexfer die Ehre zu, auf der 1889er Pariser Ausstellung der britischen Abtheilung vorzuführen.

(Ein Interview mit Zola.) Der Pariser Korrespondent des Londoner „Star“ berichtet in der Nummer vom 17. d. über ein Interview, das er mit Emile Zola hatte; er schreibt: Zola wohnt in einer kleinen Seitenstraße, hinter der Kirche de la Trinite, ein Weg von zehn Minuten von der Oper. Das Haus ist von außen nicht gerade das anziehendste von Paris. In einem Zimmer fragte ich einen Sergeant de Wille, der feierlich auf und ab paradierte, wo Zola's Haus sei. Die kurze Antwort war: ich kenne ihn nicht. Nichtsdestoweniger war ich drei Minuten später in einem kleinen Kabinett und wartete auf den großen Mann. Er erschien mit halb verdrießlicher, halb amüßter Miene. „Warum kommen Sie mich interviewen?“ fragte er. „Ich bin der letzte Mensch in Paris, zu dem man kommt. Alles, was ich sagen kann, habe ich gedruckt gesagt. Ich verheimliche nichts. Sie wollen wissen, was ich denke? Gut, haben Sie ein Exemplar der heutigen „Aurore“ gesehen?“ — Ich hatte die Zeitungsjungen gehört, wie sie das Blatt über die Boulevards ausriefen, als ich die Stadt durchquerte. „Da steht es drin“, sagte Zola und begann ein wenig erregt zu werden. „Das sagt Ihnen Alles, was ich denke. Das ist ein Brief, den das englische Volk lesen mag, an den Präsidenten der Republik gerichtet. Ich kann nichts hinzufügen. Ihre Zeitungsmenschen sollten Jemanden befragen, von dem man vermuthet, daß er etwas noch im Hinterhalte hält. Ich bin das nicht, mein Freund, ich sage Alles, was ich weiß, was ich fühle.“ — Aber betrachten Sie die Dreyfus-Affaire als definitiv erledigt? fragte ich. Er schenkte meiner Frage im Moment keine Aufmerksamkeit, sondern fuhr fort: „Das war die schreckliche Wahrheit seit dem eigentlichen Anbeginn.

Nichts als Verheimlichung, Verheimlichung, Verheimlichung! Zu allererst wurde über Dreyfus im Geheimen verhandelt. Was für Gerechtigkeit war darin? Wer außer zwei oder drei Personen in ganz Frankreich kennt die Details dieser abscheulichen Bestheule der Justiz, vor welcher Frankreich heute seine Augen verhüllt? Die sagen, daß Dokumente da waren. Wo waren sie? Wo sind sie? Wer hat sie? Wenn sie existiren, habe ich, haben Sie, hat die ganze Welt ein Recht, zu wissen, was Sie sind und warum Kapitän Dreyfus da drüben, jenseits der See, das Gril erduldet.“ — Zola schritt das kleine Zimmer auf und nieder und seine Erregung wuchs. „Nein, nein, nein“, fuhr er fort. „Es ist nicht zu Ende, es hat eben erst begonnen. Heute eröffnet ein neues Kapitel. Nun steht es so: Meiner Ansicht nach ist entweder Dreyfus oder der ganze Militärgerichtshof, der ihn gerichtet hat, schuldig — und ich glaube, Dreyfus ist unschuldig. Aber ich kann jetzt entschieden in meiner Anklage sein. Die übervollende Person, welche die ganze schmachvolle und erniedrigende Affaire verschuldet hat, ist Oberst De Paty du Clam. Einen ganzen Band von Gründen häufte er auf gegen den unglücklichen Dreyfus, eine Last von gefälschten Zeugnissen, in die Glauben zu setzen das auswärtige Amt nur zu bereit war. Er war der diabolische Beriber des Unheils, das noch nicht seinen Lauf beendet hat. Der „jüdische Irrthum“ in Dreyfus' Beurtheilung — um es nicht mit einem härteren Worte zu benennen — ist die Schuld dieses Schurken, der zu den schuldvollsten Machinationen seine Zuflucht nahm, um weitere Infamie auf sein Opfer zu häufen.“ — Aber der Militärgerichtshof, der erst jüngst wieder verhandelte? — „Ja — dieser Gerichtshof — wer waren sie? Ich sage, daß General Mercier durch den größten Mangel von moralischem Muth sich selbst gleich schuldig gemacht hat, daß General Willot in eigenen Händen unüberlegliche Beweise von der Unschuld Dreyfus' hatte und daß er diese zerstörte oder verschwieg; ich sage, daß die ganze Sache die größte Ungerechtigkeit des Jahrhunderts ist. Die Generale Boisdeffre und Gonze segeln in dem gleichen Boote mit General Willot. Alle haben zusammengearbeitet, um ein Monument von naiver Kühnheit zu erbauen, alle drei zeigten die ungeheuerliche Parteilichkeit, nicht Einer that, was er da zu thun hatte, sie hörten nichts, als was sie hören wollten. . . Ich kann nicht schlafen, bevor ich nicht gethan habe, was ich kann, um Frankreich zur Gutmachung eines abscheulichen Irrthums zu drängen.“ Zola schloß das Gespräch mit den Worten: „Ich weiß nicht mehr über die Zukunft als Sie. Man muß einfach nach seinen Ueberzeugungen von der Ehre handeln und dann ruhig warten.“

(Röntgen am Himmel.) Die interessante Frage, ob der Blitz als Entladung hoher elektrischer Spannungen zur Bildung von X-Strahlen Veranlassung gibt, hat Stabsarzt Dr. Schmalz-Freiburg i. B. zum Gegenstand von Experimenten gemacht, über die er in der „Naturwissenschaftlichen Rundschau“ berichtet. Da die X-Strahlen die Kondensation in einem Dampfstrahl steigern und die Wolkenbildung befördern, so ist die Sache auch für die Meteorologie nicht ohne praktisches Interesse. Herr Schmalz hat jetzt zwei Jahre hindurch Versuche in dieser Richtung angestellt. Die Versuchsanordnung war sehr einfach. Es wurden photographische Platten in drei Lagen dichtes schwarzes Papier eingeseigt. Der Gelatineplatte entsprechend wurde auf die Mitte jeder Platte eine dicke Silbermünze durch einen Papierstreifen befestigt. Die Münze mußte von der Gelatineschicht selbst getrennt werden, damit das Metall nicht direkt Veränderungen des Bromsilbers veranlasste. Bei stämmlichen Gewittern, ebenso bei bloßen Wetterleuchten wurden die Platten, mit der empfindlichen

Schicht gegen die Wolken gekehrt, unmittelbar hinter einer Fensterscheibe den Blitzen ausgesetzt. Im Ganzen haben etwa 300 Blitzschläge bisher eingewirkt. Gegen sonstige Lichteinwirkungen wurden die Platten in einer eisernen Kassette geschützt. Das Ergebnis war bis jetzt ein völlig negatives. Weder am Schlusse des sehr gewitterreichen Jahres 1896, noch Ende 1897 war beim Entwickeln der Platten die geringste Lichteinwirkung nachzuweisen und auch keine Andeutung des Umrisses der Münzen zu entdecken. Daraus könnte man schließen, daß der Blitz keine X-Strahlen enthält. Doch möchte Schmalz diesen Schluß nicht ohne Weiteres für beweisend haltend. Da ein Blitzstrahl nur 1/100 Sekunde dauert, würden die 300 Blitze eine Gesamtexpositionszeit von 1/3 Sekunden ergeben. Die X-Strahlen erfordern aber bei gewöhnlichen photographischen Platten eine Belichtungsdauer von 30 Sekunden bis zu einigen Minuten. Der Blitz könnte also recht wohl noch X-Strahlen enthalten, nur wäre die Expositionszeit bisher noch viel zu kurz gewesen. Schmalz hält daher zur Entscheidung der Frage noch längere Beobachtungen in gewitterreichen Gegenden für erforderlich. Er was mehr Aussicht verspricht der Versuch, im Nordlicht X-Strahlen zu entdecken. Das Nordlicht wird neuerdings mit den Kathodenstrahlen in Beziehung gebracht und dürfte wohl mit elektrischen Vorgängen in den höchsten, sehr verdünnten Luftschichten zum Theil zusammenhängen; eine gleichzeitige Erzeugung von X-Strahlen ist also recht gut denkbar. Die Frage könnte allerdings nur in den nördlichen Ländern untersucht werden.

(Ein Kabinettstückchen.) Neulich erzählte der Pariser „Figaro“ ein Geschichtchen von einer Dame, die einem Eisenbahnzusammenstoß glücklicherweise entgangen war; bei ihrer Ankunft auf dem Bahnhof ihres Heimatortes wurde die Herausgeberin ihres Reisekoffers verwendet, weil sie die zur Auslösung des Gepäckstückes erforderlichen zehn Centimes nicht bezahlen konnte. Alle Einreden und Vorstellungen der Dame, daß sie bei der Katastrophe ihre Börse verloren habe, machten auf den gestrengen Bahnbeamten gar keinen Eindruck. Dieses bürokratische Kabinettstückchen bietet nun dem bekannten Humoristen Alfred Capus willkommene Gelegenheit, im „Figaro“ wieder einmal seinen satirischen Humor zum Vorschein zu geben, und zwar in Gestalt folgenden Dialogs zwischen einem Billetkontroleur und einer Dame, die eben mit einem Zuge angekommen, vom Bahnhofe in die Stadt will. Der Billetkontroleur, zu einer in zerriffener Kleidung, mit entblößtem Kopfe und blutigem Gesichte und Händen herantretenden Dame: „Ihr Billet!“ — Die Dame, bestürzt: „Mein Billet!“ — Der Beamte: „Ihr Billet!“ — Die Dame: „Aber, ich habe mein Billet nicht mehr!“ — Der Beamte: „Dann laße ich Sie nicht durch.“ — Die Dame: „Aber wissen Sie denn nicht, daß sich ein schrecklicher Zusammenstoß ereignet hat?“ — Der Beamte: „Ich weiß nur, daß Sie kein Billet haben; das Andere geht mich nichts an!“ — Die Dame: „So sehen Sie mich doch nur an, ich wäre ja beinahe germalmt worden.“ — Der Beamte: „Ich bin nicht da, um Sie anzusehen; ich bin da, um Ihr Billet zu kontrolliren.“ — Die Dame: „Aber ich sehe Sie an, ich muß nachhause!“ — Der Beamte: „Ihr Billet!“ — Die Dame: „Donner und Doria! Es ist mir bei dem Zusammenstoß abhanden gekommen; zugleich mit meinem Hute ist es zum Wagen hinausgeschleudert worden. Ihr kann ich nicht sagen!“ — Der Beamte: „Wenn man ein Billet hat, dann läßt man es nicht hinausgeschleudern!“ — Die Dame: „Die zwei Züge prallten gegeneinander, sagte ich Ihnen, und dabei gab es einen furchtbaren Ruck!“ — Der Beamte: „Als sich der Unfall ereignete, war es Ihre Pflicht, zuerst an

Die Schwestern.

Roman nach fremdem Motiv. Frei bearbeitet von Max v. Weizsäcker.

Klemens hatte diese Worte nicht zu dem Sekretär gewandt gesprochen, und dieser schien ebenfalls eine eigene Aversion davor zu haben, das Wort an den jungen Mann zu richten oder nur seinem Blick zu begegnen. — Wir können es also als eine feststehende Thatsache betrachten, bemerkte Herr von Harold, daß diese Waffe thatsächlich Montbert gehört hat. Ich glaube, Sie bemerkten, daß er gerade immer eine dieser beiden Pistolen mit sich nahm, so oft er sein Heim verließ? — Allerdings, und diesesmal nahm er sie sogar in meiner Gegenwart aus dem Ciui. Weshalb er stets Waffen bei sich trage, erklärte er mir einmal gesprächsweise. Als junger Mann war er in Italien gereist, angefallen und schwer verwundet worden, weil er waffenlos gewesen, und von jener Zeit an hütete er sich immer davor, ohne Waffen sein Haus zu verlassen. — Uebertriebene Nervosität, welcher er zum Opfer gefallen. Wußte seine Frau, daß er die Gewohnheit habe, immer einen Revolver bei sich zu tragen? — Ich glaube kaum. Herr von Montbert ist ein sehr verschlossener Charakter gewesen; er dachte vielleicht, daß seine Frau einen unglücklichen Zwischenfall, der nun thatsächlich eingetreten, befürchten könne, und hat ihr meines Wissens nie erzählt, daß er stets bewaffnet sei. — Unglücklicher Zwischenfall, wiederholte Syl-

vester, es läßt sich also daraus der Schluß ziehen, daß Sie mit Herrn von Harold's Auffassung einverstanden sind? — Gewiß, denn es kann keine Veranlassung gegeben haben, welche Herr von Montbert zum Selbstmord getrieben hätte. — Er befand sich in keiner pekuniären Nothlage, es bedrückte ihn Ihres Wissens keine Sorge? — Ganz und gar keine. — Als er sich nach London begab, war er in seiner trüben Laune? Sie bemerkten nichts Seltsames oder Ungewohntes an ihm? — Gar nichts. Frage und Antwort waren rasch erfolgt. Kein Zögern verrieth sich auf der einen oder auf der anderen Seite. Blöthlich neigte sich Karl Sylvester ein wenig vor und bemerkte: — Daß Herr Montbert sich diese Stunde der Nacht zur Heimreise auswählte, ist etwas seltsam; können Sie auch dafür keine Erklärung abgeben? — Keine. Mir ist es ebenso räthselhaft wie der Tod an sich. — Er ist wohl nicht erwartet worden? — Nein, er hatte keinen Tag für seine Rückkehr festgesetzt, aber er pflegte dies auch sehr selten zu thun. — Herr von Harold hat mir gesagt, daß Sie der Freund und Vertraute des Verbliebenen gewesen, es liegt somit die Annahme ziemlich nahe, daß Sie von demselben während seiner Abwesenheit Briefe erhalten haben dürften? — Das hat seine volle Richtigkeit; er schrieb mir öfter geschäftlich, ich kann Ihnen die Schriftstücke zeigen. Uebrigens irren Sie im Vereine mit Herrn von Harold, wenn Sie wähen, ich sei der Vertraute des Todten gewesen; er war mein Herr, ich sein Diener. Die Beziehungen zwischen ihm und

mir haben nie auch nur halbwegs einen intimen Charakter angenommen. Ich besaß nur so weit sein Vertrauen, als er mir dies geschäftlich absolut entgegenbringen mußte, auch nicht um eine Linie mehr. Damit sind meine Ausagen beendet. Er wandte sich ab, ein Schauer durchstieß seinen Körper und er schien vollständig erschöpft. Sylvester sah sich trotzdem veranlaßt, ihm noch keine Ruhe zu gönnen. — Ich möchte denn doch noch von Ihnen wissen, mein Herr, ob man den Schuß hier vernommen? — Nein, es ist sehr unwahrscheinlich, daß man ihn zu so vorgerückter Nachtstunde beachten hätte, selbst wenn man ihn im wachen Zustande hätte hören können. Die Wolfsburg liegt ja näher, man möge lieber an Herrn von Wolf diese Frage stellen. — Das ist im Augenblicke nicht durchführbar, denn aus Gründen, welche er allein am besten weiß, ist Wolf nach London gefahren. — Was, wie, fort? Fels sprang plötzlich auf, er war todtenbleich geworden; dann aber sank er wieder in seinen Stuhl zurück und bedeckte das Antlitz mit der Hand. — Ich, ich bin verblüfft, stammelte er leise. Ich habe erwartet, Herrn von Wolf heute zu sehen; wir, wir hatten eine geschäftliche Abmachung zusammen, und diese furchtbare Angelegenheit hat mich demmaßen herabgebracht, daß mich Alles erschreckt und aus der Fassung bringt. Wenn ich mich momentan zurückziehen könnte, so würde ich das als Wohlthat empfinden. — Gewiß, gewiß, stimmte Herr von Harold bei; ich befürchte ohnedies, daß wir Ihnen zu viel zugemuthet haben. Sie müssen auch an sich selbst denken und Ihren schwachen Organismus schonen.

Freita  
Ihr Bille  
Billet zu  
Ich kann  
haben. J  
des Gra  
Presse u  
burger M  
angenehm  
ruh das  
Reihe zu  
höherem  
veröffentl  
Mit ein  
Kritik be  
Presse a  
Grafen z  
geißel w  
Verdienste  
Fürten e  
Dann bei  
volle Ver  
auf eine  
passend  
stets eine  
der Thats  
Grafen M  
Publikatio  
demokrat  
Friedrich  
ren von d  
von der g  
keit der i  
zeugt; er  
Angefehr  
Lange sein  
und Erfol  
teuren und  
tungen ge  
mit Mühs  
Alter selte  
Presse, die  
seine Tafel  
vornehmer  
Haus. G  
Familie G  
gleichgült  
Ueberhebu  
Rebe sein  
und nach  
Stande ob  
net eine K  
schen Jahr  
dings nicht  
der über e  
verfügt, als  
lner verfu  
Millionen  
Millionen e  
ist auf ein  
geschäst. U  
sieben Berli  
Mark haben  
2623, über  
Stufen. Die  
in etwa m  
5200 Mark  
Thaler 17,6  
Berliner ein  
Zahl dersel  
rückgegan  
der ein Ein  
den Berline  
auf Kosten  
geschäst.  
lner Bevöl  
larde 2061/  
Ich werde  
mich mome  
an und  
ihren Zust  
mächtig ger  
und es kan  
habe den  
daß sie sich  
ist eben ein  
erwartete  
wohl und  
malitäten  
daran thun  
Die  
vester, wel  
Fels gleich  
in der Luft  
den Tisch  
eine kurze  
stätt, dann  
zurück. Don  
ständig erfo  
vester und  
sprach Er  
— W  
— W  
— W  
sam sei.  
— G  
— G  
schmad und  
heute?  
— G

Ihr Billet zu denken! Ein Reisender hat immer an sein Billet zu denken, selbst wenn eine Katastrophe eintritt! Ich kann Sie nicht durchlassen, so lange Sie kein Billet haben. Folgen Sie mir zum Bahnhofsportier!

**(Die Presse in Friedrichsruh.)** Das Auftreten des Grafen Hansau gegen einen Vertreter der Presse und die Art, wie dies Auftreten in den „Hamburger Nachrichten“ verteidigt wurde, haben ein so unangenehmes Aufsehen gemacht, daß man in Friedrichsruh das Bedürfnis empfindet, die Sache etwas in die Reihe zu rücken. Die „Leipziger N. N.“ scheinen in höherem Auftrag zu sprechen, indem sie einen Artikel veröffentlichten, der mit folgenden Worten beginnt: „Mit einigem Befremden ist vom Fürsten die abfällige Kritik bemerkt worden, die von einem Theil der deutschen Presse an dem Verhalten seines Schwiegersohnes, des Grafen zu Hansau, in der Brunschwigen Angelegenheit geübt worden ist.“ Es folgt dann eine Darstellung der Verdienste, die sich Graf Hansau in dem Haushalt des Fürsten erworbt, die wir nicht in Frage stellen wollen. Dann heißt es zum Schluß: „Wohlerzogene und taktvolle Vertreter von Zeitungen erhalten in Friedrichsruh auf eine höfliche und unter Berücksichtigung dessen, was passend und was unpassend ist, gestellte Fragen auch stets eine höfliche Antwort, und es ist keine Entstellung der Thatsachen, wenn auf Grund des Verhaltens des Grafen Hansau, sowie der beiden darauf bezüglichen Publikationen in den „Hamburger Nachrichten“ von den demokratischen Journalisten behauptet wird, es finde in Friedrichsruh eine jückerliche Geringschätzung der „Herren von der Feder“ statt. Der Fürst ist im Gegentheil von der großen Wichtigkeit der Presse und der Thätigkeit der in ihr wirkenden Persönlichkeiten durchaus überzeugt; er schätzt sie vielleicht höher, als manche seiner Angewandten dies selbst thun. Er hat sich der Presse im Laufe seiner ministeriellen Laufbahn stets mit Vorliebe und Erfolg bedient, hat regen Verkehr mit den Redakteuren und Korrespondenten angesehenere politischer Zeitungen gepflogen und sieht auch jetzt noch, wenn auch mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand und sein hohes Alter seltener als sonst, eine Anzahl von Vertretern der Presse, die sein Vertrauen haben, bei sich, zieht sie an seine Tafel und verkehrt mit ihnen als lebenswürdiger, vornehmer Wirth wie mit allen übrigen Gästen des Hauses. Es ist selbstverständlich, daß alle Mitglieder der Familie Bismarck es dem Fürsten in dieser Beziehung gleichgültig suchen. Wie kann da von jückerlicher Ueberhebung gegen „die Herren von der Feder“ die Rede sein? In Friedrichsruh wird Jeder nach Verdienst und nach seinem Auftreten behandelt, einerlei, welchem Stande oder welchem Berufe er angehört.“

**(Die Zahl der Millionäre in Berlin)** berechnet eine Korrespondenz nach den Angaben des statistischen Jahrbuchs auf 2092. Sie geht dabei von der allerdings nicht zutreffenden Voraussetzung aus, daß Jeder, der über ein Jahreseinkommen von über 36,000 Mark verfügt, als Millionär zu betrachten sei. Der reichste Berliner verfügt über ein Einkommen von beinahe drei Millionen Mark, was etwa einem Vermögen von 75 Millionen entspricht. Der zweitreichste Berliner ist auf ein Einkommen von etwa 1,720,000 Mark eingeschätzt. Ueber eine Million Mark Einkommen haben sieben Berliner. Ein Einkommen von mehr als 40,000 Mark haben 1852 Berliner, von 20,500 bis 40,000 Mark 2623, über 9000 Mark 8035, das heißt ohne die höheren Stufen. Die oberen Zehntausend beginnen also für Berlin etwa mit einem Einkommen von 9000 Mark. Ueber 5200 Mark Einkommen verfügen 12,559, über 1000 Thaler 17,680. Im Ganzen haben also mehr als 42,000 Berliner ein Einkommen von über 3000 Mark. Die Zahl derselben ist seit den letzten drei Jahren stetig zurückgegangen. Sie betrug 1894 noch 43,819. Die Zahl der ein Einkommen von 900 bis 1800 Mark genießenden Berliner ist dagegen um 21,107 gestiegen, offenbar auf Kosten der früher steuerfreien, unter 900 Mark Einkommen. Das jährliche Gesamteinkommen der Berliner Bevölkerung berechnet das Jahrbuch auf eine Milliarde 206 1/2 Millionen bei den physischen und 51 1/2

Millionen bei den nicht physischen Personen. Das Durchschnittseinkommen beträgt demnach 731 Mark 64 Pfennig. Im Ganzen betrug das Veranlagungssoll der Einkommensteuer über 20 Millionen Mark, in der ganzen Monarchie 123 1/2 Millionen. Die Berliner Bevölkerung, welche nur den neunzehnten Theil der preussischen Bevölkerung ausmacht, bezahlt also beinahe den sechsten Theil der ganzen preussischen Einkommensteuer.

**(Der Versicherungsmensch fin de siècle.)** In der ungarischen Hauptstadt (Pest) soll, wie „Karl Stangen's Verkehrs-Zeitung“ erzählt, ein Mann leben, der als der meistversicherte aller Menschen betrachtet wird. Zunächst hat er sein Leben zu Gunsten seiner Frau und das seiner Frau zu seinen Gunsten versichert, außerdem seine drei Kinder auf Ablebens-, Lebens-, Militärstands-, Verheirathungs-, Geschäftsöffnungs- und sonstige Fälle, dabei noch thunlichst alle Kreuz und Quer, durch- und miteinander. Ferner ist er gegen Wasser, Feuer, Unfall, Festschreibenbruch, Einbruch und Hagel versichert. Selbstverständlich nennt er Diejenigen leichtsinnig, die nicht jede Gelegenheit ergreifen, sich versichern zu lassen. Mit vollkommener Gemüthsruhe blickt er in die Zukunft, denn er weiß sich auf alle Fälle versichert. Als vor einigen Monaten gemeldet wurde, daß eine englische Gesellschaft in Bildung begriffen sei, die sich zur Aufgabe machen würde, ihre Kunden dagegen zu versichern, daß ihre Frauen ihnen untreu würden, war er alsbald bereit, auch dieser Gesellschaft beizutreten, obwohl seine Frau ihm vierzig Jahre hindurch immer treu geblieben war. Zwar wies er diesen Einwand nicht zurück, aber der Vollständigkeit wegen würde er auch diese Versicherung eingegangen sein, wenn sich nicht die Nachricht schließlich als ein Scherz herausgestellt hätte. Dagegen war er dieser Tage hoch erfreut, als er vernahm, daß man auch seine Uhr versichern könne. In Szegedin hat sich ein Uhrmacher verpflichtet, gegen eine Prämie von 30 Kr. jährlich sämmtliche an der Uhr befindlichen Schäden auszubessern. Auch diesem Unternehmen ist der Versicherungsbesitzer von Budapest beigetreten und wartet mit Ungeduld auf neue Gelegenheiten, um sein Versicherungssystem immer weiter auszubauen.

**(Ein großartiges Denkmal)** wird gegenwärtig in Bene dig und in Vavono am Lago Maggiore fertiggestellt. Der Schöpfer des für Rumänien bestimmten Kunstwerks ist der Bildhauer Georg B a j i l e s c u aus Bukarest, der in Bene dig seinen Wohnsitz hat. Die rumänische Regierung hat ihn im vorigen Herbst beauftragt, ein Monument zur Erinnerung an die Wiedereroberung der Dobrudscha durch Rumänien zu schaffen. Das Denkmal besteht aus einem rechteckigen Piedestal, zu welchem mehrere Stufen hinaufführen. Auf dem Piedestal steht ein Obelisk, der an seinen Seiten das alte Wappen der Dobrudscha und das gegenwärtige Wappen des Königreichs Rumänien aufweist. Auf einer halbkreisförmigen Plattform zur linken Seite des Piedestals sieht man einen Adler mit entfaltenen Flügeln, und auf einer Plattform zur Rechten des Sockels sieht die Kolossalfigur eines rumänischen Soldaten mit dem Gewehr auf der Schulter und der Trompete in der rechten Hand. Er trägt die Winteruniform der Dobrudschan: Mitrach-Baret mit langer Feder, einen offenen Kaputrod u. s. w. Das Denkmal misst im Ganzen 22 Meter. Sockel und Obelisk sind aus Granit von Vavono, während die Wappen, der Adler und der Soldat in Bronze gegossen werden sollen. Der Soldat und der Adler haben fast riesige Proportionen. Die Enthüllung des Denkmals soll am 1. Oktober d. J. in Gegenwart des rumänischen Königspaares stattfinden. Das Monument soll in Tulscha errichtet werden, auf einem 200 Meter hohen Hügel in der Nähe einer der Donaumindeungen.

**(Ein Briefträger von Adlern angegriffen.)** Man schreibt aus Paris, 17. d.: Der Briefträger Jephirin Vontroux hatte vorgestern ein gefährliches Abenteuer zu bestehen. Als er sich, vom Waten durch den tiefen Schnee ermüdet, mit seinem schweren Briefsack auf dem Wege von Saint-Bonnet nach Saint-

Etienne-en-Devolay (Hochalpen) einen Augenblick am Rande der Chaussee niederlegte, stürzten sich plötzlich zwei mächtige Adler aus den Lüften auf ihn. Der Briefträger verteidigte sich mit seinem wuchtigen Knotensack und glaubte schon der Gefahr billigen Kaufs entronnen zu sein, als zwei neue Adler auf dem Kampfsplatz erschienen und ihn mit den beiden ersten zusammen angriffen. Einen Augenblick wurde der Briefträger durch einen Flügelschlag zu Boden geschleudert, konnte sich aber wieder erheben und dem einen Adler, der bereits nach seinem Kopfe haden wollte, einen Dief verjagen, der ihn für einige Momente verschonte. Erst nach einer reichlichen Viertelstunde, während deren Vontroux sich mehr als einmal verloren glaubte, gaben die Raubvögel den Kampf auf und flogen davon. Der brave Briefträger hat nur einige unbedeutende Kratzen erhalten, ist aber in Folge des Schreckens, den er ausgestanden hat, nicht unerheblich erkrankt.

**(Freispruch eines Attentäters.)** Aus London wird berichtet: Die Strafkammer in Old Bailey hat den Schauspieler Richard Archer Prince, der vor dem „Adelphi-Theater“ den Schauspieler William Terris mit einem Dolch tödtete, freigesprochen. Die von der Staatsanwaltschaft und von der Verteidigung geladenen sachverständigen Aerzte erklärten einstimmig, daß der Angeklagte wahnsinnig sei. Archer wird daher in ein Irrenhaus gebracht werden. Durch die öffentliche Verhandlung wurde festgestellt, daß der Unglückliche, der von seinem Genie überzeugt war und trotzdem kein passendes Engagement finden konnte, in allen Berufskollegen nur Feinde sah, die sich verschworen hatten, ihm die Karriere zu verschließen.

**(Froschzucht.)** Es ist bekannt, daß die Franzosen den Froschschmelz als Delikatesse betrachten, während die Engländer den Frosch als Nahrung verabshenen; in Nordamerika dagegen bekennt man sich in neuester Zeit vielfach zu der französischen Neigung. Eine der erfolgreichsten „Froschfarmen“ ist in Ontario, im Stromgebiete des Trent River. Die Teiche werden mittelst ausgewachsener Froschpärchen besetzt. Bis zu ihrer Verwendung läßt man den Thieren freien Spielraum. Dann werden sie des Nachts bei Nachtlicht gefangen und in kleine Kästen eingeseht, welche man trocken laufen lassen kann, sobald die Frosche fortgeschickt werden sollen. Die dort gezüchtete Art ist der gewöhnliche Ochsenfrosch (*Rana catesbeiana*); er fängt im Alter von drei Jahren an sich zu vermehren und ist mit vier Jahren reif für den Markt. Während der Jahre 1895 und 1896 hat diese „Farm“ 5000 Pfund abgejogene Froschschmelz und 7000 lebende Frosche für wissenschaftliche Zwecke und zur Befezung anderer Gewässer geliefert.

**(Ein Fiaker aus adeligem Geblüt.)** In Wien starb gestern ein unter den Namen M a r t i n bekannter Fiaker, der, wie das „N. W. Erblt.“ meldet, ein Aristokrat war und eigentlich Graf Moriz St. Martin hieß. Der Großvater des nun Verstorbenen war der berühmte Graf St. Martin, der in den Tagen der französischen Revolution, um sich vor den Jakobinern zu retten, nach Wien flüchtete und hier Aufnahme fand. Der Vater Martin's war Offizier und führte noch den Titel St. Martin. Als er starb, hinterließ er nichts als eine große Zahl Kinder, welche die Mutter nur schwer erhalten konnten. Um für die Familie sorgen zu können, wurde Martin dann Fiakerfischer.

**(Nennomage?)** Folgende originelle Geburtsanzeige findet sich in dem Annoncentheil des „Magdeburger Generalanzeigers“:

Eben! Eben! Eben!  
Die Geburt unseres 23. Kindes zeigen  
hocherfreut an  
S u d e n b u r g, den 16. Januar 1898.  
Wilhelm B o d e l b e r g und Frau,  
Schneidermeister.

Ich werde alles Nöthige veranlassen, denn ich sehe mich momentan als Frau von Montbert's Vertreter an und —

— Sie sagten, daß sie krank sei, halten Sie ihren Zustand für gefährlich?

— Das weiß ich nicht. Die Nermste ist ohnmächtig geworden, als sie die Trauerbotschaft erhielt, und es kann uns dies kaum Wunder nehmen. Ich habe den Arzt zu ihr geschickt, aber ich will hoffen, daß sie sich in keiner positiven Gefahr befindet; sie ist eben eine sensitive, zarte Natur, welche dieser unerwartete Schlag niederdrückte. Nun aber leben Sie wohl und vergessen Sie nicht, daß ich für alle Formalitäten Sorge tragen werde. Sie würden gut daran thun, selbst mit dem Doktor zu reden.

Die drei Herren verließen das Zimmer. Sylvester, welcher zuletzt hinausschritt, sah noch, wie Fels gleich einem Verzweifelden mit den Armen in der Luft rang, wie sein Haupt dann schwer auf den Tisch niederfiel. In der Vorhalle fand noch eine kurze Besprechung mit den Polizeiorganen statt, dann begaben sich die Herren nach Haroldsee zurück. Dort angelangt, zog sich der Hausherr vollständig erschöpft in sein Schlafgemach zurück. Sylvester und Klemens blieben allein.

— Das ist ein seltsamer Mensch, Klemens, sprach Ersterer.

— Wen meinst Du?

— Wen sonst als den Sekretär?

— Natürlich, ich sagte Dir ja, daß er seltsam sei.

— Du magst ihn nicht leiden?

— Er ist allerdings nicht nach meinem Geschmack und ich habe nie viel mit ihm verkehrt.

— Sieht er immer so trostlos aus wie heute?

— Er macht stets den Eindruck eines Mannes,

welcher mit einem Fuß im Grabe ist; der Doktor meint, er habe einen Herzfehler.

— Den Eindruck machte er mir auch. Ist er schon lange hier?

— Bei Montbert, ja; er war schon vor seiner Heirath bei ihm.

— So, und meinst Du, daß der Todte wohlwollend gegen ihn gewesen?

— Wohlwollend? hm, das lag nicht in Montbert's Art; ich erzählte Dir ja doch, welch' fürchterliches Temperament Jener gehabt. Verhältnismäßig behandelte er Fels noch immer weit besser als seine Dienerschaft, und er ist auch ein verzeufelt kluger Bursche. Ich vermuthete, Montbert fürchtete sich vor ihm, weil der Andere so gelehrt und er schrecklich unwissend war.

— Ich möchte wissen, warum Fels ihn so leidenschaftlich haßte.

— Wer sagt, daß das der Fall gewesen sei? fragte Jener verwundert.

— Ich sag' es.

— Nun, dann wirst Du auch wohl die Ursache entdecken, weswegen er jenen Haß empfindet; ich habe nie etwas davon bemerkt, aber deswegen mag es doch der Fall sein. Es muß sich um einen unabsichtlichen Tod gehandelt haben. Selbstmord ist ausgeschlossen, nicht wahr?

— Heller Unsinn, gestand Sylvester phlegmatisch zu.

— Ich weiß nicht, weswegen der Doktor gerade auf dieser Idee herumreitet, die Polizei findet vielleicht doch noch Anderes heraus. Der Gedanke eines Mordes wäre freilich das Allerentsetzlichste. Ich versichere Dir, alter Junge, ich fühle mich so schuldig, und mir ist fast so zu Muth, als wenn ich den armen Teufel erschossen hätte, bei Gott.

— Meinst Du wirklich?

— Ja, Du verstehst mich auch ganz gut. Er ist aber nun einmal todt, und da dies der Fall ist, darf sie sich frei fühlen. Ich sollte mich schämen, daß ich an nichts Anderes denken kann, und doch erfüllt mich nur dieser Gedanke. Es ist das Einzige, was ich erfassen konnte, seit ich die Nachricht erhielt.

Mit diesen Worten entfernte sich der junge Mann, und Sylvester blieb mit seinen Gedanken allein.

— Todt ist er nun einmal, aber wie er starb, darum handelt es sich, murmelte er leise vor sich hin. Ob ich wohl eine darauf bezughabende Frage beantworten könnte? Na, wozu habe ich denn eigentlich den Doktor auf die Unwahrscheinlichkeit eines Selbstmordes aufmerksam gemacht? Ich bin ja kein Detektiv und ich kann mich ja auch irren. Die Jury mag also eine Entscheidung treffen und bestimmen, wie Martin Montbert gestorben sein kann...

8.

Zwei Tage vergingen. Am dritten war endlich das Verdict der Geschwornen gefällt: „Zufälliger Tod.“ Der Doktor war es, welcher die Kunde nach Haroldsee brachte, während Herr von Harold und sein Nefse im Hause des Todten weilten und alles Nöthige veranlaßten.

Frau von Montbert hatte sich von dem Entsetzen, welches der Tod ihres Gatten ihr eingeflößt, so weit erholt, daß sie wenigstens aufstehen konnte; aber sie war noch schwach, nicht fieberfrei, und von Zeit zu Zeit stellten sich hysterische Anfälle ein. Von ihrem todten Gatten redete sie kein Wort. Wollte man irgend eine Frage an sie stellen, beehrte man eine Auskunft von ihr, so erklärte sie, es sei grausam zu verlangen, daß sie auch nur irgend eines klaren Gedankens fähig sein könne.

(Fortsetzung folgt.)

mittelbar hinter dem Ganzen gewirkt. Gegen Blatten in einer war bis jetzt 1897 war beim Sichtemwirkung des Umrisse man schließen. Doch möchte Weiteres für be- 1/100 Sekunde mnterpositionen zahlen erfordern. Blatten eine ts zu einigen t wohl noch Expositionszeit bald hält daher Beobachtungen ch. Etwas mehr ht X-Strahlen bings mit den n dürfte n höchsten, sehr ummenhängen; rahlen ist also erdings nur in

erzählte der mer Dame, die atgangen war; des Heimathä- toffers perveit- pächtliches er- konnte. Alle daß sie bei der achten auf den druck. Dieses dem bekannte Gelegenheit. stischen Humor talt folgenden id einer Dame, vom Bahnhofe zu einer in fe und bluti- Dame: „Ihr Billet!“ — Die Dame: — Der Ve- — Die — daß sich ein — Der in Billet haben; Die Dame: wäre ja beinahe „Ich bin nicht Ihr Billet zu flehe Sie an, Ihr Billet!“ Es ist mir bei zugleich mit schleudert wor- Be a m t e ; man es nicht Die zwei Jüge und dabei gab a m t e ; „Als licht, zuerst an

inen intimen so weit sein h absolut ent- e Linie mehr.

urchsicht seinen ofi. Sylvester keine Ruhe zu

von Ihnen schuß hier ver-

lich, daß man beachtet hätte, Zustände hätte näher, man diese Frage

durchführbar, n am besten

er todtenbleich ber in seinen mit der Hand. melte er leise; eute zu sehen; achung zusam- heit hat mich Alles erschreckt mich momen- das als Wohl-

von Harold Ihnen zu viel an sich selbst mus schonen.



6.70	6.75
8.67	8.75
9.82	9.85
9.82	9.85
11.78	11.80
58.85	59.05
45.40	45.80
127	128
99.50	99.60
120.05	120.4
88.55	89.05
45.45	45.85
47.00	47.70
47.35	47.50
121.25	121.50
99.80	99.85
381.75	382.25
113	116
274.75	275.25
254	254.50
24.50	24.50
35.20	35.40
80	80.50
341.75	342.25
685	
608	
100	
75	
154	
403	
279	

phon.)  
 ág.  
 sag ütlet-  
 b féjhez  
 verét, ki  
 nos, fatal,  
 inő gazd-  
 ivül taka-  
 és friss,  
 y. Rendel-  
 készpénz-  
 zik a leg-  
 s. Keresek  
 rekvó, be-  
 ndolkodó  
 intelligen-  
 , esetleg  
 . Csakis  
 szletes és  
 a válaszo-  
 biztosít-  
 kizárva.  
 R. 578"  
 adóba f.  
 ek. 95578  
 hring  
 aufe wird  
 Tuchhand-  
 lle Bejah-  
 en. Adr.  
 95584  
 nt  
 eptit.  
 ach,  
 ut 33.  
 14539  
 g két  
 zott, lép-  
 bejárati  
 rez-körut  
 zeleben,  
 esón ki-  
 adóban  
 95592  
 er,  
 her mit  
 ifanischen  
 beschäftigt  
 em Zweck  
 enommen.  
 95591  
 vier  
 ferbasfaj-  
 sflatung,  
 zu ver-  
 Nr. 37/a.  
 95579

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Freitag, den 21. Januar 1898.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 15

## Nemzeti színház.

J.-Ab. 16. M.-Ab. 18.  
**A nők az alkotmányban.**  
 Vigjáték 3 felv. Irta Tóth K.  
 Bánfalvi Bálint Vizvári  
 Krisztina, neje Vizváriné  
 Ilka, leányuk Nagy I.  
 Bercey Vilmos Pálfi  
 Cselei, birtokos Abonyi  
 Cseleimé Györgyné  
 Pitvarosiné Denyén  
 Borbós, korcsmár. Gabányi  
 Kántor Latabár  
 János, házi huzár Faludi  
 Szélei Császár  
 Báró Szlankaméni Náday  
 Kezdeté 7 órakor

## M. kir. Operaház.

### Zárva.

### Vár-színház.

### A házi tücsök.

Opera 3 szakaszban. Zene-  
 jét írta Goldmark Károly.  
 John Peerybinge Takáts  
 Dot, a felesége Ábrányiné  
 May Fielding Pevny  
 Plummer Edward Arányi  
 Tackleton Hegedüs  
 A tücsök Kaczér  
 Anna de Ponty  
 Egy öreg pór Ney  
 1-ső pórnő Berts  
 2-ik „ Wlassák  
 3-ik „ Kánn  
 4-ik „ Juhász  
 Kezdeté 7 órakor.

### Vigszínház.

### A HARANG.

Eredeti színmű 3 felvonásban  
 Irta Kazalozky Antal.  
 Hernádi gépgyár. Gál  
 Zsiga, fia Ráthonyi  
 Mariska, leánya Négrádi  
 Ilka, neje, leánya Fái Sz.  
 Berényi Andor Kazalozky  
 Berényi József Góth  
 Retek Pongrácz Rónaszéki  
 Jani, fia Tapolczai  
 Ludmilla, leánya Rostagni  
 Bodi, munkás Hegedüs  
 Cecília, neje Nikó L.  
 Dr. Simonfi Akos Décsi  
 Dr. Cselmadia J. Nánási  
 Vojnits József Szeremi  
 Boris, leánya Kónalósi  
 Szobaleány Pécsi  
 Fedrásznó Munkácsi  
 Kezdeté 7 órakor.

## Népszínház.

### A baba.

Látványos operette 4 sza-  
 kaszban. Zenejét szerzette  
 Audran Edmond.  
 Lancelot, novicius Hegyi A.  
 Maximin atya Vidor  
 Hilarius mester Németh  
 Hilariusné Csatali Zs.  
 Alésia, leányuk Kury  
 La Chanterelle Solymosi  
 Lorcemois gróf Toillagi  
 Balhasar Horváth  
 Basilique Sánta  
 Agnellet Várdai  
 Benoit Békefi  
 Josse, Hilarius  
 segéde Gazsi  
 Gaduline, cseléd Budai  
 Egy jegyző Ujvári  
 1-ső testvérő baba Makkos  
 2-ik „ Baán M.  
 3-ik „ Horváth  
 Az ördög Buzáth  
 Szeressen inas Halász  
 Kezdeté 7 órakor.

## Magyar színház.

### A mama szemé.

Vigjáték 1 felvonásban. Irta  
 Rosen Gyula.  
 Pataky Szilágyi  
 Anna, neje Borowszky  
 Johanna, leánya Szilassy  
 Karolin Aranyosy  
 Szívós János Sziklai  
 Erőss Károly, ten-  
 gerész kadét Iványi  
 Antal, inas Pataky-  
 nál Ferenczi  
 Kezdeté 7 órakor.

### A báránycák.

Operette 2 felvonásban. Ze-  
 nejét szerzette Varney.  
 Badurel, iskolai. Sziklay  
 Christian hg Szentmiklóssy  
 Fittrelin Iványi  
 Soseph, korszás Ferenczy  
 Mermalaine Láng Etel  
 Jilco hercegnő Vlád G.  
 Eröbichon Fanny Csik Irén  
 Aermaine Rósa  
 Garcelle Szegedi I.  
 Gariette Hében A.  
 Jeanne Gombaszögi  
 Juliette Haraszi  
 Louise Zelenka I.  
 Justine ilkei  
 Madeleine Vidor H.  
 Alanche Lélek E.  
 Boris, leánya Völgyi K.  
 Szobaleány Pécsi  
 Victorine Fichler M.  
 Léonie Várdy M.  
 Kezdeté 7 órakor.

Reperioire des Nationaltheater. Samstag „Agglegények“ (Ab-  
 susp.).  
 Repertoire der Unger. Oper. Samstag „Lohengrin“ (Ab-  
 susp.).  
 Repertoire des Nationaltheater. Sonntag „A Harang“ Sonntag  
 Nachm. „Comme ça va“ „A Harang“ Sonntag  
 Repertoire des Volkstheater. Samstag „Lili“ Sonntag Nachm.  
 „A kuzakás“ „A Harang“ Sonntag Nachm.  
 Repertoire des ungarischer Theater. Samstag „A kikapós patkó-  
 karus“ Sonntag Nachm. „Menyecske kisasszony“ „Nebes  
 „A beöltött földesúr“.

## ETABLISSEMENT SOMOSSY MULATÓ.

Anfang 8 Uhr. Heute Ende 12 Uhr.  
**Betyärenstreiche oder Ein gestörtes Hoch-  
 zeitsfest.** Volksstück mit Gesang und Tanz von Edmund  
 Berner mit Frä. Cécilie Carola und Herrn Edm.  
 Werner. Jos. Steidler. Geschwister Denis,  
 sowie Auftreten aller engagierten Kunstkräfte. — Am 31. Januar:  
**„Montre-Maschenball.“**  
 Jeden Sonn- u. Feiertag zwei Vorstellungen.

## 300,000 Kronen zu gewinnen mit

1 Stück 3<sup>0</sup>/<sub>0</sub>-ige Oest. Bodenkredit-Los-Premesse.  
 Ziehung am 15 Februar 1898.  
 Haupttreffer 90.000 Kr. Preis fl. 2.—  
 1 Stück 3<sup>0</sup>/<sub>0</sub>-ige Ungar. Hypotheken-Los-Premesse.  
 Ziehung am 25. Januar 1898.  
 Haupttreffer 200.000 Kr. Preis fl. 2.—  
 Die zwei Stücke zusammen fl. 3.75.

**„MERCUR“**  
 Bank- und Wechselstuben Aktien-  
 Gesellschaft  
 Budapest, Dorotheagasse Nr. 12.

## Folies Caprice, Groszi Caprice Mulató,

Restély-utca Nr. 2 (Karliskaserno).  
 Heute:  
 Neu! Original!  
**„Die gestohlene Mitgift“**  
 von H. Leitner.  
 Vorher **„Senki fia“** von H. I.

## „IMPERIAL“

V., Váci-körut 48.  
 Heute und täglich grosse internationale  
 Kunstler-vorstellungen mit abwechslungsrei-  
 chem Familienprogramm.  
 Neu! Neu!  
**Ein Tag nach der Hochzeit.**  
 Vorher:  
 Neu! **Egy asszony minden áron.** Neu!

## Mandl's Café Löffelmann

VII., Király-utca 39.  
 Heute u. täglich Künstler-Vorstellung  
 von Kräften ersten Ranges. Gestes Auftreten der Frä.  
**Angyal Mariska, Mitzi Estrella,**  
**Camillo Jászay, Damen-Imitator.**  
 Entrée frei. Entrée frei.

## Fried. Wannick & Co.,

Maschinenfabrik,  
 Eisen- und Metall-  
 giesserei  
**BRÜNN**  
 (Mähren)  
 übernimmt Installation kompletter  
**Dampfzulegeanlagen und Mörtelwerke.**  
 Ständige Ausstellung von Hebeemaschinen. Illustrierte  
 Prospekte gratis.  
 Über 900 Anlagen eingerichtet.

## Verlangen Sie:

Original polnische Rosoglien,  
 feinste Liqueure,  
 wie den rühmlichst bekannten Getreidekümmel  
 der Firma 90206

## ADOLF FRÄNKEL & SÖHNE,

t. l. landespriv. Liqueurfabrik, Viala, Galizien.  
 Erhältlich in allen bedeutenden Delikatessengeschäften.

## Ostermehl

unter Aufsicht des hiesigen orthodoxen Rabbinats erzeuget.  
**UNIONMÜHLE**  
 in Kaschau.

Kerepesi-ut 21:  
**NOWIKOFF-TRUPPE**  
 (3 Damen, 2 Herren).  
**Albany, l'homme universel! Little Parkins  
 & Miss Lizzi, große Neuheit! The 3 Manzoni's,**  
 die besten Akrobaten. Kinetograph, neue Bilder.  
**„Das Räthsel“ von Caprice.**

mit dem  
**Hamburger Pracht-Schnelldampfer  
 „Auguste Victoria“.**  
 Einen Ueberblick über die an unerreichten Eindrücken  
 so reiche Reise gewährt der sich dafür Interessirenden un-  
 entgeltlich zur Verfügung stehende illustrierte Prospekt.  
 Anmeldungen zur Teilnahme bei der Hamburg  
 Amerika Linie, Abtheilung Fernverkehrsbüro,  
 Hamburg  
 sowie bei Thos. Cook & Son, Joseph-  
 platz 4 u. Dr. F. v. Cug. Ruffel, Erzsébet-  
 körut 52, Budapest.

## Keckskemét. Neu eröffnet! Keckskemét. Hotel „ROYAL“ Hotel

im Centrum der Stadt, elektrisch beleuchtet, elegantes  
 Café und Restaurant, im Hause mäßige Preise, den Herren  
 Geschäftsfreisenden Ermäßigung. Dinnibus bei allen  
 Zügen.  
**Joseph Stemmer, Eigentümer.**

## Bis jetzt unübertroffen!

W. MAAGER'S  
 echter, gereinigter  
**DORSCH**

**LEBERTHRAN**  
 (in gefestigter gefärbter Abfüß-  
 zung) von  
**Wilhelm Maager  
 in Wien.**  
 Von den ersten medizinischen  
 Autoritäten geprüft und seiner  
 leichten Verdaulichkeit wegen  
 auch für Kinder besonders em-  
 pfohlen und verwendet in allen  
 jenen Fällen, in welchen der Best  
 eine Kräftigung des ganzen  
 Organismus, insbesondere  
 der Brust und Lunge, Zu-  
 nahme des Körpergewichtes,  
 Verfestigung der Gäfte, so-  
 wie Reinigung des Blutes  
 überhaupt herbeiführen will.  
 Die Flasche in gelber Farbe zu  
 fl. 1.50 in zu bekommen in der  
 Fabrik-Verpackung: Wien,  
 III/3, Neumarkt Nr. 3,  
 sowie in den meisten Apotheken  
 der österr.-ungar. Mon-  
 archie. In Budapest bei:  
**Apotheker Josef v. Lorót,**  
 Károlygasse Nr. 12,  
**Egger** (siehe Prospekt, Fern-  
 bei den Kaufleuten:  
**Thallmayer & Seltz**  
**Fried. Kochmeister's**  
**Nachf., Ferd. Novada,**  
**L. Hóskuty, Takács**  
**Lajos, Simon Ist. Det-**  
**sinyi Károly, Szenes E.**  
**Ludw. Krinitzky, Erh**  
**Béla, Molnár & Moser.**  
 Generaldepot und Hauptvertrieb für die österr.-ungarische Mon-  
 archie bei:  
**W. Maager, Wien,**  
 III/3, Neumarkt 3.  
 Nachahmungen werden gerichtlich verfolgt.




# Schneidige Uniformen

erzeugt

## BLUM SÁNDOR,

kaiserlich russischer großfürstlicher Hoflieferant, königl. ungar., kaiserl. österr. und königl.  
 belgischer Privat-olien, BUDAPEST.

### WAITZNERGASSE 12.



**Bartillapuder**  
 Durch Anwendung desselben  
 erscheint jedes Frauenantlitz  
 blendend schön u. jugendlich;  
 weiß, rosa, gelb & 40 fr. Man  
 verlange ausdrücklich Bartilla-  
 puder, Analfekt und begut-  
 achtet vom Sämen. Oester.  
 Apothekerverein in Wien.  
**H. Bartilla's Erben**  
 (C. Winkler)  
 Wien, 19/1, Sommergasse 1.  
 In Budapest bei Fr. v. Lorót,  
 Károlygasse 12 und Andrássy-  
 utca 29, Molnár & Moser,  
 Kronprinzgasse 9.

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

**Gebrauchte u. neue Feuer-  
feste und einbruchsfichere  
Kassen**  
offert billigst Wiener Kas-  
sen-Fabrik Niederlage,  
Budapest, 5. Bez., Göb-  
tergasse. 95315

**Einige tüchtige  
Maschinenmeister,**  
die Erfahrung mit Fowler-  
scher Dampfmaschinen besitzen,  
werden für

**Rumänien**  
gesucht. Zu melden bei John  
Fowler & Comp. in Buda-  
pest-Selenfeld, am Bahnhof.  
14520

**Gute Hausmanns-  
kost** bei hunderter Wirtin  
an Theresienring, Ecke der  
Andrássystrasse. Adresse in  
der Exped. 95403

**Sofort**  
zu vermieten

**lichtes Hofgewölbe.**  
V., Nagy korona-utca 15.  
95469

**Glas- u. Porzellan-  
geschäft** auf der lebhaftesten  
Straße Budapests, ist sofort zu  
verkaufen. Briefe unter „2000  
fl. Kapital“ an die Expedition  
95452

**Pályázat.**  
Erzsebetfalvai nagyköz-  
ségben (Budapest mellett)  
220 zsidó családdal az  
izr. hitközségnek egy elő-  
imádkozó felvétetik, ki  
együttal sochet-uhodek  
vevőre, és ki képes hitant  
oktatni. Ennek képesítését  
három elismert rabbi által  
igazolando. Évi fizetés  
450 ft és 100 ft lakber-  
átalány, fél schechita  
ésszokások mellékjövödel-  
mek. Pályázóktól magyar  
áll. polgárság követtetik.  
Kellően felszerelt folya-  
modványok folyó év már-  
cius 15-ig beküldendők,  
az állás 1. évi május 1-én  
töltendő be. Próbaeladás  
megtartására a behívás  
meghívás által történik  
és uti költség megtéríté-  
sére csak a megválasztott  
tartat igényt. Erzsebet-  
falva, 1898. évi január 16.  
Az előjárásokról. 95410

**Ein sehr altes**  
Wirtshausgeschäft ist sofort oder  
per 1. Mai zu übergeben.  
Adr. in der Exped. 95324

**Istálló**  
a népszínház közelében  
azonnal kiadó. Czím a ki-  
adóban. 95333

**Hotel.**  
Eck in einer Kreisstadt Bos-  
niens gutgehabtes Hotel,  
Café und Restauration, beste-  
hend aus 8 möblirten Besa-  
gierzimmern (Cassentfront), ist  
inventarisch sofort zu überge-  
ben. Adr. in der Expedition.  
14509

**Portier.**  
Ein verheirateter, hunder-  
loher, arbeitamer Mann, ge-  
weiner Diener, dessen Frau  
in Handarbeiten und Wäsche  
tüchtig sein muß, wird als  
Portier gesucht. Nur solche  
mit langjähriger Zeugnisse  
mögen dieselben unter Chiffre  
„Portier 431“ an die Expe-  
dition einbringen. 95431

**Bei Weisnäherin**  
werden Fräuleins billig und  
gründlich unterrichtet und  
können eigene Wäsche nähen.  
Nebst Fräulein bekommt eine  
Maschine separat. Adr. in der  
Exp. 95505

**Butorok.**  
teljes háló- és ebédlő, sod-  
rony és matracozal, otto-  
mán, inga-óra, 6 darab  
valódi börszék, 2 pár  
olajfestmény, lakással  
együtt és darabonként is  
igen olcsó árban eladat-  
nak. Vörösmarty-utca 53,  
1. em. 18. 95573

**Könyvelő**  
ker, ki a magyar-német  
levelezésben is jártas,  
kitűnő bizonyítványokkal  
és ajánlatokkal rendelke-  
zik, vidéki nagyobb vál-  
lalatnál v. intézetnél köny-  
velői, másodkönyvelői,  
pénzürnoki esetleg meg-  
felelő bizalmi minőségben  
alkalmazást keres. Szíves  
ajánlatok „Onálló 1898“  
alatt a kiadóba kéretnek.  
95468

**Institutrice**  
cherche des leçons de  
français, d'anglais ou de  
peinture. Écrire sous „F.  
L. 527“ à l'exp. 95527

**Ben- u. Strohpreffe,**  
Dressler u. Schrang, 2. Ober-  
stadt, in gutem arbeitsfä-  
higen Zustand, billig zu ver-  
kaufen. Adr. in der Exp.  
95528

**Kleines Gasthaus**  
im 6. Bezirk, 600 fl. Zins,  
Tageslohnung 30-35 fl., ist  
wegen anderer Unternehmung  
sofort zu verkaufen. Adr. in  
der Exp. 95510

**Wohnungen,**  
zwei Cassen, Dienstboten-  
Vor- und Badezimmer, sowie  
einige Hofwohnungen mit 1  
und 2 Zimmern per 1. Feb-  
ruar zu verlassen. Adr. in  
der Exped. 14526

**Kommiss der Eisen-  
branche,** tüchtig, guter Ver-  
käufer und fleißiger Arbeiter,  
mit langjähriger guten Zeug-  
nisse versehen, findet dau-  
ernde Anstellung. Offerte an  
Eugene Braun, Asz-  
berény. 14529

**Haus.**  
3-4stöckiges Zinshaus zu  
pachten gesucht. Gefl. Anträge  
unter „Reell 680“ an die  
Exp. Vermittler ausgeschrieben.  
95530

**Jünger Kaufmann**  
mit schöner Handschrift, ver-  
fügt in Bureauarbeiten, sucht  
bei äußerster Bescheidenheit  
Anstellung. Gefällige  
Anträge unter „Ernst 532“  
an die Expedition 95532

**Eine stark gebaute**  
50pferdige Kondensations-  
Dampfmaschine in gutem, be-  
triebsfähigem Zustande ist  
wegen Umänderung zu ver-  
kaufen und täglich im Betrieb  
zu beschäftigen. Adresse in der  
Expedition. 95541

**Kleine Buchdruck-  
erei** billigst zu verkaufen Adr.  
in der Exp. 95506

**Okleveles**  
gyermekhortés 5 éves  
für mellet alkalmazást  
nyer, ha izraelita vallásu  
és a magyar nyelvet tö-  
kéletesen bírja. Czím a ki-  
adóban. 95496

**Gas-Sparherd**  
in sehr gutem Zustande billig  
zu verkaufen beim Hausbe-  
sorger. VI., Felső-erdősor 7.  
95484

**Geschäft**  
mit schönem großen lichten  
Lokal ist zu verkaufen, kann  
von einer Dame allein geführt  
werden. Eventuell wird die  
Geschäftseinrichtung verkauft  
oder verpachtet, oder das Lo-  
kal vermietet. Große Feld-  
gasse Nr. 39, im Borzók.  
14523

**Tüchtiger Privat-  
detektiv** wolle sich melden.  
Adr. in der Exp. 95524

**Industrie-Unterneh-  
men.** Älteres Fabrikgeschäft  
mit stabiler Kundschaft, be-  
deutender Konsum-Artikel mit  
größtem Gewinn, ist aus  
weiter Hand zu verkaufen. Er-  
forderliches Kapital 10-12  
Mill. Offerte unter „Erwerb  
428“ an die Exp. 95423

**Gelegenheitsverkauf**  
von Juwelen, Gold u. Sil-  
berwaaren und Taschemöbren.  
**Zu Folge Auflas-  
sung meines Juwe-  
lengeschäftes,**  
Elszabethplatz Nr. 17, ver-  
kaufe ich das noch vorhandene  
große Lager zu jedem anneh-  
baren Preise,  
**auch unter dem  
Kostenpreis.**  
13lätthige Silber-Gehörsede  
5 1/2 Kr. per Gramm in mei-  
ner Wohnung, VI., Nagy-  
mező-utca 21, Budapest,  
Ellinger Albert. 14472

**Baugrund,**  
252 □ Mäster, 12 Mäster  
Front, in Ofen, sehr belebte  
Gegend nächst der elektrischen  
Bahn, umgeben von lauter  
ein- und zweistöckigen Häu-  
sern, preiswürdig zu ver-  
kaufen oder gegen kleine Billa  
umzutauschen. Näheres beim  
Eigentümer, Attilagasse 58.  
95485

**Einpänner-Wagen**  
für Bäcker oder Selcher zu  
verkaufen bei Joh. Herceg,  
Landongasse 9. 95483

**Milch- u. Delikatess-  
geschäft,** hochlegant ein-  
gerichtet, frequenter Posten,  
50 fl. Tageslohnung, 550 fl.  
Hauszins sammt schöner  
Wohnung, ist wegen Bereche-  
nung der Eigentümergein  
preiswürdig abzugeben. Nä-  
heres bei Julius Niemetz,  
Budapest, Röck Szilárd-  
gasse 18. 94947

**Sofort zu vermie-  
then mehrere schöne  
Wohnungen,**  
bestehend: 2 Cassenzimmer,  
1 Alkov, 1 Vorzimmer mit  
Kabinett, Küche, Speis,  
Hollé-utca 15, neben der  
Königs-gasse. 95433

**Aus dem  
Verkaufte**  
ausgezeichnetes Silber, Gold,  
Uhren, Brillanten modernster  
Fagon werden zu äußerst  
billigen Preisen täglich  
von 8 Uhr früh bis 8 Uhr  
Abends

**Váci-utca 10,**  
1. St. 5, verkauft! Gebührende  
5 1/2 Kr., Leichter, Girandols,  
Fischschiffen, Tassen 6 Kr.  
per Gramm, 12 St. maßl.  
Gebührende 6.75 fl., Speise-  
service, komplet für 12 Per-  
sonen fl. 142, Herrenketten  
85 Kr. per Gramm. Gold  
ist mit 14 Karat, Silber mit  
13lätthiger Antsprobe ver-  
sehen.

**Kaufe Verfaßzettel**  
zum höchsten Preis!  
David Jucha.

**Alte Säde**  
in jedem Quantum u. Qua-  
lität kauft, verkauft u. tauscht  
auch auf neue ein B. Kauf-  
mann, Hans, Berg- und  
Seilerwaarenhandlung, Buda-  
pest, Gyár-utca 46. Tele-  
phon. Dortselbst sind Holz-  
kohlenfäde, alt und neu zu  
haben. 14481

**Wirtshausgeschäft,**  
bürgerliches, in Budapest,  
jährlich 450 Hektoliter Bier-  
und 250 Hektoliter Wein-  
konsum nachweisbar, ist so-  
fort zu verkaufen oder einem  
Kapitalisten gegen Kaution  
zu übergeben. Näheres bei  
Julius Niemetz, Röck  
Szilárdgasse 18, Agentur  
für Wirtshäuser, Kaffeehaus  
u. Hotel-Geschäfte-Kauf und  
Verkauf. 94961

**Beschäftigungsloje**  
intelligente Herren können sich  
bei der Universal-Volk-  
versicherungs-Gesellschaft,  
(Budapest, Dorotya-utca  
10. nach erhaltener Ausbil-  
dung eine sichere Existenz be-  
gründen. Nur schriftliche Of-  
fer werden berücksichtigt. 95551

**Lehrerin**  
gefesten Alters, tüchtig in  
Musik, Französisch, höheren  
deutschen Wissenschaften, hat  
einige Stunden zu belegen  
bei mäßigen Preise. Anträge  
unter „A. B. 33“ an die  
Exp. 95586

**Geprüfter**  
Lehrer, unterrichtet Ungarisch,  
Deutsch, Gebräuchl., ledig, sucht  
eine Stelle. Anträge unter  
„E. D. 179“ an die Exp.  
95552

**Pálinkamerés,**  
jő forgalomban, sörök-üzlet,  
más vállalat miatt jutányos  
áron eladó. Czím a kiadó-  
hivatalban. 95585

**Billiges Geld**  
jeder Art und jeder Weise  
auf Häuser oder Grundbe-  
sitzen, Baaren, Forderungen,  
Prozesse etc. Ötvös J.,  
Wesselényi-utca 19/b,  
2. Stof 9. Zu treffen von  
8-10 und 1-3 Uhr. 95550

**Magy. kir. államvasutak.**  
171440/1897. szám.

**Pályázati hirdetmény.**  
A magyar kir. állam-  
vasutak igazgatósága a  
vonalain feleslegként  
visszanyert részben új,  
részben pedig használt,  
de még jó állapotban levő  
vassínt, különböző rend-  
szerű sinkapcsoló szere-  
ket, u. m.: hevedereket,  
lemezeket, sinkapcsoló  
csavarokat, teljes kereszt-  
tezeseket, kereszttezési és  
váltóalkatrészeket, felépít-  
ményi vasalzatokat el-  
adás útján értékesíteni  
ohajtván, azok eladására  
pályázatot hirdet. Az el-  
adásra kerülő anyagok  
jegyzéke a magyar kir.  
államvasutak igazgatósá-  
gának anyag és leltárbe-  
szerzési osztályában (An-  
drásy-ut 73. sz. II. em.)  
továbbá az összes üzlet-  
vezetőségéknél és az ösz-  
szes hazai kereskedelmi  
és iparkamaráinak megte-  
kinthető. Ezen anyagokat  
vagy a vételár előzetes  
éhezése ellenében legke-  
sőbb 1898. évi január hó  
végeig átvenni tartozik;  
az anyagok a magy. kir.  
államvasutak a vevő al-  
tal meghatározandó vala-  
mely állomásán bérmenten-  
sen és vasuti kocsi-  
rakva fognak átadni.  
Súly szerinti adás-vétel  
esetén a vasuti hivatalos  
mérlegelésének eredménye  
mértvadó. Ajánlat az ösz-  
szes anyagokra vagy  
egyes cikkekre tehető;  
de a magy. kir. államvas-  
utak igazgatósága is fen-  
tartja magának a jogot,  
hogy az ajánlatok közül  
tekintet nélkül a felajánlott  
árakra tetszése szerint vá-  
laszthasson s hogy egye-  
sének tetszése szerinti  
anyagokat és részmen-  
nyiségeket engedhessen át.  
Kiköteték, hogy minden  
ajánlattevő ajánlatával az-  
a felett hozandó határozat  
ig visszavonhatlan köte-  
lezettségben maradjon.  
Az ajánlattevő az itt fel-  
sorolt feltételeken kívül  
magára nézve kötelezők-  
nek ismeri el a magy. kir.  
államvasutaknak az ócska  
anyagok eladására  
122291/96. sz. a fenálló  
általános feltételeit, melyek  
a nyomtatványtártól  
megszerezni, 15 kros bé-  
lyeggel és aláírásával el-  
látva, ajánlatához oszatozni  
tartozik. Az ajánlattevőre  
szolgáló úrlap, melyen az  
eladásra kerülő anyagok  
felsorolva vannak, fent-  
nevezett anyag és leltár-  
beszerzési szakosztá-  
lyunkban egy példányban  
ingylen kaphatók. Bánat-

pénzképen az ajánlott  
egységárak szerint kiszá-  
mitott értékösszeg 50%-a  
az ajánlat benyújtását  
megelőző napon déli 12  
óraig teendő le főpénztá-  
runknál készpénzben  
vagy állami letételekre al-  
kalmos értékpapirokban.  
Felhívotnak tehát a pá-  
lyázni szándékozók, hogy  
kellően lepecsételt és egy-  
50 kros magyar bélyeg-  
jeggyel ellátott ajánlatai-  
kat ezen külfelirattal:  
„Ajánlat 17,1440/97. szám-  
hoz felépítőanyagok meg-  
vételére folyó évi de-  
cember 29-ig anyag és  
leltár beszerzési szakosz-  
tályunknál benyújtani szí-  
veskedjenek. Bánatpénz  
nélküli, elégtelen bánat-  
pénzzel, a határidőn túl  
beérkező ajánlatok, ugy-  
szintén olyanok, melyek  
az előírt feltételtől némikül  
érkeznek, valamint pó-  
tájanlatok nem vétetnek  
figyelembe. Budapest,  
1897. évi december hó  
6-án. Az igazgatóság.

**Zwei gebildete**  
Fräuleins suchen Stelle zu  
Kindern, und zwar die eine  
tagsüber, die andere ganz im  
Haus, oder auch in ein fer-  
nes Geschäft. Briefe unter  
„Gebildet 565“ an die Exp.  
erbeten. 95565

**Verloren**  
eine Mantel mit Knopf-  
Finger wird belohnt. Gar-  
gasse 26, 1. Stof, Nr. 16.  
95571

**Geld effektirt auf  
Fideikommiss, Ren-  
ten, Güter, Erbschaf-  
ten, Depofitengelder,  
Häuser, Effekten,  
Prioritäten, Bah-  
nen, Parzellirungen,  
Industrien**  
etc. nur in größeren Beträgen  
ohne jedwede Vorauszahlung.  
A. Steiner, VII.,  
Alsó-Erdősor 10.  
Persönlich von 3-6 Uhr.  
14532

**Sichere Existenz.**  
Zu einer größeren ungarischen  
Provinzstadt mit 17,000 Ein-  
wohnern ist ein sehr gut ge-  
habtes Natur- und Kunst-  
blumengeschäft, welches ohne  
Konkurrenz ist, Domizilwechsel  
halber für 150 fl., inbezug  
1/4 Jahr Zins, sofort zu über-  
nehmen. Briefe unter „Si-  
chere Existenz 538“ an die  
Exp. 14538

**Kaffeehauslokal**  
mit 18 Fenster Cassenfront,  
billiger Zins, der größte  
Theil der Einrichtung wird  
vom Hausherrn befohrt, da-  
selbst ein Restaurationslokal  
mit 10 Fenstern; ein Speze-  
reilokal in einem Neubau.  
Näheres Kubinyi, Café Raizo  
von 1-5 Uhr. 95559

**Schwarzes Klavier**  
mit Arabesken-Verzierungen,  
freuzförmig, wenig benützt, ist  
billig zu verkaufen. Tabak-  
gasse 69/a, 2. Stof, Nr. 10.  
95553

**Eine Lehrerin,**  
eventuell Kindergärtnerin, wird  
für Elementar- und Klavier-  
unterricht für halben Tag auf-  
genommen. Adr. in der Exp.  
95548

**Nord- u. süddeutsche**  
Erzieherinnen, geprüft, vorzüg-  
liche Atteste, in Sprachen und  
Musik tüchtig, suchen Stelle  
in nur distinguirten Familien,  
werden auf das Beste  
empfohlen durch

**Frau Anna Gerson-  
Nietsch, Budapest,  
nur Andrásy-ut  
21, Mezzanin.**  
14537

**Une demoiselle**  
franaise cherchechambre  
et pension 35 florins. Ec-  
rire sous „Nancy 22“ à  
l'exped. 95543

**Sodawasserfabrik**  
mit 6000 Siphons, großer  
Apparat mit sehr gutem Kun-  
denpreis, wegen Ueberflutung  
sofort zu übernehmen bei  
Mautner & Bovy in Parkán.  
95529

**Konkurs.**  
An der aut. orth. istr. Ge-  
meinde zu Ersekujvár ge-  
langt mit dem 1. März a. c.  
die Stelle eines ersten erhen  
Vorbeters, der zugleich tüch-  
tiger שוחט ודורק וקורא  
ist, zur Befehung, Bewerber,  
welche מולדן von min-  
destens drei anerkannten orth.  
Rabbinern aufweisen können,  
wollen ihre Offerte nebst An-  
gabe des Alters und Fami-  
lienstandes längstens bis zum  
20. Februar l. J. einreichen.  
Jahresgehalt 800 Kronen,  
halbe 700 fl., Naturalwoh-  
nung und übliche Emolu-  
mente. Zum Probevortrag  
werden nur die Berufenen  
zugelassen und Ueberbietungs-  
kosten nur dem Acceptirten  
nach dem Ermessen des Vor-  
standes vergütet. Ersek-  
ujvár, den 21. Januar 1898.  
Scopold Spitzer, Präses.  
14531

**Ein gutes Müller-  
geschäft** ist sofort zu über-  
geben. Adr. in der Exped.  
95564

**Házikisasszony**  
gyanánt kerestetik, egy  
egy éves gyermek mellé  
és egyéb házi teendőkhöz  
tisztességes intelligens  
leány. Ajánlatok „Szerény  
igényű 557“ jellege alatt  
a kiadóhivatalba. 95557

**Gute Köchin**  
wird gesucht bei einem Pro-  
vinz-Industrie-Unternehmen  
zur Beförderung 4-5 junger  
Leute. Offerte unter Adresse  
„Gute Köchin 556“ find an  
die Expedition zu richten.  
95556

**Praktikant,**  
der ungarischen und deutschen  
Sprachemächtig, mit 15-20 fl.  
Anfangsgehalt, wird sofort  
aufgenommen. Gefl. Offerte  
unter „Dauernde Stelle 568“  
an die Exped. erbeten. 95568

**Eine zweizimmerige**  
Wohnung, Vorzimmer, Speis,  
Kofet und Küche ist sofort  
billig zu vergeben. Näheres  
Miglitzer, Csömör-ut 30,  
I. em. 6. 95562

**Papiergeschäft**  
ist anderer Unternehmung  
halber sofort billig zu ver-  
kaufen. Gefl. Anträge unter  
„Papier 570“, an die Exped.  
95570

**Gebildete Dame**  
mit den besten Wirkungszeug-  
nissen, tüchtig in Sprachen  
als auch in der Führung des  
Haushautes, sucht Stelle als  
Hausrepräsentantin oder zu  
mutterlosen Kindern. Freund-  
liche Zuschriften unter  
„Prima-Referenzen 364“ an  
die Exp. 95364

**Für eine Fabriks-  
schule** wird ein dipl. Lehrer,  
der ungarisch u. deutsch un-  
terrichtet, zum sofortigen An-  
tritt gesucht. Gehalt fl. 400  
jährlich nebst Wohnung und  
Beheizung. Offerte unter B.  
200 an die Exp. d. Blattes.  
14495

**Suche bei feiner**  
christlichen Familie 2 fenste-  
riges Cassenzimmer sammt  
Alkov, ohne Möbel, in der  
Nähe des Westbahnhofes zu  
mieten. Anträge unter „Be-  
ständig 455“ an die Exp.  
95455

Sanj. f.  
Di  
wie imm  
Minister  
inneren  
formen f  
Insel-Re  
jondern f  
alle Geb  
politik d  
Wilhelm  
ihre Neuf  
land und  
richten. D  
über dem  
wöhnt, n  
fellschaft  
jenseits d  
galligen M  
dische Mä  
das Carl  
über dem  
befolgt ha  
der Schag  
minister  
Dreibund  
ein Sekre  
des Infe  
Es r  
zu nehmen.  
seit dem le  
Jahr von  
diesen zu v  
kriegerische  
genährten  
Ulmacht.  
ähnlichkeit  
der Hand  
sich aus der  
sind sie stets  
rechtzeitige  
hat. Nach  
täuschungen  
verjumpten  
Aufmerksam

Wie d  
gen. Die  
durch die  
großen Her  
Nobespierre  
nate. Von 1  
daß er, ein  
Ausländer,  
als die Wer-  
kamen: „U  
Varrifaden!  
Der Künstler  
blieben wäre  
ständig unwe  
Sie doch we  
Es wa  
Tages etwa  
daß kein Ma  
ledig sein da  
zu schaffen.  
gehen ebenja  
juden. Wenn  
zimmer geleh  
daß er ander  
Ungerechtigt  
von vernünft  
Frauen wend  
aber kosten  
habern Geld.  
ist ein prä  
meisten Paare  
Paris, wo die